

LIBRARY OF CONGRESS



0 006 120 882 3

DK
651
W2G78

Hauptarchiv
der NSDAP.

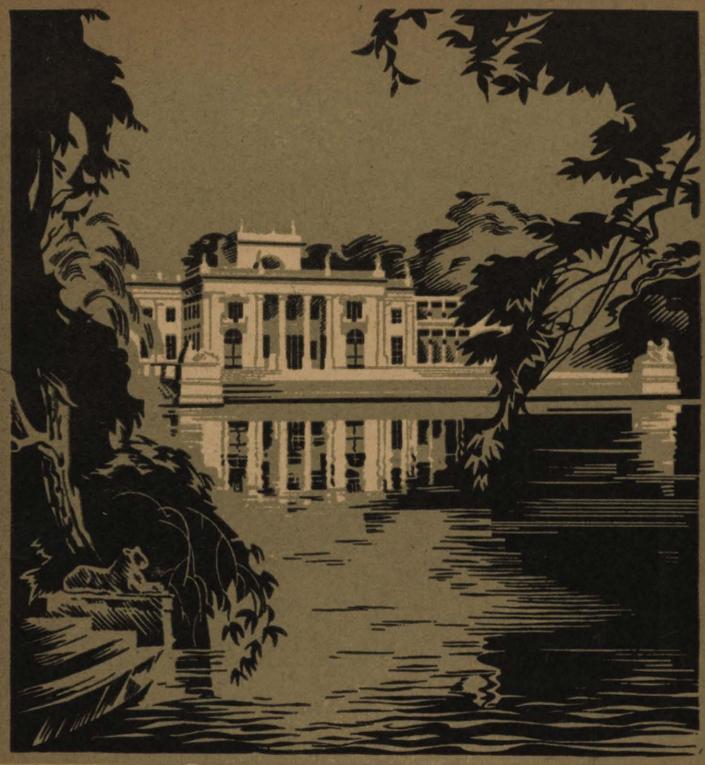
Nr. _____

36 Nr. 82

44



FÜHRER
DURCH
WARSCHAU



FÜHRER
DURCH
WARSCHAU

Gegenüber dem Deutschen Haus

ist ein Begriff unserer

**Heim- und Pflegestätte
des deutschen Schrifttums**

in Warschau

geworden. Sie finden bei uns ständig die letzten
Neuerscheinungen und eine grosse Auswahl an
Büchern auf allen Wissensgebieten

Besondere Abteilungen

Noten-Abt. sowie
das gesamte Schrift-
tum über Musik

Leihbibliothek
ca. 7000 Bände

NS. - Bilder - Vertrieb
und
Kunsthandlung

Die führende Bezugsquelle aller Büro- und
Schreibmaterialien. Druckerarbeiten in jeder
Ausführung

Fillialen:

Neue Welt 12, Ruf 701-26
Künstlerstr. 2, „ 532-93

Die Deutsche Buchhandlung

in Warschau

Hauptgeschäft: Krakauerstr. 15. Ruf 59-36-60

FÜHRER DURCH WARSCHAU

MIT ZAHLREICHEN ABBILDUNGEN, VERZEICHNIS
DER DEUTSCHEN BEHÖRDEN, ÖFFENTLICHEN EINRICHTUN-
GEN, ANGABEN ÜBER DEN DISTRIKT UND STADTPLAN
MIT NEUEN DEUTSCHEN STRASSENBEZEICHNUNGEN

VON

DR. KARL GRUNDMANN



BUCHVERLAG DEUTSCHER OSTEN G. M. B. H.
KRÄKAU 1942

DK 651
W2G 78

IM AUFTRAGE
DER ABTEILUNG PROPAGANDA
BEIM GOUVERNEUR DES DISTRIKTS WARSCHAU



Haupt-Archiv
der NSDAP.
München

Nr. 36 m 82

EINBANDENTWURF: LEOPOLD JURIGA, KRAKAU

NKW-Druck Warschau, Marschallstr. 3/5.

1951
HIA
Zum Geleit

Der „Führer durch Warschau“, dessen Erscheinen ich begrüße und den meine besten Wünsche begleiten, entspricht einem immer stärker werdenden Bedürfnis. Er wird nicht nur dazu beitragen, dem Fremden die Orientierung in dieser Stadt zu erleichtern, sondern auch demjenigen, der hier sein neues Tätigkeitsgebiet gefunden hat, die Stadt vertrauter machen.

Darüber hinaus möge der Abschnitt „Aus Warschaus deutscher Vergangenheit“ jedem die Größe des Erbes zum Bewußtsein bringen, das wir in diesem Raum angetreten haben und das fortzuführen unsere vornehmste Pflicht ist. Durch nichts erhält nämlich unser Führungsanspruch in diesem Lande eine tiefere Begründung als durch die stolze und so lange verdeckt gewesene deutsche Tradition, die auch dieser Stadt so oft das Gepräge verliehen hat.

Gouverneur

Warschau, im Januar 1942

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Aus Warschaus deutscher Vergangenheit	7
Rundgang durch die Stadt. Nähere Ausflugsorte	37
Der Distrikt Warschau und seine Kreise	52
Die Juden in der Stadt und im Distrikt Warschau	75
Die Verwaltung des Distrikts und der Stadt Warschau	78
mit näheren Angaben über: Die öffentlichen Dienststellen (S. 80), wichtige Adressen für den Soldaten (S. 84), das Gerichtswesen (S. 83), die Postverwaltung (S. 85), die deutsche Handelskammer (S. 87), Monopolbetriebe (S. 88), Arbeitsämter (S. 89), das Gesundheitswesen (S. 90), den deutschen Sport (S. 92).	
Öffentliche Einrichtungen	94
mit näheren Angaben über: Deutsche Gaststätten, Geschäfte für Deutsche, die städtischen Versorgungsbetriebe (S. 97), Bahnhöfe und Kleinbahnen (S. 97), die Flußschiffahrt (S. 98), Straßenbahn- und Omnibuslinien (S. 100), Tarife (S. 103).	
Straßenverzeichnis und Stadtplan	104

VORWORT

Der Führer durch Warschau ist zunächst aus einem praktischen Bedürfnis entstanden, da er die für jeden Stadtfremden notwendigen informativen Angaben geben soll, die den Aufenthalt in dieser Stadt erleichtern. Er überschreitet aber den Rahmen eines ähnlichen Handbuchs bewußt insofern, als er darüber hinaus einen Überblick über die Entwicklung des Deutschtums in dieser Stadt versucht. Wenn es sich dabei auch mehr um eine Zusammenstellung früherer Forschungsergebnisse als um den Ertrag eigener Untersuchungen handelt, so geht daraus doch erstmalig die große Bedeutung des deutschen Bürgertums, das in dieser Stadt in allen Jahrhunderten ein überaus starker Faktor war, hervor. Dankbar gedenke ich dabei der Bücher von Dr. Kurt Lück: „Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens“ Plauen 1934 und von Cornelius Gurlitt: „Warschauer Bauten aus der Zeit der sächsischen Könige“ Berlin 1917, in denen wertvollstes Material über diese Frage enthalten ist. Jeder Kenner wird ersehen, wie viel ich der Arbeit dieser Werke schulde.

Allzulange ist sonst der deutsche Einfluß in dieser Stadt verschwiegen oder nur an versteckter Stelle gebracht worden. Die nüchternen Angaben in diesem Büchlein, die keineswegs den Anspruch einer erschöpfenden Darstellung erheben, sind aber der beste Beweis für die kulturelle Leistung des deutschen Menschen in diesem Raum. Mögen die zwangsläufig oft nur andeutungsweise gegebenen Anregungen Ansporn dazu sein, den Fäden

genauer nachzugehen, die sich in ununterbrochener Kette auf jedem Gebiete zwischen dieser Stadt, über der nun die Fahne Adolfs Hitlers weht, und dem Großdeutschen Reiche knüpfen.

Für die Übermittlung des statistischen und informativen Materials danke ich allen Dienststellen, die es mir bereitwillig zur Verfügung gestellt haben.

K. G.

AUS WARSCHAUS DEUTSCHER VERGANGENHEIT

Steil fällt ein von Südosten kommender Höhenzug an jener Stelle gegen die Weichsel ab, wo heute die Stadt Warschau liegt. Wenn der Ort als Stadt auch erst im 13. Jahrhundert urkundlich erwähnt wird, so reicht seine Entstehungszeit doch weiter zurück. Ausgrabungen haben erwiesen, daß schon in vorhistorischer Zeit an der Stelle, wo sich der Höhenzug dem Strome nähert und dicht an ihn herantritt, eine jener zahlreichen Siedlungen bestand, die an beiden Ufern der Weichsel verstreut liegen und die bis in die Steinzeit zurückreichen. Kleine Messer aus Feuerstein sowie Gegenstände aus Bronze, die man bei Grabungen im Warschauer Stadtzentrum gefunden hat, sind Zeugnis dafür.

Natürlich versuchte sich auch die Volksethymologie an der Erklärung des Namens der Stadt. Deutungen aus dem Namen über das Alter und die Entstehung der Siedlung, in denen sich Mythos und Legende verbinden, haben sich auch mit der Geschichte dieser Stadt verwoben, aber keine einwandfreie Erklärung über ihr Alter und die Herkunft ihrer Gründer ergeben. Am verbreitetsten ist jene auf dem Namen aufgebaute Legende, nach der der bei allen Erklärungen wiederkehrende, aus Pommern eingewanderte Fremdling „Wars“ oder „Warz“ und seine Zwillingsschwester „Awa“ oder „Ewa“ sich in der Gegend von Warschau (Warz-Awa) wiedergefunden haben und die Begründer der Siedlung geworden sein sollen.

Das mittelalterliche Warschau

Als Ursprung der Stadt müssen wir eine kleine Fischersiedlung annehmen. Darauf deutet auch das Wappen der Stadt, in dem eine Flußnixe mit einem Schild zum Schutz und einem Schwert zur Wehr als Beschützerin der Stadt erscheint. Die Sicherheit der Siedlung bestand im Hinblick auf die ständige östliche Invasionsgefahr hauptsächlich in der Lage am hohen Ufer und am breiten Strom, dessen Übergang sie deckte. Geschützt wurde die Ortschaft durch die etwas weiter südlich gelegene Burg „Jazdow“ (Ujazdow), die bei einem der vielen Einfälle der Litauer und Jadwinger im Jahre 1262 völlig zerstört wurde.

Obwohl Residenz des fürstlichen Hofes, war die in der Nähe der Burg liegende Siedlung in jener Zeit in jeder Beziehung unbedeutend. Sie steht in keinem direkten Zusammenhang zu der späteren Stadt und gehörte zum Herzogtum Masovien, einer auch für damalige Verhältnisse schwach bevölkerten und in jeder Beziehung rückständigen Provinz, die von Litauen und Polen heiß umkämpft war und deren Befriedung erst durch den deutschen Ritterorden erreicht wurde. Die wirkliche Hauptstadt dieser Landschaft war zunächst das weiter nördlich gelegene Plock und dann Czersk, ein rund 30 Km südlich von Warschau gelegenes Städtchen, das heute noch wegen der Schloßruine ein gern aufgesuchter Ausflugsort ist. Gleichsam nach einem Schwergewicht suchend verlagerte sich der ständige Sitz des Herzogtums dann immer mehr der Mitte zu und fand seinen Schwerpunkt schließlich in Warschau.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem deutschen Einfluß zu. Es ist heute bekannt, wie stark die deutsche Einwanderung schon damals nicht nur die alten polnischen Westmarken durchdrungen hat, sondern, daß dieser Einfluß teils schwächer teils stärker das ganze Polenland erfaßt hat. Schon vor dem Einfall der Tataren (1241), nach dem dann die Deutschen massenweise ins Land zur Besiedlung gerufen wurden, finden wir eine Menge Deutscher in den östlichen Grenzgebieten vor, an der mittleren Weichsel, in Masovien und im Sandomirer-Land (Lück). Dabei ist zu beachten, daß der Weg der Kolonisation vom Norden herkam und daß dabei dem Deutschen Ritterorden eine ganz besondere Bedeutung zukommt. Waren für Kleinpolen die Beziehungen zu Schlesien und Franken maßgebend, so ist für Masovien der Einfluß Norddeutschlands zum mindesten für den Anfang viel wichtiger. Wir können die masurische Landschaft in jener Zeit gleichsam als politisches Interessengebiet des Kreuzritterordens bezeichnen und sehen als bleibendes Denkmal jener Tage noch heute die Spuren der nordischen Backsteingotik in diesem Gebiet. Es ist bekannt, daß der Deutschritterorden mit Masovien in regen Handelsbeziehungen stand, Wälder zur Abholzung kaufte und sogar eigene Schneidemühlen besaß.

Konrad der I. von Masovien (1207—1247), der stark unter dem Einfluß deutscher Kultur stand, hatte die Kreuzritter ins Land gerufen, um sein Fürstentum gegen die ständigen Einfälle von Osten her zu sichern und um seine nach

Osten gerichteten politischen und kulturellen Ziele verwirklichen zu können. Im Zuge dieser Bewegung liegt auch der schnelle Aufschwung Warschaus, das im Jahre 1242 — noch als Dorf — zum ersten Male Erwähnung findet. Die Stadtgründung fällt gleichfalls in das 13. Jahrhundert und wohl unmittelbar in jenen Zeitraum, als nach dem Tatareneinfall zahlreiche Städte neu gegründet wurden. Erwähnung verdient dabei die Gestalt eines Ritters Gothard, der sich im Kampfe gegen die Angriffe der östlichen Nachbarn besonders hervorgetan hat und der dafür, daß er dem hart umkämpften Masovien die zu seiner Entwicklung notwendige Sicherheit schuf, als Belohnung für seine Verdienste um die Niedererkämpfung der Jadwinger das Dorf Sluzewo bei Warschau erhielt. Die Annahme, daß es sich dabei um einen der zahlreichen in Konrad I. Diensten stehenden deutschen Ritter handelt, ist durchaus wahrscheinlich. (Lück).

Von nun an datiert der schnelle Aufschwung der Stadt, die sich im Schutze des neuerbauten Schlosses, das an Stelle der von den Litauern zerstörten Burg gegen 1280 entstand, schnell entwickelt. In den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts besitzt Warschau bereits zwei Kirchen, die St. Georgs-Kirche, die im 19. Jahrhundert völlig abgerissen wurde, und die St. Johann-Kirche, die jetzige Kathedrale, die in ihren Anfängen bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht. Warschau war außerdem schon damals von einer Stadtmauer umgeben, deren Reste übrigens in den letzten Jahren freigelegt wurden und besichtigt werden können.

Die Tatsache, daß Warschau im Jahre 1339 bereits Sitz eines Schiedsgerichtes ist, beweist die wachsende Bedeutung der Stadt. Zu diesem Schiedsgericht kommen auch Abgeordnete des Papstes nach Warschau. Aus ihren Berichten erfahren wir erstmalig etwas Genaueres über die Stadt, die in den Akten der Abordnung schon als eine „volkreiche, sichere und bequeme Stadt“ bezeichnet wird. Wir erfahren daraus ferner, daß Warschau von einer Mauer umgeben ist, daß der Herzog von Masovien darin wohnt, daß es viele bequeme Häuser besitzt und einen Markt. Die Sitzungen des Schiedsgerichtes fanden in der St. Johann-Kirche statt, wobei auch erwähnt wird, daß sich neben der Kirche eine Schule befindet.

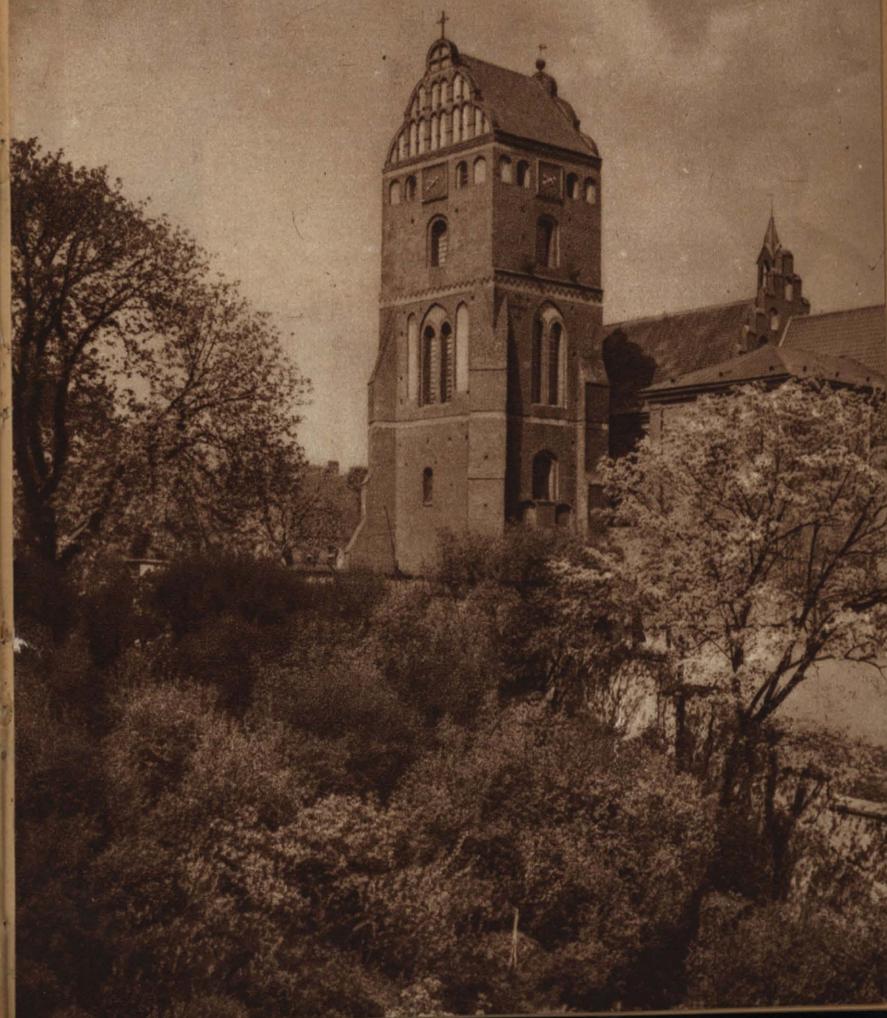
Seit dem 4. Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts erscheint Warschau bereits als deutschrechtliche Stadt mit einem

Vogt. Es ist das Magdeburger Stadtrecht, das mit gewissen Abänderungen als Kulmer Recht (*jus culmense*) seinen Weg nach Masovien fand und nach dem auch Warschau gegründet worden ist. Kulm war um die Mitte des 13. Jahrhunderts durch die Kreuzritter gegründet worden und mit dem Vordringen des Ordens nach Südosten fand dann das schnelle Herübergreifen des Kulmer Rechts nach Masovien statt. Dieses Recht befreite die Stadt von der ausschließlichen Gewalt des Fürsten und beließ ihr eine eigene Gerichtsbarkeit und eigene Ausführungsorgane. Der Hauptvertreter der Stadtobrigkeit war der Vogt, der unter Mitwirkung der „Ältesten“ seine Gewalt ausübte. Als sich dann die Stadt immer mehr entwickelte, schritt man zu einer Teilung der Gewalt, ließ dem „Schulzen“ die Gerichtsbarkeit und legte die Hauptverwaltung der Stadt in die Hände des ältesten Ratsherrn, den man nach deutschem Vorbild „burmistrz“ (Bürgermeister) nannte.

Aber der deutsche Einfluß erstreckte sich nicht nur auf den Aufbau und die Verwaltung der Stadt, er ist auch bevölkerungsmäßig sehr stark. Wie groß der Anteil der deutschen Bevölkerung im 14. Jahrhundert in der Stadt war, zeigt folgende Tatsache: Von den in der Zeit von 1339 bis 1403 feststellbaren 32 Bürgernamen sind nach Lück 22 deutsch, 4 unbestimmbar und nur 6 polnisch, ein Beweis für den vorwiegend deutschen Charakter des ältesten Warschau und vor allem seiner Führung. Es begegnen hier Namen wie: Vogt, Bartholomäus, Vertrauensmann der Deutschritter, Hanco, Kaplan des Vogts und Rektor der Stadtschule, Kuncza (Kuntz), Schöpfer eines Schiffsverkehrs auf der Weichsel, Maffrid, Gunther, ein Schneider, Käthe Strobener, F. Bogener, Hans Sundlag, Konstanzie Wirsing, Johannes Breckmannsdorf, Ratsherr Jottmann u. a. m. Dieser an Zahl immer stärker werdenden deutschen Einwanderung in Masovien leisteten die Masovischen Herzöge jeden Vorschub und gaben ihnen jede ihnen genehme Form des deutschen Rechts, wie es jenes in Plock herausgegebene Privileg aus dem Jahre 1254 bezeugt: „Es mögen mit vollstem Vertrauen Gäste aus jedwedem Volke zur Bearbeitung der Ländereien des Bistums einwandern, mit der Versicherung, daß sie frei von allen Dienstbarkeiten volles Deutsches Recht nach der von ihnen gewählten Landschaft oder Stadt genießen würden.“

So besteht die Behauptung zu Recht, daß wenn sich Warschau über die zahlreichen hölzernen Nester des selbst von Polen als zurückgeblieben und kulturlos bezeichneten

1. Blick auf die alte Wehrkirche St. Marien.
2. Der Alte Markt in Warschau.





Masovien erheben konnte, es dies dem Umstand verdankt, daß Deutsche nicht nur die Grundlagen seiner städtischen und wirtschaftlichen Organisationen unter dem Schutze des Kreuzrittertums geschaffen haben, sondern daß sie auch tatkräftig an dem Aufbau an führender Stelle mitgeholfen haben. (Lück).

Die weitere Entwicklung der Stadt fällt dann besonders in das 15. Jahrhundert, wobei die deutsche Einwanderung stets einen führenden Anteil am Aufstieg Warschaus nahm. Wenn in der Folgezeit auch die Zuwanderung deutscher Menschen schwächer wird und die Zuwanderung einheimischer Bürger dem Polentum bald die zahlenmäßige Überlegenheit sichert, so hört der Strom der deutschen Einwanderung doch keineswegs auf. Die Schöffenbücher von Alt-Warschau von 1427 bis 1453 lassen nur noch 28% der uns überkommenen Namen als Namen deutschen Klanges sicher erkennen. Wenn so einerseits der Zustrom deutschen Blutes sichtlich schwächer wird, so muß andererseits darauf hingewiesen werden, daß es sich bei dieser neuen Einwanderung durchweg um Menschen handelt, die in Kürze die Geschicke der Stadt in die Hände nehmen sollen. Wir haben es also nicht mehr mit einer Masseneinwanderung zu tun, sondern mit einer Form der Einwanderung, die man als Auslese Einwanderung bezeichnet hat. Dabei ist charakteristisch, daß an dieser neuen Einwanderungswelle nicht nur der Nordosten des Reiches beteiligt ist, sondern daß der Zustrom aus allen Teilen des deutschen Reiches stammt. Um nur zwei Namen zu nennen, wandern in dieser Zeit Balthasar Giese aus Franken (1511) und Georgius Vockaer de Nerberg aus Nürnberg (1515), der Stammvater der Warschauer Fuggelinie, ein.

Das mächtige Augsburger Kaufmannsgeschlecht, dessen letzter Sproß übrigens heute noch in Warschau lebt, und das den Namen in Anlehnung an die polnische Sprechweise in Fukier geändert hat, hatte bereits frühzeitig durch seine Besitzungen in Polen und Ungarn mit dem Jagiellonenreich Verbindungen aufgenommen. Faktoreien der Fugger gab es in Krakau und später in Warschau. Der jüngste Sohn von Jakob Fugger, Georg, siedelte nach Polen über und wurde der Begründer des Polnischen Zweiges der Familie, der in zwölf Geschlechtern 400 Jahre lang in Polen Reichtum gewann und Ansehen genoß. Die Fugger waren die finanziellen Berater der polnischen Könige. Sie bezahlten im Auftrage des Kaiserlichen und Mailänder

Hofes die Mitgift für Bona Sforza, die Gemahlin Sigismunds I., kassierten für die Kurie den Peterspfennig und gaben den polnischen Königen Darlehen. Es ist sogar wahrscheinlich, daß erst die Fugger mit ihrem klaren kaufmännischen Blick die Aufmerksamkeit von Sigismund August auf das geographisch zentral gelegene Warschau lenkten und als erste die Anregung gaben, die Hauptstadt dorthin zu verlegen. Es war ein besonderer Vorzug, daß der Fuggerfamilie in dem damaligen Polen von den polnischen Königen ihr Augsburger Wappen bestätigt wurde, daß sie Landbesitz erwerben und sich mit Adelsfamilien versippen konnten. Sie haben sich aber lange Zeit hindurch noch bewußt abgesondert. Dies war um so leichter, als im 16. und 17. Jahrhundert die Ratsfamilien in Warschau überwiegend Ausländer und zumeist Deutsche waren. Neben den Fuggern gab es die Landeker, Schlichting, Korb und Strubitsch, die deutscher Herkunft waren und außerdem die italienischen Gianotti und die böhmischen Baryczka. Alle diese Familien wahrten Abstand der polnischen Umwelt gegenüber und heirateten fast nur untereinander.

Wie sehr die deutschen Patrizier einen führenden Anteil an der Entwicklung der Stadt hatten, erkennt man am besten daraus, daß ebenso wie der 1515 eingewanderte Giese, der städtische Ämter wegen der Unkenntnis der polnischen Sprache nicht annehmen wollte, auch Georg Fugger lange bedrängt wurde, städtische Ämter anzunehmen, schon bevor er des Polnischen mächtig war. Bereits 1523 wurde Fugger Schöffe der Stadt Warschau. 1537 Ratsherr, der er mit kleinen Pausen bis zu seinem Tode (1548) blieb. Durch seine Heirat mit der reichen Patriziertochter, Barbara Landeker, durch sein eigenes Kapital und seinen Unternehmungsgeist wurde Fugger der reichste Handelsherr von Warschau. Auch der 1530 aus Breslau eingewanderte Thomas Korb erwarb schnell ein bedeutendes Vermögen, so daß sein Sohn Georg den prachtvollen Patriziersitz am alten Markt neben anderen deutschen Bürgerhäusern erbauen konnte, der erst nach seinen späteren Eigentümern als Fuggerhaus bezeichnet wurde. Sigismund August verlieh Korb und seinen Nachkommen ein Privileg dafür, daß er „ein Gebäude der Stadt zur großen Zierde mit beträchtlichem Aufwand errichtet habe“. So ist es kein Wunder, wenn selbst ein polnischer Historiker sagt, daß die „hervorragendsten Bürgergeschlechter Warschaus aus Deutschland stam-

men“. Ihnen verdankt die Stadt den Aufschwung aus dem mittelalterlichen Kleinstädtesein, wenn nicht sogar die Tatsache, das es zur Hauptstadt des polnischen Staates wurde.

Hätten wir aber keine Urkunden über die Anfänge der Stadt und die bevölkerungsmäßige Verteilung ihrer Bewohner, so würden auch heute noch die Steine das verraten, was wir den schriftlichen Zeugnissen oft mangelhaft entnehmen: die Anlage der Altstadt beweist den deutschen Charakter der Stadtgründung am besten und eindringlichsten.

Forschungen über die Entwicklung der Stadtpläne zeigen deutlich, wie die deutsche Stadt des Ostens im Mittelalter angelegt wurde. Ihren Mittelpunkt bildete ein rechteckiger Markt, an dessen Seitenfluchten sich die paarweise auslaufenden Zugangsstraßen anschlossen. Die bis an die Stadtmauer sich hinziehenden Häuserblöcke wurden durch Parallelstraßen aufgeteilt. Genau das gleiche Bild haben wir bei der Warschauer Altstadt vor uns.

Die Warschauer Altstadt

Das Weichbild der Altstadt ist nicht groß. Sie war von einer Befestigungsmauer umgeben, deren Lauf sich an der Westseite durch die Straße Podwale (am Wall) bestimmen läßt. Den mittelalterlichen Stadtkern Warschaus bildet der Alte Markt, der, wenn er auch 1928 neu polychromiert wurde, im Wesentlichen in seiner alten Form erhalten ist, und der zu den reizvollsten städtebaulichen Eindrücken der Stadt gehört. Es ist ein rechteckiger, in sich geschlossener Platz, auf dem sich früher das Rathaus befand, das erst 1818 abgerissen wurde. Die am Markte liegenden Grundstücke sind fast gleichmäßig abgeteilt, so daß jedem Hause meist drei Fenster Frontseite zusteht, bei einer Breite von etwa 10 Mtr. und sehr großer Tiefe.

Die Bürgerhäuser am Alten Markt, deren Zahl im 16. Jahrhundert urkundlich 39 betrug, waren vorwiegend gotische Bauten. Sie wurden jedoch durchweg im 17. und 18. Jahrhundert umgebaut, besonders nach dem großen Brande im Jahre 1607, so daß die Gotik nur noch in Überresten erkennbar ist, die vom Gewande des Barock oder der falschen Hülle der Neu-Gotik verdeckt sind.

Die durch den Mauerring behinderte territoriale Ausdehnung Alt-Warschaus, also die Unmöglichkeit sich in die Breite auszudehnen, war der Grund, daß es in die Höhe und in die Tiefe wuchs; daher die unbeschreiblich schmalen und hohen Häuser, die dunklen Flure, die das Licht von oben durch ein am Dach angebrachtes Fenster erhalten, daher auch die engen, düsteren Brunnen gleichenden, Höfe und endlich Keller von zwei bis drei Stockwerken Tiefe. Die buntbemalten Häuserfassaden sind schmal und meist dreifenstrig. Die Bauprinzipien sind überall dieselben: ein reich dekoriertes steinernes Portal führt zum gewölbten Flur von geringer Breite. Seitwärts liegt der Treppenaufgang, der erst vom 1. Stockwerk ab sich zum eigentlichen Treppenhaus frei entwickelt und fast ausnahmslos mit Oberlicht beleuchtet ist. Charakteristisch sind die Portale aus dem Ausgang des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts. Besondere Erwähnung verdient das Fuggerhaus mit dem schönen Innenhof. Das Gitterwerk des Balkons verrät eine hochentwickelte Schmiedekunst. (Lauterbach).

In der Nähe des Alten Marktes befindet sich die St. Johannes Kirche, das bedeutendste mittelalterliche Bauwerk Warschaus. In gotischen Stil in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts erbaut, ursprünglich nur im Umfang des heutigen Presbyteriums, ist die Kirche ein dreischiffiger Hallenbau ohne Querschiff. Von dem Bau haben wir die Nachricht, daß zwei Danziger Maurermeister, Peter Sommerfeld und Nikolaus Tyroid, 1473, beim Bau beschäftigt waren.

Vor dem Nordtor der Stadt bildete sich früh eine Vorstadt, die in ihrer unübersichtlichen Planung als solche noch heute erkennbar ist. Schon die Grundstückaufteilung zeigt eine ganz andere Grundhaltung. Es ist die um einen unregelmäßigen Markt sich bildende Neustadt (Nowe Miasto). Besonders bemerkenswert ist die in diesem Stadtteil gelegene Marienkirche, deren allein stehender gotischer Backstein-Glockenturm aus dem Jahre 1479 im Wesentlichen in seiner ursprünglichen Form erhalten ist. Der Altstadt nach Südosten vorgelagert und sie gleichsam schützend, war das Schloß, dessen Entstehung in die älteste Zeit Warschaus fällt, das seinen Ausbau aber erst in jener Zeit erfuhr, als Warschau zur Hauptstadt des Landes wurde.

Am Anfang des 16. Jahrhunderts starben die letzten Herzöge von Masowien und damit wurde diese Provinz,

um die ein langer Streit zwischen Polen und Litauen getobt hatte, der „Krone“ einverleibt. Damit aber schließt die mittelalterliche Epoche Warschaus ab, die von ihrem Anfang bis zum Ende den großen Einfluß deutscher Kultur bezeugt.

Hauptstadt des polnischen Staates

Die zentrale Lage Warschaus innerhalb der Grenzen des polnischen Staates, der seit 1569 mit Litauen in Personalunion verbunden war, entschied über das weitere Schicksal der Stadt. Schon im 16. Jahrhundert wird sie die eigentliche Hauptstadt, da hier seit dem Beschluß vom Jahre 1569 die polnischen Reichstage zusammenzutreten sollten. Den äußeren Anlaß zur Überführung der Residenz gab aber erst der Brand der königl. Burg in Krakau im Jahre 1596, zur Zeit der Regierung Sigismunds III. Ihm zu Ehren wurde 1664 von seinem Sohne die Sigismundsäule, das bedeutendste freistehende Denkmal der Stadt, auf dem Schloßplatz errichtet. Entworfen von den Italienern Clemens Moli u. Tencalla, hat diese Bronzestatue der Hofigießer des polnischen Königs, der Danziger Daniel Thym (Thiem) gegossen. Die Figur ist signiert: Daniel Thym, S. R. M. Fusor Warszawiae Fecit A. D. 1644. Seit der Zeit der Übersiedlung des Hofes hat dann Warschau die alte Residenzstadt Krakau überflügelt, wenn auch Krakau offiziell und traditionell die Krönungs- und Begräbnisstätte der Könige blieb. Damals erfuhr auch das Schloß nach dem Entwurf von Andreas Hegner-Abrahamowicz (Sohn des Abraham) seinen Umbau.

Die in den Mauern eingeeengte Altstadt war nun endgültig zu klein. Es erfolgte die rasche Ausdehnung der Stadt längs der Weichsel nach Süden hin. Während die Altstadt in ihrem Grundriß mit den kleinen, engen Gassen unberührt bleibt, entstehen längs der Krakauer oder Czersker — wie sie damals noch hieß — Vorstadt in langer Reihe die geräumigen ganz wie Landsitze anmutenden Schlösser des polnischen Adels, der nun ja regelmäßig zu den Reichstagen nach Warschau kam. An zahlreiches Gefolge gewöhnt, fand er keine genügende Unterkunfts-möglichkeit im alten Warschau, besonders nach dem Brande der Altstadt von 1607, der sogar durch die „Fahrlässigkeit“ des selbtherrlichen Adels verschuldet sein soll, dem das reiche zumeist deutsche Bürgertum der Altstadt ein Dorn im Auge war. Nachdem Warschau Haupt-

stadt des Landes geworden war, ergab sich für den Adel die Notwendigkeit, längere Zeit in der Stadt zu verbringen und, da er zumeist mit großem Gefolge reiste mußten auch neue Gebäude entstehen. So begann sich im Anschluß an das Schloß die Krakauer Vorstadt zu entwickeln und weiter südlich die Neue Welt sich bereits in groben Umrissen abzuzeichnen. Es entstanden längs dieser Straße eine Reihe von Palästen, und zwar in der charakteristischen Form von Gutshöfen, die nach der Stadt übertragen wurden. Die zunächst meist einstöckigen Gebäude waren mit einem Garten, einem Hof und den so typischen langvorgestreckten Wirtschaftsflügeln umgeben. Noch heute merkt man der Krakauer Vorstadt an, daß sie aus einer Menge von Gutshöfen und nicht aus einem bürgerlichen Gemeinwesen entstanden ist.

Wenn diese Paläste auch später des öfteren umgestaltet wurden, so bilden einige von ihnen in der Anlage auch heute noch Beispiele solcher Herrensitze, so etwa außer dem Palais Brühl auch das Palais der Fürsten Radziwill (Krakauer Vorstadt 46/48) jetzt „Deutsches Haus“ und ihm gegenüber das Palais der Fürsten Czartoryski, jetzt dem Grafen Potocki gehörend mit seinen schmiedeeisernen Gittern und breiten Auffahrten zu beiden Seiten des in der Mitte stehenden Vorhauses. Freilich sind diese Gebäude Bauten aus der sächsischen bzw. sogar nachsächsischen Zeit, aber sie knüpften an bereits bestehende Herrenhäuser an.

Von ihrem alten Mittelpunkt erweiterte sich die Stadt auch nach Westen hin, wo der Weg nach dem Wahlfeld Wola führte. An diesem Wege entstand der Palast des Grafen Krasinski, eines der großartigsten Bauwerke der Stadt. Der Bau wurde 1676 begonnen und gegen Ende des 17. Jahrhunderts vollendet. Wie aus den Baurechnungen urkundlich hervorgeht, hat Andreas Schlüter, der große Baumeister Berlins, vor seiner Übersiedlung nach dort an der Ausgestaltung dieses Palastes gearbeitet. Mit Sicherheit, stammt von ihm das Giebelrelief, das den Kampf des Marcus Valerius Corvus, der dem Geschlecht als Vorfahre galt, mit einem Gallier zeigt. Schlüters Mitarbeit ist auch bei dem Mittelbau des schönsten Schlosses in der Umgebung von Warschau, Wilanow, wahrscheinlich, das während der Regierungszeit von Johann Sobieski gegen 1680 begonnen, allerdings erst später z. Zt. August II. umgebaut wurde, wie eine Notiz im Dresdner

Hauptarchiv beweist, in der es heißt daß „die Flügel zwar von König Johannes Sobieski Majestät im Grunde angefangen, von König August des II. Majestät aber mit einer anderen Einteilung derer Zimmer und völligen Fassade ausgebaut worden“ seien.

Beachtenswert ist ferner, daß auch das Lazienkischloß bis in jene Zeit zurückreicht, und daß ein Deutscher maßgebend an seiner Entstehung beteiligt war. Nach der Angabe von Gurlitt befindet sich im Kupferstichkabinett in Berlin ein Band von Bauplänen, die der Berliner Architekt Christian Eltester (geb. 1671, gest. 1700) anfertigte. Unter den Blättern befindet sich ein Grundriß, der als das „Bad des Fürsten Lubomirski zu Jastoff“ bezeichnet wird. Dieser Plan soll den Kern des jetzigen Schlosses Lazienki darstellen, das eine der Hauptsehenswürdigkeiten von Warschau ist. Der Plan trägt die Unterschrift „Ch. Eltester Warsoviae“. Fest steht, daß der Flame Tylmann aus Gammeren daran gearbeitet hat, der auch sonst eine rege Tätigkeit in Warschau entfaltete.

So gab es schon damals in Warschau eine Reihe eindrucksvoller Bauten. Es wäre jedoch falsch, daraus auf den Reichtum der Stadt zu schließen. Bezeichnend dafür ist das allerdings aus einer etwas späteren Zeit stammende Urteil eines deutschen Reisenden über Warschau, der eine in ihrer Frische noch heute ansprechende Schilderung der Stadt gibt:

„Die Hauptstadt eines Landes wie Polen“, meint er an einer Stelle, „müßte eigentlich aus lauter Palästen bestehen, wenn nicht die Besitzer der allgemeinen Menschheit tributbar wären und Hände gebraucht hätten, um ihre stolzen Mauern aufzuführen. Es brauchte jeder Palast mehrere Hütten, worin die Arbeiter wohnten. Sie durften nicht sehr weit von dem prächtigen Bau entfernt sein, wenn er gefördert werden sollte... Alle müßte man um sich wohnen und leben lassen, weil sie — arbeiteten. Es waren Lasttiere, die man mietete, oder die man auf sein Futter und seinen Stall hielt. So bildeten Paläste und Hütten, Fürsten und Bettler die physische und moralische Grundlage von Warschau.“

Schon damals also fiel der schroffe Gegensatz zwischen Reich und Arm dem Fremden ins Auge.

Bedeutungsvoll für uns ist es aber, daß auch in dieser Zeit, die zwischen dem mittelalterlichen Warschau mit sei-

nen führenden deutschen Patriziergeschlechtern und dem Warschau der sächsischen Könige liegt, die also im Wesentlichen das 17. Jahrhundert umfaßt, starke deutsche Einflüsse am Werke sind. Bezeichnend dafür ist auch, daß die erste umfangreiche und recht schmeichelhafte Beschreibung Warschaus von dem Deutschen Braun, dem Beschreiber aller europäischen Hauptstädte, stammt. Nach Braun war Warschau schon zur Zeit der Thronbesteigung Sigismund Wasas eine Stadt, mit der keine in „Sarmatien“ sich messen konnte. Sowohl in Neu- wie in Alt-Warschau sind danach die Privatbauten „sehr schön, aus Ziegel — oder Quadersteinen“. Er lobt besonders die Kathedrale und die Marienkirche und erwähnt auch die Handwerker, deren Erzeugnisse von allen geschätzt und sehr gesucht sind. Über das Schloß sagt er: „Ein Schloß gibt es in Warschau, von den Herzögen von Masovien an der Nordseite der Stadt der einst aus Holz errichtet, dann von weiland König Sigismund August mit Steinen und Ziegeln schmuckhaft ausgebaut und endlich durch den gegenwärtig regierenden König Sigismund III. nach Entfernung aller übriggebliebenen hölzernen Teile ganz aus Stein mit viel Geschmack fertiggestellt“.

Braun fügte seinem Werk auch ein Panorama der Stadt von der Weichselseite bei. Dieser sorgfältig ausgeführte Stich bildet ein für die Erforschung der Vergangenheit Warschaus überaus wertvolles Dokument. Neben der Abbildung aller kirchlichen und weltlichen Bauten sieht man darauf auch die erste ständige z. Zt. Sigmund Augusts im Jahre 1508 errichtete Weichselbrücke, die in der Nähe der Marienkirche lag und von dem „Deutschen Erasmus aus Zakroczym“ erbaut wurde.

Daß das Gewerbe auch weiterhin in Warschau geschätzt blieb, zeigt die Tatsache, daß die erste Warschauer Buchhandlung einem Deutschen gehörte. 1586 hatte Paul Faber, ein Buchhändler, der 1570 in Krakau das Bürgerrecht erworben hatte, sein Wirkungsfeld nach Warschau verlegt. Er erhielt vom Stadtrat das Monopol des Alleinverkaufs von Büchern in der Stadt für ganze 12 Jahre und betrieb sein Geschäft bis ins 17. Jahrhundert hinein. 1632 gab es in Warschau auch die deutsche Druckerei Peter Ehlerts, der auf Grund eines Privilegs von 1643 zum königl. Hofdrucker und Buchhändler ernannt wurde, später kam noch ein zweites Druckereiunternehmen von Karl Ferdinand Schreiber hinzu, das dann vom Plarstenorden aufgekauft wurde. Daneben unterhielt der Dan-

ziger Georg Förster eine große Buchhandlung in Warschau.

Überhaupt bot das emporstrebende Warschau den Einwanderern recht gute Arbeitsmöglichkeiten. „Um die Mitte des 17. Jahrhunderts überwiegen im bürgerlichen Patrizertum Familien mit deutschen Namen, (Busser, Balzer, Bojm, Buchholz, Erhardt, Fechter, Günther, Gizler usw.)“, gesteht ein polnischer Historiker dieser Epoche. Andere Namen, die besonders in den führenden Kaufmannsgilden der Zeit erscheinen, sind: Georg Krammer 1655, Gerhard Witthof 1658, Harry Claudius 1662, Michael Reichert 1665. Die Namen der Hausbesitzer am Alten Markt lauteten damals noch deutsch; z. B. Burbach, Walter, Kleinpolt, Günther, Jucht, Richard, Witthof, Balzer, Busser.

Besonders wichtig ist es auch, daß König Sigismund III, der Warschau zur Hauptstadt des Landes gemacht hatte, mehr Schwede als Pole und der Sitte und dem Brauch nach Deutscher war. Er umgab sich fast ausschließlich mit Deutschen, bediente sich der deutschen Sprache und führte deutsche Sitte und deutschen Brauch am Hofe ein. Dazu kam noch, daß er zweimal mit Österreicherinnen verheiratet war. Schon Sigismund II. hatte die Erzherzogin Elisabeth, Tochter des Kaisers Ferdinand und in dritter Ehe deren Schwester, Katharina, zur Frau. Sigismund III. war dann mit Anna und Konstanze von Habsburg verheiratet, die beide den deutschen Einfluß am Hofe stark förderten. An Ursula Meierin, den „Minister im Weiberock“, sei gleichfalls erinnert. Die Leibwache bestand nur aus Deutschen, wie überhaupt das Deutschtum sehr stark vertreten war; daneben gab es vor allem Italiener, die seit der Zeit von Sigismund August Einfluß in Warschau gewonnen hatten und sich besonders am Kirchenbau in Warschau maßgebend betätigten. Den deutschen Einfluß in Warschau und speziell am Hofe bezeugt am besten das zeitgenössische Urteil eines Polen, der nach dem Tode der Anna Jagellonka (1607), der Witwe des Königs Stephan Batory, feststellt: „Mit Anna Jagellonka verschwand nicht allein das Geschlecht unserer Jagellonischen Könige, sondern es verschwanden auch die alten Sitten unseres Hofes und die Würde des Thrones, die herrschenden Deutschen führten das dem polnischen Volke unangenehme und ihm widerstrebende Deutschtum ein“. Ein, wenn auch nicht beabsichtigtes Zeugnis mehr für die Stärke des Deutschtums im damaligen Warschau.

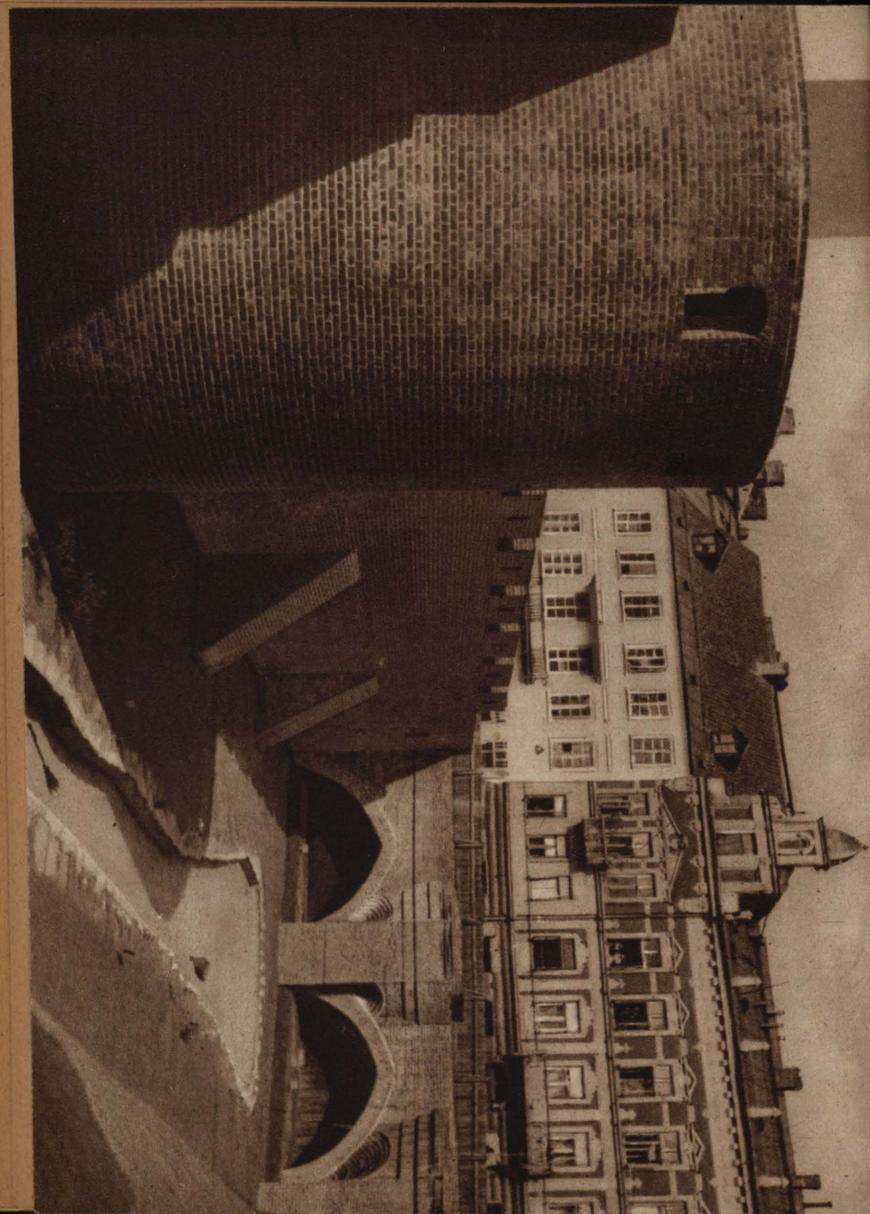
Sigismund III. war fanatischer Katholik, stand den Jesuiten sehr nahe. Zweifellos hat auch die religiöse Zersplitterung im deutschen Reiche ihre Nachwirkung im Bürgertum, Alt-Warschaws gefunden. Bereits 1574 erließ man eine Willkür, wonach Dissidenten keine Stadtämter mehr annehmen durften. Im 17. Jahrhundert wurde jeder Deutsche gern als Bürger aufgenommen, wenn er nur ein „guter und verständiger Katholik“ war. So bildete sich in Warschau eine regelrechte katholische deutsche Gemeinde, und zwar gruppierte sie sich um die Kirche des heiligen Benno, die in der Neustadt an der Fretastraße lag und nicht mehr erhalten ist, und die immer und ausdrücklich auf alten Plänen als deutsche Kirche bezeichnet wird (s. dazu Lück). Benno war Bischof von Meissen. Seine Verehrung fällt ins 15. Jahrhundert, seine Heiligsprechung erfolgte erst 1523. Die Bennokirche dürfte mithin im 16. Jahrhundert unter der Mitwirkung sächsischer Einwanderer entstanden sein, was umso wahrscheinlicher ist, als die Gemahlin König Kasimirs IV. von Polen, die Tochter des sächsischen Herzogs Georg des Bärtigen war. Die Kirche war jedenfalls der Mittelpunkt einer deutschen katholischen Bruderschaft, die für das Leben der ganzen Stadt, für die Pflege der Wohltätigkeit, für den Zusammenhalt der deutschen Bürger eine große Bedeutung besaß, bis sie zu einer rein kirchlichen Einrichtung geworden, ihren völkischen Wert einbüßte und endlich zu Ende des 18. Jahrhunderts einging.

Neben der Kirche hatte der deutsche Jesuitenpater Georg Leyer 1623 mit der Hilfe deutscher Kaufleute die deutsche „Bruderschaft des Heiligen Benno“, des Schutzpatrons gegen die Pest, gegründet. Diese Bruderschaft hat Armen-, Kranken- und Waisenhäuser geschaffen und Deutsche als Vorsteher und Leiter gehabt. Im Schloß und in zwei Kirchen der Stadt wurde damals jeden Sonntag einmal in deutscher Sprache gepredigt und die von den Jesuiten ausgebildeten Chorknaben sangen an Sonn- und Feiertagen vor den Häusern der wohlhabenden deutschen Bürger Lieder in deutscher Sprache. Noch in den 1663 in Warschau gedruckten Satzungen heißt es: „daß die Vorsteher deutscher Nation sein sollen, ist nicht darum, als sollte in einer Bruderschaft eine Nation vor der Anderen einen Vorzug haben, sondern darum, weil die deutsche Nation in Warschau die stärkste und der selben Sprach die gemeinste und fast von allen Fremden geredet und verstanden wird. Darum ist es billig, dass alle Sachen auf den Sessionen in einer,

3. Blick in den Flur des Fuggerhauses.

4. Fragment der alten Stadtmauer.





nehmlich in deutscher Sprache tractieret und die Bücher in selbiger Sprache geschrieben und gehalten werden“.

1623 entstand ein Armenhaus; 1629 ein Waisenhaus, 1637 besaß die Bruderschaft schon zwei Spitäler, eine Kirche, ein Waisenhaus mit einer Schule. Durch die Schwedenkriege, unter denen Warschau und besonders sein Bürgertum sehr zu leiden hatte, und während welcher übrigens auch der Kurfürst von Brandenburg vor Warschau lagerte, litt diese Bruderschaft sehr. Trotzdem haben ihre Leiter, unter denen wir Namen wie Rohn, Ewert, Heinisch, Vogt und Opitz finden, alles getan, um am Aufschwung der Stadt nach den Verwüstungen des Krieges wieder mitzuarbeiten.

So zeigt auch diese Zeit, die zwischen dem deutschen Patriziat Alt-Warschaus und dem Beginn der sächsischen Herrschaft liegt, daß der deutsche Einfluß in Warschau stets lebendig war. Nicht nur einheimische deutsche Bürger wandten ihren Fleiß daran, der Stadt ein würdiges Aussehen zu verschaffen, auch neue Kräfte (Schlüter, Eltster), wurden ins Land gerufen und stellten sich in den Dienst des Aufbaues der Stadt. Es ist dies das beste Zeugnis dafür, daß es ein selbständiges und schöpferisches bürgerliches polnisches Leben nicht gegeben hat. Das sollte erst recht nicht anders werden in der Zeit, in der sächsische Kurfürsten auf dem polnischen Thron saßen und in Warschau residierten.

Sächsische Herrschaft und sächsisches Erbe

Von besonderer Bedeutung für die weitere Entwicklung der Stadt wird dann die Regierungszeit der sächsischen Könige auf dem polnischen Throne: August II. und August III. Damals entstehen jene großstädtischen Anlagen und breiten Straßen, die Warschau den Charakter einer Großstadt verleihen sollten. Gingen die Pläne des Ausbaues der Stadt auch viel weiter, so reicht das Wenige, was davon zur Ausführung kam, doch schon aus, um von einem sächsischen Zeitalter sprechen zu können.

Es genügt, die Namen eines Pöppelmann, Knoebel, v. Deybel, Knöffel, und später eines Kammsetzer, Schuch, Zug, Aigner, Plersch, die die Richtlinie der Warschauer Architektur dieser Epoche bestimmen, zu nennen, um die Stärke des deutschen Einflusses auf die bauliche Gestaltung der Stadt deutlich zu machen. Aber dieser Einfluß beschränkt sich nicht nur auf die Architektur, son-

dern geht viel weiter, wenn er auch im Folgenden oft nur angedeutet werden kann. Hatten wir schon früher gesehen, daß der deutsche Einfluß in Warschau stets lebendig war, so bedeutet die Regierungszeit der sächsischen Könige in diesem nie abreißen Strom gleichsam einen Wellenberg, der mit besonderer Eindringlichkeit über die Jahrhunderte hinweg von deutscher kultureller Leistung im Osten künden sollte.

August II., als Friedrich August der Starke, Kurfürst von Sachsen, gewann die polnische Krone im Jahre 1697. Damals um 1700 dürfte Sachsen das reichste Land im Osten Deutschlands gewesen sein, reich vor allem durch das Blühen von Kunst und Gewerbe. Außerdem mußte es die Aufgabe des sächsischen Königs sein, vor allen Dingen das bürgerliche Leben zu stärken, den bürgerlichen Städten, in denen der natürliche Bundesgenosse gegen den Adel zu sehen war, wieder aufzuhelfen und sie auszubauen. So begann damals Warschau endgültig den früheren Mittelpunkt des Landes Krakau zu überstrahlen. Wenn man Stadtpläne aus der Zeit des 16. Jahrhunderts mit solchen von 1762 vergleicht, so sieht man, in welchem Ausmaße die Krakauer Vorstadt, die Neue Welt und die umliegenden Gebiete erst unter den sächsischen Königen ausgebaut und in das Stadtbild einbezogen wurden. In kühner Planung griff August der Starke sogar noch weiter. Er baute im Anschluß an die Neue Welt ins freie Feld hinaus einen Passionsweg, dessen Lauf Stationen mit den Darstellungen der Leiden Christi begleiteten und dessen Ende eine Darstellung von Golgatha war. Wenn von diesem Wege auch nur wenig erhalten ist, so blieb als Spur dieser Planung doch Warschaus schönste Straße, die Siegesstraße, zurück.

Aber nicht nur die weitblickende Aufteilung des Stadtbildes ist ein Erbe der sächsischen Zeit, fast noch wichtiger ist der Bau bzw. der Umbau der schönsten Bauten der Stadt. Dem Beispiel des Hofes folgten Magnaten und Adel. Die Stadt bekam dadurch ein ganz neues architektonisches Gepräge, wobei der künstlerische Einfluß Dresdens immer stärker wurde. Fast das ganze Barock und Rokoko ist sächsisch. Den entscheidenden Antrieb zum Ausbau gab August der Starke selbst, wenn auch die Ausführung seiner Pläne oft erst später erfolgte und zwar besonders z. Zt. August III., wo Warschau zur Residenz von Sachsen und Polen wurde, als August III. vor den Truppen Friedrich des Großen Dresden verlassen mußte.

Wenigstens einige Gebäude aus dieser Zeit seien erwähnt. Da ist vor allem das Sächsische Palais zu nennen. August II. kaufte 1713 das in der Krakauer Vorstadt gelegene Bieliński-Palais und begann den Grundbesitz völlig umzugestalten. Beim Ausbau des Palastes entfaltete der König selbst den größten Eifer. Wie aus den Akten hervorgeht, war es vor allem M. D. Pöppelmann, der dem König dabei mit seiner Kunst diente. Pöppelmanns Plan wurde nicht ausgeführt, wie überhaupt das Palais nie zu einer völlig befriedigenden Gestaltung kam. Als Architekten waren neben M. D. Pöppelmann auch K. F. Pöppelmann und J. D. Jauch tätig. Aus dem alten Vorhof dieses Palastes, an den sich Festsäle, Reithallen, ein Theater und eine sehr ansehnliche Schloßkirche anschlossen, hat sich der frühere Sachsenplatz, der jetzige Adolf Hitler-Platz entwickelt, der schönste Platz Warschaus. 1802 wurde das Sächsische Palais vom König von Preußen gekauft, war dann nach dem völligen Umbau im 19-Jahrhundert Sitz der russischen Militärverwaltung und später polnisches Generalstabsgebäude.

Daneben befindet sich das Palais Brühl, das, einst im Besitze der Fürsten Lubomirski und Sanguszko, 1750 von dem Minister August III., Grafen Heinrich Brühl, gekauft wurde. Jener Zeit verdankt das Palais seine endgültige Gestaltung. Auch bei diesem Bau sind im Wesentlichen die Formen des Gutshofes und des Landschlusses nach der Stadt übertragen und weiterentwickelt. Als Baumeister gelten die Architekten Knöffel und Knöbel, sowie in den Anfängen J. D. Jauch. Das Palais, das später Sitz der russischen Gesandtschaft, dann Zentraltelegraphenamts und schließlich polnisches Außenministerium war, ist jetzt Sitz des Gouverneurs des Distrikts Warschau. Hinter dem Sächsischen Palais und dem Palais Brühl befindet sich der Sächsische Garten, den gleichfalls ein Dresdner Architekt im Laufe von 14 Jahren mit Hilfe vorwiegend sächsischer Gärtner schuf. Die Arbeiten leitete der Sachse Schulz, der spätere Direktor des Gartens, sein Nachfolger wurde sein Landsmann J. J. Menke. Zur südpreußischen Zeit wurde der Garten dann noch einmal von dem königlich preußischen Gärtner J. B. Mencke und seinem Schwiegersohn, dem Gärtner Ulrich in seine jetzige Form gebracht. An der Nordwestseite des Gartens liegt das gleichfalls aus der sächsischen Zeit stammende und um 1800 von J. S. Zug umgestaltete „Blaue Palais“, das August der II. für seine

natürliche Tochter. Gräfin Orzelska, errichtet hatte und das ein besonders wertvoller Bau war.

Viel Sorgfalt verwendeten die sächsischen Könige auch auf den Umbau des im Gegensatz zum Sächsischen Palais, das Privatbesitz war, der polnischen Republik gehörenden Königl. Schlosses. Die großartigen Pläne des berühmten Architekten M. D. Pöppelmann, des Erbauers des Dresdner Zwingers, nach denen eine großartige Anlage mit Terrassen gegen die Weichsel zu entstehen sollte, sind erhalten geblieben. Besonders die Ostfassade des Schlosses verdankt dieser Zeit ihre Entstehung.

Einen außerordentlichen Aufschwung nahm in jener Zeit auch das kirchliche Bauwesen, in dem aber vorzugsweise italienische Künstler beschäftigt waren. In ihren Anfängen oft weiter zurückreichend, erhielten die Kirchen ihre Neugestaltung doch zumeist unter dem Einfluß der sächsischen Architektur. Heute tritt dies nur noch wenig hervor, da in der Folgezeit vor die alten Kirchen oft neue Fassaden gebaut wurden. Erwähnt seien die Bernhardinerkirche, deren Bau, bereits 1554 begonnen, erst 1749 abgeschlossen wurde und deren Fassade aus dem Jahre 1783 stammt, die Karmeliterkirche, erbaut von 1672 bis 1701 mit der Fassade von 1782, die Wisitenkirche, erbaut von 1728 bis 1761, sowie die Hl. Kreuzkirche, die 1682 begonnen, auch erst z. Zt. August III. im Jahre 1757 beendet wurde.

Auch die Perle der Umgebung Warschaus, der. z. Zt. Johann Sobieskis begonnene Bau von Wilanow, wurde von August dem Starken vollendet. Die den Hof einfassenden Flügel sind, wie sich auch aus den im Dresdner Archiv erhaltenen Plänen ergibt, von ihm dem Kernbau angefügt worden. Dadurch erhielt das Ganze den vornehmen Zug eines wirklich fürstlichen Landsitzes.

Unter der Herrschaft des letzten Polenkönigs Stanislaus August Poniatowski wirkt der Einfluß der sächsischen Architektur weiter nach und findet in vielen Fällen erst seine eigentliche Erfüllung. Damals erhält das schon erwähnte Lazienkischloß im Park an der Siegesstraße, das u. a. auch August dem Starken gehört hatte, seine jetzige Gestalt. Es ist zugleich Zeugnis des Fortlebens des sächsischen Einflusses, denn es wurde unter Mitwirkung des 1750 in Dresden geborenen Architekten und Hofbau-meisters J. Kamsetzer in Zusammenarbeit mit dem Italiener D. Merlini in den Jahren 1784 bis 1793 umgestaltet.

Ignaz Piersch aus Warschau, der deutscher Herkunft war und deutsche Schulung genossen hatte, war maßgebend an der Innenausstattung beteiligt. Dieses Sommerpalais und die Anlage des Parks bilden ein prachtvolles Beispiel für das späte Verklingen des Stils der sächsischen Zeit und für den langsamen Übergang in den Klassizismus. Der schöne, das Badeschloßchen umgebende Park wurde von dem 1752 in Dresden geborenen und 1773 nach Warschau gekommenen königl. Baumeister und Gartenarchitekten Johann Christian Schuch angelegt, an dessen Tätigkeit noch heute der Name einer Warschauer Straße erinnert (Aleja Schucha, jetzt: Straße der Polizei). Schuch, der zusammen mit dem Gärtner Simon für den Fürsten Lubomirski auch den Landschaftsgarten Mon Coteau (jetzt Mokotow) anlegte, hat u. a. auch den Park in Demblin geschaffen.

Es zeigt sich also, daß die von den sächsischen Königen ins Land gerufenen Künstler und Handwerker noch lange Zeit in Warschau tätig blieben. Noch war der polnische Bürgerstand nicht genügend entwickelt, um entscheidend selbst in die Kunsttätigkeit einzugreifen. Zwar setzte man vom Hofe des Stanislaus August den Deutschen Italiener entgegen, wie etwa Merlini und Bacciarelli, der übrigens seine Schulung in Deutschland genossen hatte und mit der deutschen, auch in Warschau tätigen Miniaturmalerin Friederike Richter verheiratet war, aber noch ein Menschenalter nach dem Tode August III. berichtet ein livländischer Reisender, der eine äußerst lebendige Schilderung von Warschau um 1790 gibt, daß die Handwerker Warschaus meist sächsischen Ursprungs seien. „Diese bleiben mehrerenteils hier und verstärken die Klasse der nützlichen Einwohner, erhalten sich durch Fleiß und pflanzen ihr Gewerbe durch ihre Kinder und durch deutsche verschriebene Gesellen fort. Sie behalten den Charakter, die Sitten, die Lebensart und die Sprache ihres Vaterlandes bei und zeichnen sich dadurch auf den ersten Blick vor den Polen aus, ihr und ihrer Weiber und Kinder Anzug ist anständig und sauber, und steht ungefähr auf gleicher Stufe mit dem Äußern der Handwerker in Dresden und Berlin. Die polnischen Handwerker, die sich ihnen anschließen, haben immer nur die ganz nationalen oder die gröberen Gewerbe inne.“

Die außerordentlich große Anzahl deutscher Handwerker, die im 18. Jahrhundert im Gefolge der sächsischen Baumeister nach Warschau kamen und das dort ständig ansässige deutsche Bürgertum noch verstärkten, geht am eindeutigsten aus den Innungsbüchern der Warschauer Zünfte hervor. Als August Poniatowski, 1764 zum polnischen König gewählt, die Huldigung der Warschauer Bürger auf dem Alten Markt entgegennimmt, werden beim Aufmarsch der Zünfte die deutschen Abordnungen ganz besonders hervorgehoben. Noch damals wurde der König von dem deutschstämmigen Stadtpräsidenten Franz Witthof begrüßt, der ihm die goldenen Schlüssel der Stadt und des Rathauses überreichte. Unter den sechs Bürgern, die der König bei dieser Gelegenheit adelte, befinden sich vier mit deutschen Namen und zwar außer Franz Witthof: Michael Sakres, Hans Dullfuß, Anton Friese. Auf Warschaus großen Stadtpräsidenten während der bewegten Tage des letzten Sejms, der den schönen deutschen Namen Johann Deckert trug und der den polnischen Städten als „Vater des polnischen Bürgertums“ gegen den polnischen Adel ihr Recht erkämpfte, sei gleichfalls hingewiesen; ebenso auf den reichsten Mann im damaligen Warschau, den Bankier des Königs, namens Tepper, und auf das große Fabrikunternehmen des Deutschen Dangel, der Kutschen und Wagen herstellte und dessen Unternehmen sich der besonderen Gunst des Königs in dem Maße erfreute, daß er seinen Besitzer sogar adelte. Bemerkenswert ist es auch, daß das erste Caféhaus in Warschau, das 1724 entstand, eine Gründung des Deutschen Meierhofer ist.

Für die engen Beziehungen, die in jener Zeit zwischen Polen und Sachsen bestanden, ist auch das vom sächsischen Hofgeographen A. F. Zürner 1738 für die Reise von Dresden nach Warschau herausgegebene Handbuch bezeichnend, das die beiden Hauptwege schildert, über die Gasthöfe berichtet, einen Plan von Warschau enthält und das damals wohl so manchem Deutschen, der nach Warschau reiste, als Wegweiser diente.

Wie stark der deutsche Einfluß auf allen Gebieten in jener Zeit war, geht auch daraus hervor, daß es in Warschau deutsche Zeitungen und Zeitschriften gab, wie die: Warschauer Bibliothek, 1753—1755, die „Warschauer Zeitungen“ 1757, den „Rathgeber“ 1761, ein moralisches Wochenblatt, oder das „Warschauer

Intelligenzblatt“ 1799. Es bestanden deutsche Vereinigungen, wie das von dem Sachsen Mitzler gegründete Collegium Medicum, oder das Institutum Literarii Varsoviensis, dem Deutsche wie Böttiger, Sonntag, Gürtler, Götz, Wilke angehörten. So sehen wir auf jedem Gebiete vom Handwerker bis zum Gelehrten, um nur die Namen von Christian Gottlieb Friese, Daniel Jänisch und Lorenz Mitzler von Kolof zu nennen, in jenen Tagen Deutsche in Warschau tätig.

Was kann aber bezeichnender sein für die Stärke der deutschen Bevölkerung in dieser Zeit als das Urteil eines Zeitgenossen, und zwar des bereits genannten Sachsen Mitzler von Kolof, der lange Zeit auf den verschiedensten Gebieten in Warschau tätig war, und der anlässlich der Besprechung des Spielplanes des damaligen deutschen Theaters in Warschau von der „Residenzstadt, die über die Hälfte aus deutschen Einwohnern besteht“, spricht. So war es noch im Jahre 1775.

Wem aber drängt sich, wenn er das damals so starke und vielseitige Leben des Deutschtums in Polen betrachtet, nicht der Gedanke auf, was aus diesem Lande hätte werden können und wie sich seine Geschichte gestaltet hätte, wenn es in jener Zeit einen nationalbewußten deutschen Willen gegeben hätte. Niemand begriff damals, daß es sich bei seiner Aufgabe, sei es eine politische oder kulturelle, um eine deutsche Aufgabe hätte handeln müssen. Zwar waren die sächsischen Herrscher Wegbereiter der fortschreitenden deutschen Kolonisation des Landes, aber wie bezeichnend sind die Worte von Cornelius Gurlitt in seinem Buche über die „Warschauer Bauten aus der Zeit der sächsischen Könige“: „Es ist nicht leicht auszudenken, welchen Einfluß Deutschland auf Polen hätte gewinnen können, wenn August und sein Sohn und Nachfolger, August III., nicht durch kriegerische Angriffe in der Fortführung ihrer Bestrebungen gehindert worden wären . . . wenn zu jener Zeit die Deutschen überhaupt eine wirklich völkische Politik zu treiben befähigt gewesen wären, d. h. mit jener Rücksichtslosigkeit vorgegangen wären, wie etwa die Franzosen Ludwigs XIV. gegen die Flamen. Zu all dem waren die Deutschen jener Zeit nicht reif. Auch Friedrich der Große sah noch nicht ein, daß es wichtiger sei, ein deutsches Fürstengeschlecht an der Spitze Polens zu wissen, deutschem Handel dort die Wege zu öffnen, als die Vorteile Preußens zu pflügen,

ebensowenig wie Brühl seine Aufgabe in Polen als eine deutsche erkannt hat."

So lohnt es sich, dem Gedanken nachzugehen, welchen Einfluß die sächsische Herrschaft bei dem starken Anteil der deutschen Bevölkerung auf die Gestaltung der internationalen Lage und des deutschen Lebensraumes im Osten gehabt hätte, wenn es damals einen starken völkischen Willen gegeben hätte, und wenn man damals die Festsetzung des deutschen Einflusses in Polen als eine Tat deutscher Kultur aufzufassen vermocht hätte. Wie für die Gesamtheit der Zeit so gilt dies auch für jede Einzelgestalt dieser Epoche, vom König angefangen bis zum Baumeister, Handwerker und Gelehrten, die alle ihr Leben in den Dienst eines fremden Landes stellten und ihm wertvollste Kräfte für seinen Aufbau zuführten, ohne jemals Dank dafür zu ernten.

Doch zurück zur Architektur. Als in ganz Europa sich dann gegen Ende des 18. Jahrhunderts der Kunstgeschmack zu wandeln begann und auch Warschau sich in das Gewand des Klassizismus hüllte, waren wieder Deutsche am Ausbau Warschaus führend beteiligt. Vor allem ist dabei der schon erwähnte, 1733 in Merseburg geborene Hofarchitekt Simon Gottlieb Zug zu nennen, der schon unter August III. und noch nach Stanislaus August Poniatowski im Sinne des sich durchsetzenden Stils tätig war. Sein Werk war u. a. auch die schöne lutherische Kirche, die sich „durch große Einfachheit und Würde auszeichnete“ und für deren Bau er selbst tausend Dukaten stiftete, wofür er vom König eine goldene Denkmünze erhielt. Er schuf ferner das Schloß der Dücker, das der Malachowski und manches andere. Neben ihm war der gleichfalls schon erwähnte Efraim von Schröger (geb. 1727, gest. 1783) tätig, der den Palast des größten Bankherrn von Warschau, Tepper, baute, sowie den Umbau der Karmeliterkirche und des Primas-Schlusses durchführte. Einer der verdienstvollsten Architekten, dessen Tätigkeit bis weit ins 19. Jahrhundert hereinreicht, ist ferner Peter Aigner, wahrscheinlich der Sohn des sächsischen Hofmarmorierers Aigner. Er erbaute die auf dem Dreikreuzplatz gelegene Alexanderkirche (1815), die Frontseite der Bernhardinerkirche mit dem Säulengang und führte den Umbau des Statthalterpalais (Palais Radziwill, jetzt Deutsches Haus), in der Krakauer Vorstadt durch, das zu den schönsten und hervorragendsten klassizistischen Bauten

in Warschau zählt. Ihm verdankt auch das Krasinski-Palais seine Erneuerung und die Ausgestaltung seiner Innenräume. So reicht der Einfluß der sächsischen Zeit noch bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts hinein, wenn sich auch die Formen des Stils, dessen Wegbereiter wieder Deutsche waren, in der Zwischenzeit grundlegend geändert hatten.

Noch weitgehender hatten sich allerdings die politischen Verhältnisse geändert. Polen war von der Landkarte Europas verschwunden. Im November 1794 fiel Warschau in die Hand des russischen Generals Suworow, ging dann auf Grund der Teilungsverträge mit den angrenzenden Provinzen an Preußen über und war von 1795 bis 1806 die Hauptstadt von Südpreußen. Noch war der Einfluß der sächsischen Herrschaft nicht verhallt und sächsisches Erbe überall lebendig, als Warschau wieder unter deutscher, und zwar diesmal unter preußischer Führung steht: Nur wie ein Zwischenspiel liegt zwischen diesen beiden Zeiten die Herrschaft des letzten polnischen Königs.

Warschau wird südpreußische Hauptstadt.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts steht Warschau unter der Herrschaft des preußischen Adlers — es ist nicht mehr Mittelpunkt eines selbstständigen Staates sondern die Hauptstadt von Südpreußen. Auch zu jener Zeit wurde ein „Führer durch die Stadt“ herausgegeben, und man findet darin neben dem polnischen Titel die offizielle deutsche Erklärung: „Verzeichnis sämtlicher in der Stadt Warschau befindlichen Häuser, Palais, Kirchen usw. zum besten des Publici herausgegeben“. Wenn auch das Leben der Stadt in jener Zeit ruhiger geworden ist, so erfährt der Ausbau des städtischen Lebens doch eine energische Förderung. Seit dem frühen Mittelalter hatte, wie im ganzen Lande, so auch in dieser Stadt niemals eine richtige Ordnung geherrscht. Wie charakteristisch sind doch die erhaltenen Stiche der Stadt, wo prächtige Bauten neben den armseligsten Hütten stehen. Zwar hatte das 18. Jahrhundert Warschau mit vornehmen Barockpalästen im Dresdner Stil bereichert, aber daneben standen hölzerne baufällige Häuser oder lagen große Plätze, die als Schuttbladestellen dienten. Die Stadt verfügte über keinerlei sanitäre Einrichtungen — es gab also allerhand zu tun. (vgl. dazu Gomulicki)

Viele von diesen Nöten wurden durch die neue südpreußische Regierung beseitigt, die wenigstens den dringendsten Bedürfnissen abhalf. An Stelle des früheren, für jedes Viertel der Stadt besonderen Magistrats wurde eine zentrale Amtsgewalt unter dem Namen „Justizmagistrat“ gegründet, die zu Beginn ihrer breitangelegten Tätigkeit eine Reihe von „Bekanntmachungen“ erließ, welche die Einführung von Reinlichkeit und Ordnung in der Stadt bezwecken sollte. Einige davon seien erwähnt, weil sie ein bezeichnendes Licht auf die Zustände in Warschau werfen. In einer Bekanntmachung wird etwa verboten, Brennholz direkt auf der Straße vor den Häusern aufzustapeln; eine andere gestattet den Fleischverkauf nur in den Fleischständen und beseitigte damit die ekelhafte Sitte, Fleisch auf offener Straße zu verkaufen und auf offenen, schmutzigen Tischen feil zu halten. Noch andere Bekanntmachungen betrafen das Straßenfegen, das Wasserholen aus der Weichsel, die Marktpreise für die hauptsächlichsten Lebensmittel usw.

Eine große Wohltat für die bessergestellten Bürger war die Einführung von Hypotheken, für die ärmeren Kreise die Errichtung eines Pfandhauses. Dieses unterstand der Verwaltung des Magistrats und hatte vornehmlich das Wohl der Handwerker im Auge, denen es Darlehen gegen Verpfändung ihrer Erzeugnisse gewährte. Auf die Gesundheitsverhältnisse der Stadt hatte die Einrichtung einer sanitären Polizei einen sehr günstigen Einfluß. Auch die für die Bürger so traurigen Folgen der Feuersbrünste wurden durch die Gründung einer „Feuergesellschaft“ und die sogenannte „Feuerkasse“ teilweise beseitigt. Ferner wurde der Impfwang eingeführt, die holprigen und schmutzigen Gassen wurden gepflastert, genaue Stunden für den städtischen Markthandel eingeführt und Verordnungen erlassen, welche die sanitären Verhältnisse des Handels regelten. Kurz, es wurde endlich Ordnung in Warschau geschaffen und der Bevölkerung eine Reihe von Bequemlichkeiten geschenkt, die eine feste Grundlage für die neue preußische Provinz geben sollten. Diesem Zweck diente auch die Bildung eines besonderen Warschauer Bistums, die Erhebung der Johanneskirche zur Erzkathedrale und die Eröffnung eines Lyzeums.

Noch viel weiter reichen die damals vorbereiteten Pläne für den Ausbau der Stadt. So war die Bepflanzung aller Hauptstraßen mit Bäumen und der Bau

5. Das Krasinski-Palais mit dem Giebelrelief von A. Schlüter.
6. Titelblatt einer deutschen Warschauer Zeitung vom Jahre 1755.



D. Lorenz Mizler's

Königl. Poln. Hofraths und Hofmedici ic.

Warschauer

Bibliothek

oder

gründliche Nachrichten

von verschiedenen Büchern und Schriften,
sowohl alten als neuen, so in Pohlen
herausgekommen.

Worinnen zugleich von dem dormaligen Zustand
der Gelehrsamkeit in Pohlen zuverlässige
Nachricht gegeben wird.

Bestehet aus vier Theilen
nebst

denen darzu gehörigen Registern.

Auf das Jahr 1754.

Warschau und Leipzig,
im Mizlerischen Bucherverlag.

1 7 5 5.

einer festen Brücke über die Weichsel beabsichtigt. Der zweite Plan babsichtigte zugleich eine Regulierung und Eindämmung der Weichsel und eine Umwandlung der sehr vernachlässigten Ufer in ein schönes, reinliches mit Gärten und Rasenanlagen geschmücktes Viertel. So war alles vorbereitet, um aus Warschau eine geordnete westeuropäische Stadt zu machen.

Aber der Einfluß der südpreußischen Zeit erstreckt sich nicht nur auf diese nüchternen Dinge, die allerdings endlich einmal angepackt werden mußten und einen heilsamen Einfluß auf die Weiterentwicklung der Stadt gehabt haben. Es ist bekannt, daß in jener Zeit eine Reihe bedeutender Deutscher in Warschau geweilt hat, um etwa an Förster, Seume, Fichte und die beiden preußischen Beamten Zacharias Werner und E. T. A. Hoffmann zu erinnern. Besonders bedeutungsvoll ist gerade die Tätigkeit Hoffmanns, der damals weniger als Schriftsteller wie als Musiker tätig war und dem das Warschauer Musikleben einen besonderen Aufschwung verdankt. Den damals in Warschau lebenden Deutschen fiel die Aufgabe zu, die Musik in die Bürgerhäuser, in die Restaurants und auch auf die Bühne zu bringen. Hoffmann selbst organisierte 1805 eine Philharmonische Gesellschaft die „Musikerressource“. Dank seiner Initiative begann man bei gesellschaftlichen Zusammenkünften zum ersten Male Kammermusik zu spielen. Diese Tradition hat sich lange in Warschau erhalten, und zwar vor allem in den Kreisen des das ganze 19. Jahrhundert hindurch noch starken deutschen Bürgertums, das bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts den damals gegründeten Musikverein „Harmonie“ aufrecht erhielt. Neben Hoffmann wirkten auf demselben Gebiete der aus Grottkau in Schlesien stammende J. Elsner, der Begründer des Warschauer Konservatoriums u. Lehrer Chopins, ferner J. Wagner, J. Damse u. a. m.

In der preußischen Zeit wurde Warschau von zwei Gouverneuren verwaltet. Der erste war Baron Wendensen, der zweite Generalleutnant Köhler, der im April 1798 zum Gouverneur ernannt wurde. Dieser erwarb sich das Wohlwollen der Warschauer Bevölkerung in dem Maße, daß diese, nachdem die preußischen Behörden Warschau bereits verlassen hatten, zu seinen Ehren noch eine Medaille prägen und sie ihm durch besondere Abgeordnete überbringen ließen. Als das Auftreten Napoleons die Ruhe im

europäischen Osten noch einmal störte, und im Tilsiter Frieden 1807 das Großherzogtum Warschau entstand, war die preußische Zeit vorbei. Am 27. Oktober 1806 verließen die Preußen Warschau. Wie es sich für einen pflichtbewußten Soldaten geziemte, verließ General Köhler Warschau als letzter. Dann kamen die Franzosen nach Warschau und von 1807 bis 1815 war diese Stadt die Hauptstadt des von Napoleon gegründeten Großherzogtums Warschau. Noch einmal spinnen sich die Fäden von Warschau nach Sachsen, als 1807 Friedrich August, seit 1806 König von Sachsen, von Napoleon auf den Thron des Großherzogtums Warschau erhoben wurde. Aber diese Zeit sollte ohne größere Bedeutung für die Stadt bleiben.

Von 1815 bis zur Gegenwart

Nach den napoleonischen Kriegen kam Warschau durch den Beschluß des Wiener Kongresses zu Rußland. Von 1815—1831, dem Jahr des polnischen November-Aufstandes, war es zunächst Hauptstadt des mit Rußland in Personalunion verbundenen Kongreßpolen. Damals entstand aus Gründen der größeren Verwaltung eine Reihe neuer Gebäude. Besonders beachtenswert ist das Schloß Belvedere, das in jener Zeit für den Statthalter Konstantin anstelle eines ehemaligen Schloßchens neu aufgebaut wurde. Es ist ein Bau von einfacher Architektur mit zwei in klassizistischem Stil gehaltenen offenen Säulenreihen. Der weitere Ausbau Warschaus geschah dann ganz im Sinne der sich im 19. Jahrhundert entwickelnden Großstädte. Er weist darum, vom architektonischen Standpunkt aus betrachtet, keine Besonderheiten auf. Interessant ist es aber, daß auch noch das ganze 19. Jahrhundert hindurch viele deutsche Kräfte am Aufbau Warschaus tätig sind. Wenigstens einige seien genannt: Universitätsprofessor der Architektur in Warschau war Wenzel Ritschel (1794—1872). Er führte u. a. den Umbau des Sächsischen Palastes durch. An der Kunstschule in Warschau war Gottlieb Schüller (1820—1861) Professor der Architektur und entwarf selbst die Pläne für zahlreiche Privatbauten. Friedrich Albert Lessel (1767—1822) baute das Palais Jablonowski in das Rathaus um. Es ist 1863 abgebrannt und dann von 2 Polen in einer Form wieder aufgebaut worden, die die alte Harmonie zwischen den einzelnen Teilen vermissen läßt. Auch das von August dem Starken errichtete „Blaue Palais“ ist von ihm zu Beginn des 19. Jahrhunderts

in klassizistischem Stil umgebaut worden. Sehr fruchtbar als Baumeister waren auch Peter Friedrich (gest. 1879), Johann Heurich (1834—1887) sowie Friedrich und Jacob Gay (gest. 1849). Der in Plock geborene Wilhelm Arnold arbeitete an der Herstellung der Karowagasse und der Wasserleitung. Friedrichs und Heurichs Schüler war Johann Hinz (1842—1902), der viel in Warschau und in den Provinzstädten baute, und der Lehrer für Konstruktionszeichnen und-malen war. Ein anderer Schüler Heurichs war Eduard Lilpopp (1844—1911). Ein nicht minder gesuchter Baumeister war Josef Huss (1845—1901), der in Berlin seine Ausbildung erhalten hatte und in Warschau nach den Plänen des Berliner Architekten Hitzig das Palais Kronenberg an der Ecke der Königs- und Blumenstraße in italienischem Renaissance-Stil baute. Ausserdem waren Baumeister wie Adolf Schütz (polnische Bank), Jakob Hempel (Gasanstalt, Gebäude der städtischen Kreditgesellschaft), Theophil Lemcke u. deutschstämmige wie Alexander Woyde (Universitätsbibliothek, Technische Hochschule) und Stefan Szyller (Schiller!) (Gebäude der Gesellschaft zur Förderung der Schönen Künste) in Warschau tätig.

Diese Namen beweisen zur Genüge die ungeheuer fruchtbare Tätigkeit Deutscher oder zum mindesten Deutschstämmiger an dem Ausbau Warschaus zur Großstadt. Sie entsprach der Stärke des Deutschtums in ihren Mauern. Deutsche Handwerker, vor allem Fleischer, Bäcker, Gärtner und Gerber, waren das ganze 19. Jahrhundert hindurch in Warschau in ihrem Handwerk führend, wie dies die Bücher der Innungen, die bis gegen das Ende des Jahrhunderts oft in deutscher Sprache geschrieben sind, beweisen.

Wie stark der Einfluß des deutschen Bürgertums im Warschau des 19. Jahrhunderts war, geht überaus deutlich aus den Forschungen des polnischen Historikers St. Loza hervor, der in seinem Buche „Polnische Familien fremder Herkunft in Warschau und Umgebung“ fast nur deutsche Namen nennt. Dieser Einfluß auf Industrie, Handwerk, Edelhandwerk und Handel sei wenigstens an einigen Beispielen gezeigt: Familien wie Pfeiffer, Schlenker, Temler, Schwede, Jeronim, Lampe, Liedtke, Weigle haben das Gerbereiwesen entwickelt und erst zu einem bedeutenden Industriezweig gemacht. Mit dem Wagenbau, der bereits im 18. Jahrhundert seinen großen Meister in Dangel

hatte, sind die Namen von Lier, Sperl, Krause, Weisheit, und später: Rentel, Helbing, Liedtke, Loretz und Sommer verbunden. Unter den Sattlern sind Namen wie Stolzmann, Friedrich Brandstetter, Hartmann, Hesse, Stromer zu nennen. In der Seifenherstellung waren Familien wie Gebethner, Meissner, Werner, Scholz und Helwig führend. Weit bekannt waren als Tischler und Schnitzer Jakob Simmler, Josef Zelt, die Gebr. Heurig, Heintze. Kunstvollendete Silberwaren lieferten in Warschau die Fabriken von Karl Maltsch, Radtke und Hempel. Bei den Uhrmachern waren die Namen von Gugemus, Krause und Lilpop bestens bekannt. Schöpfer der Klavierindustrie waren Troschel, Krall, Seidler und Kerntopf, andere Musikinstrumente stellten Wernitz und Glier her.

Die Schwerindustrie organisierten Rau und Lilpop. Präzisionsapparate, Bestecke stammten aus den Firmen von Mann und Gerlach.

Das Wirtschaftsleben organisierten: Tepper, Blank, Steinkeller, Halpert, Bloch, indem sie Banken gründeten oder Fabriken anlegten.

Im Buchhandel waren die wichtigsten Unternehmen seit dem Ende des 18. Jahrhunderts die von: Gotlieb Nikolski, Christian Pfaff, J. August Poser, Mitzler von Kolof, Michael Gröll, Spiess, Friedlein, Gebethner u. Wolff.

Nicht anders war es in der Wissenschaft. Es genügt Namen zu nennen wie: Samuel Linde, Oskar Kolberg, Adam Mahrburg, Adolf und Karl Strassburger. In der Medizin und Pharmazie begegnen Namen wie: Ferdinand Werner, Hans Friedrich Wilhelm Maltsch, Heinrich Heuer und Moritz Woyde. Ingenieure wie Panzer, Grossmann und Lilpop haben bedeutende Werke der Technik hinterlassen. Auch Maler wie Sigmund Vogel, J. B. Plersch, J. B. Pietschmann, J. Simmler, A. Blank haben ebenso wie die Musiker Elsner, Wagner, Würfel, Damse, Kratzer, Troschel, Teichmann, Melzer ihren Namen mit dem Leben der Stadt unvergänglich verknüpft.

Viele von diesen Familien gingen schnell im polnischen Volkstum auf und nahmen sogar aktiv an den polnischen Aufständen teil. So wurde Christian Gottfried Deybel von Kosciuszko zum General ernannt. Michael Pfeiffer erhielt das Band der Ehrenlegion ebenso wie der im Heere des Großherzogtums Warschau kämpfende Heinrich Rossmann. Die Brust von Johann und Friedrich Werner schmückte der Orden *Virtuti Militari* ebenso wie die von Johann Schuch.

In den Reihen des Novemberaufstandes kämpften Wilhelm Troschel, Adolf Schuch und Wilhelm Kolberg, am Januaraufstand nahmen Xaver Schlenker und zwei Brüder Henneberg teil. In diesem Aufstande, mit dem auch der Name von R. Traugutt unlöslich verbunden ist, lassen Karl Danne, St. Gay, drei Brüder Loth und Gustav Phull sogar ihr Leben. An die soziale Tätigkeit des „Apostels von Warschau“, Clemens Hofbauer, sei desgleichen erinnert.

Wer diese lange und noch keineswegs vollzählige Liste der Namen liest, muß erschüttert vor dem Strome deutschen Blutes stehen, der so leicht in dem polnischen Volkskörper aufgegangen ist, und er weiß, was es bedeutet, wenn der polnische Forscher gesteht: „Diese Familien bildeten den Mittelstand, den Stand, ohne den ein Volk nicht bestehen kann, und auf dem die Macht aller europäischen Staaten beruht“.

Die Deutschen waren nicht nur die Begründer der „Bürgerressource“, aus ihren Reihen stammte genau so wie im Mittelalter auch im 19. Jahrhundert das Patriziat der Stadt Warschau. Sie waren die geistig führenden Köpfe. So ist es erklärlich, daß es auch ein reges, gesellschaftliches deutsches Leben gab.

Fast das ganze 19. Jahrhundert hindurch bestand noch der auf die südpreußische Zeit zurückgehende deutsche Musikverein „Harmonie“. Wenn auch nicht durchgehend, so erschienen von Zeit zu Zeit auch deutsche Zeitungen. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges traf sich die bessere deutsche Gesellschaft, worunter es viele Balten-deutsche, die in russischen Diensten standen, gab, im „Warschauer Yachtklub“, der gehobene deutsche Mittelstand im „Warschauer Gesangverein“, in dem deutsche Sitte und deutscher Brauch wie in der Heimat gepflegt wurden. Ferner gab es bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in Warschau eine deutsche Volksschule und ein deutsches Lehrerseminar, das erst 1912 nach Litzmannstadt verlegt wurde. Nach der letzten russischen Statistik hat es vor dem Weltkriege in Warschau gegen 15.000 Deutsche gegeben. Nach der letzten polnischen Zählung waren es nur noch 3.000. Zwar hatte jene Zeit, in der wieder einmal Warschau unter deutscher Führung stand (1915—1918), ein Aufflackern des völkischen Bewußtseins mit sich gebracht, sodaß viele Deutsche Warschau zugleich mit den deutschen Truppen verließen. Ein großer Teil aber ging dem Deutschtum für lange Zeit verloren

und wandte sich dem Polentum zu, das in seinen Reihen schon vorher viele deutsche Volkszugehörige gesehen hatte.

So schien der überaus reiche Strom deutschen Blutes langsam im polnischen Lande zu versickern und das Deutschtum in Warschau im wiedererstandenen Polen völlig dem Aufgehen im polnischen Volke preisgegeben, ehe sich zumeist aus anderen Gebieten, die nach dem Kriege Polen zugefallen waren, zugewanderte junge deutsche Menschen um die Erweckung des Deutschtums bemühten und sich in kulturellen oder politischen Organisationen zusammenschlossen. 1926 entstand der „Verein deutscher Hochschüler“ in Warschau, 1930 der „Deutsche Club Warschau“, 1934 eine Ortsgruppe der „Jung-deutschen Partei“ und 1938 eine Ortsgruppe des „Deutschen Volksverbandes“. Mittelpunkt dieser Vereine war das Haus des Deutschen Clubs, das sich zunächst in der Bahnhofstraße und dann in der Parkstraße befand und in dem jene Deutschen, die sich auch in schwerster Zeit zu ihrem Deutschtum bekannten, mit den Reichsdeutschen zu gut besuchten Veranstaltungen zusammenfanden, ihre Feste feierten, Vorträge hörten oder sich zu Gemeinschaftsempfängen bei Führerreden oder großen politischen Ereignissen trafen.

Warschau war 1918 zur Hauptstadt des auf Versailles aufgebauten polnischen Staates geworden. Als Hauptstadt des Landes erfuhr es naturgemäß einen den Erfordernissen entsprechenden Ausbau, der jedoch eine einheitliche Planung vermissen ließ. Modernste Bauten entstanden neben ärmlichen Hütten, und der alte, so oft betonte Gegensatz zwischen Reichtum und Armut gab der Stadt wieder einmal das Gepräge, ehe ihr durch die Unvernunft ihres letzten polnischen Stadtpräsidenten in dem selbst heraufbeschworenen Kriege ein Schicksal bereitet wurde, dem leider auch viele Bauten von künstlerischem Wert und oft deutscher Herkunft zum Opfer fielen.

Fast scheint in diesem neuen Stadtbilde der eben betonte Gegensatz noch krasser zu sein als früher. Aber auch hier bürgt die Arbeit des Großdeutschen Reiches dafür, daß die Entwicklung der Stadt in normale Bahnen gelenkt wird. Sie kann dabei stolz an die aufgezeigten deutschen Traditionen, die von der Stadtgründung im frühen Mittelalter über die Zeit der Sächsischen Könige und der Südpreußischen Jahre bis in das 19. Jahrhundert hineinreichen, anknüpfen.

RUNDGANG DURCH DIE STADT

Warschau nimmt eine Oberfläche von 118 qkm ein. Die Einwohnerzahl betrug bei Kriegsbeginn rund 1.300.000 Menschen, darunter ca 400.000 Juden. Sie ist durch Zuwanderung von Flüchtlingen inzwischen erheblich angewachsen.

Die Stadt besteht aus verschiedenen Vierteln von grundsätzlich verschiedenem Typ. Am nördlichen linken Weichselufer liegt das alte Warschau, im Süden schließt sich daran vom Schloßplatz bis zum Belvedere die Warschauer Innenstadt längs und zwischen den Straßen Krakauer Vorstadt, Neue Welt, Siegesstraße, und Marschallstraße an. Südwestlich von der Altstadt liegt das Judenviertel, das sich in der Hauptsache um die Nalewki-Straße gruppiert. Das auf dem rechten Weichselufer liegende Praga ist hauptsächlich von Arbeitern bewohnt. Einen ähnlichen Charakter haben die Vorstädte Wola und Czerniakow. Am Rande der Stadt liegen verschiedene Villenviertel, von denen Mokotow, Saska Kempa (Der sächsische Werder) und Zoliborz die bekanntesten sind.

Für die territoriale Entwicklung Warschaus gilt dasselbe, was für so viele andere an Flüssen gelegene Städte charakteristisch ist. Warschau breitete sich von dem mittelalterlichen Stadtkern her nicht konzentrisch weiter aus, sondern zog sich längs der Weichsel nach Süden hin. Diesem Umstand verdankt Warschau die gute Erhaltung der Altstadt mit den anliegenden Straßen, wie auch das verhältnismäßig wenig veränderte Aussehen der aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammenden und sich an die Altstadt organisch nach Süden zu anschließenden Stadtteile.

Warschau gehört nicht zu den Städten, die einen geschlossenen Eindruck hinterlassen. Das Künstlerische kommt immer nur fragmentarisch zum Ausdruck. Dabei ist es das Interessante, daß es gerade Zeiten mit einem starken deutschen Kultureinfluß sind, in denen der Ausbau der Stadt nach künstlerischen Gesichtspunkten am bedeutendsten war. Hierbei handelt es sich vor allem um die Zeit des späten Mittelalters, in dem das deutsche Bürgertum in Warschau eine bedeutende Rolle spielte, sowie um die Zeit der Sachsenkönige und die unmittelbar darauf folgende Epoche. Es sind gerade diese beiden Zeitabschnitte, aus denen das sonst architektonisch nicht be-

sonders interessante Warschau eine Reihe von Sehenswürdigkeiten aufzuweisen hat.

Wir beschränken unseren Rundgang durch die Stadt im Wesentlichen auf die Innenstadt, und zwar beginnen wir ihn am Anfang der Krakauer Straße, d. h. an jener Stelle, wo diese in ihre Verlängerung, in die Neue Welt-Straße einmündet. Vor uns liegt dann nach Norden zu die Krakauer Straße, eine der für das Warschauer Stadtbild besonders charakteristischen Straßen. Zur linken Seite, noch an der Neuen Welt-Straße Nr. 69, sehen wir ein Gebäude der Dienststelle des Gouverneurs, das bis zum Ausbruch des Krieges Sitz des polnischen Innenministeriums war. Es ist dies ein in der Mitte des 18. Jahrhunderts errichteter Bau, der zunächst dem Grafen Zamojski gehörte und gegen Ende des 18. Jahrhunderts von dem in Sachsen geborenen und in Warschau fleißig tätigen Architekten S. B. Zug im klassizistischen Sinne umgebaut worden ist. Rechts sehen wir das große Gebäude der früheren Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, das Staszic-Palais, das mit seiner im Empire-Stil gehaltenen Fassade die Krakauer Vorstadt nach Süden zu wirkungsvoll abschließt. Es wurde 1818 auf die Initiative und durch die Mittel des Begründers der schon zur südpreußischen Zeit gegründeten Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, Staszic, nach den Entwürfen des Italieners A. Corazzi erbaut. Durch einen Häuserblock teilweise verdeckt sehen wir weiter rechts im Hintergrunde das Theater der Stadt Warschau, das im Jahre 1913 als polnisches Theater fertiggestellt, gegenwärtig als deutsches Theater umgebaut und den modernsten Anforderungen entsprechend ausgestaltet ist.

Die Krakauer Vorstadt in nördlicher Richtung zum Schloßplatz zu weitergehend, fällt uns zunächst auf der linken Seite eine der schönsten Kirchen Warschaus, die Heilige Kreuz-Kirche, auf, deren Anfang bis in die Jahre 1682—96 zurückreicht, und die dann zur sächsischen Zeit ihre endgültige Gestaltung unter Mitwirkung der Architekten J. Fontane 1726—27, D. Jauch 1728 und Jakob Fontane 1753—54 erhalten hat. Die Vorderfront dieses typischen Barockbaues wird durch die in den beiden Nischen aufgestellten Figuren des Hlg. Peter und Paul belebt, die 1759 aus der Hand des deutschen Bildhauers J. J. Plersch hervorgegangen sind. In der Kirche befindet sich eine Urne mit dem Herzen Chopins, und zwar in dem ersten Pfeiler des linken Seitenschiff, an dem auch

eine Gedenktafel für Chopin angebracht ist. Der vergoldete Altar ist ein Werk aus dem Jahre 1699 und stammt von dem Elbinger Schnitzer Mathis Hankis. Als Schöpfer des Fronleichnam-Altars gelten die Elbinger Schnitzer Hans Seffrens und Michael Brozen.

Auf derselben Seite wie die Kreuzkirche, Krakauer Vorstadt Nr. 5, liegt das aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammende Palais der Grafen Czapski, das gegen Ende des 18. Jahrhunderts von dem sächsischen Architekten J. Kammsetzer im Stil des Rokoko wirkungsvoll umgebaut worden ist. (Durch die Kriegshandlungen zerstört). Dem Palais gegenüber liegt die frühere Universität. Ursprünglich Sitz König Sigismunds III., dann gegen 1660 von Johann Kasimir gründlich umgebaut, war dieser Bau zunächst als Kasimir-Palais bekannt. Später gehörte der ganze Gebäudekomplex den sächsischen Königen, die auf dem Gelände Kasernen bauten. Von dem Tor aus sehen wir das Gebäude der jetzigen Staatsbibliothek, der früheren Universitätsbibliothek, die in den Jahren 1891—94 nach den Plänen eines deutsch-stämmigen Architekten errichtet wurde. Auf derselben Seite, Krakauer Strasse 32, befindet sich das schöne Potocki-Palais, das gegen 1790 nach den Entwürfen des schon genannten sächsischen Architekten J. Kammsetzer für den Grafen Tyszkiewicz ausgestaltet wurde. Besonders repräsentativ und stilvoll ist der von diesem Architekten im ersten Stock erbaute Ballsaal, der an die Ballsäle im Lazienki-Schloß und im Raczynski-Palais an der Langen Str. Nr. 7, die beide von demselben Architekten stammen, erinnert. Etwas zurückgelegen schließt sich daran die schöne, an das sächsische Rokoko anknüpfende Wisitenkirche. Ihr Bau wurde 1728 begonnen und 1761 fertiggestellt. Vorwiegend waren Italiener dabei beschäftigt (Bellotti, Placidi und J. Fontane). Die schöne Kanzel in Gestalt eines Bootes ist ein Werk von J. J. Plersch und ist in den Jahren 1750—60 fertiggestellt worden.

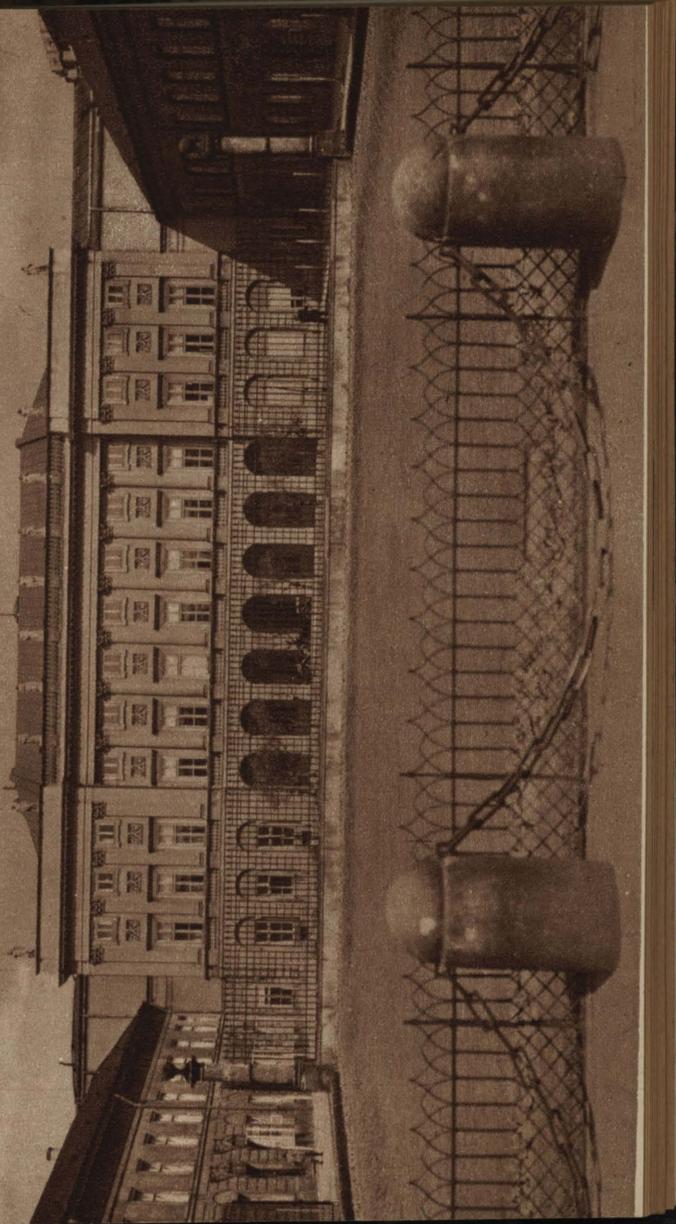
Wir kommen dann an den beiden repräsentativsten Hotels Warschaus vorbei, Hotel Bristol, Krakauer Vorstadt Nr. 42/44, und Hotel Europa, Krakauer Vorstadt Nr. 13, die beide nach Plänen von Vater und Sohn Marconi im 19. Jahrhundert erbaut wurden. Neben dem Hotel Bristol liegt das Deutsche Haus, das mit seinen weitvorgeschobenen und den Hof einfassenden Flügeln zu den bedeutendsten Gebäuden der Stadt gehört. Ursprünglich Radziwill-Palais, während des Weltkrieges Sitz des deut-

schen Generalgouvernements und vor dem Kriege Sitz des polnischen Ministerrats ist es des öfteren umgebaut worden. 1645 von dem Italiener Tencalli errichtet, wurde es dann zur sächsischen Zeit im Dresdner Stil erneut und erfuhr seine endgültige Gestaltung im klassizistischen Geiste 1818 durch Peter Aigner, als es der Sitz des russischen Staatthalters wurde und den damit verbundenen Ansprüchen genügen sollte. Nach vollständiger Renovierung im Jahre 1940 wurde es als Mittelpunkt des gesamten deutschen Lebens in Warschau am 18. 1. 1941 seiner Bestimmung als „Deutsches Haus“ zugeführt. Dem Deutschen Haus gegenüber (Krakauer Vorstadt Nr. 15) liegt einer der am besten erhaltenen und für den Baustil im Warschau des 18. Jahrhunderts charakteristischsten Paläste, das Potocki-Palais, mit seinem durch schönen schmiedeeiserne Gitter von der Straße abgetrennten Hof. Gegen 1730 wird dieser Palast nach den Plänen von J. Fontane im Stile des sächsischen Rokoko umgebaut. Die unmittelbare, uns heute noch ansprechende Frische und Leichtigkeit des Rokoko haben am besten die Seitenflügel und das Tor bewahrt. Der Mittelbau in seiner jetzigen Form stammt ebenso wie die Innendekoration aus dem 18. Jahrhundert und ist ein Werk des in Warschau zu jener Zeit überaus tätigen J. Kammsetzer.

Neben dem Deutschen Haus sehen wir den monumentalen, im nordischen Barock gehaltenen Bau der Karmeliter-Kirche, deren Entstehungszeit bis in die letzten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts zurückreicht. Der Hauptaltar, ein Werk der Flamen Tylman von Gameren, stammt aus dem Jahre 1701, die Fassade von E. Schröder aus dem Jahre 1772.

Bewegen wir uns in nördlicher Richtung weiter, so sehen wir zur rechten Seite noch die Bernhardiner oder Anna-Kirche. Der abseits stehende Glockenturm aus dem Jahr 1578 und die ruhige Fassade vom Jahre 1788 bilden trotz des Unterschiedes ihrer Entstehungszeit eine harmonische Einheit, die ein Werk des Architekten P. Aigner, des Erbauers der Fassade, ist. In seltsamem Gegensatz steht das ruhige Äußere der Kirche allerdings zu dem Barock ihrer Inneneinrichtung. Ursprünglich 1454 als gotische Kirche erbaut und nach dem Brande von 1533 restauriert, hat sie bis heute Spuren ihrer ehemaligen gotischen Struktur, vor allem in der Anlage der Gewölbe, erhalten. Dem in den Jahren 1660/67 durchgeführten Umbau verdankt die Kirche die barocke Architektur des

7. Das Deutsche Haus in Warschau mit der Fassade von P. Aigner.
8. Das Palais Brühl, der Dienstsitz des Gouverneurs.





Mittelschiffs. Die Fassade der Kirche, an deren Gestaltung so viele Generationen gearbeitet haben, ist ein Werk Peter Aigners und stammt aus dem Jahre 1788. Auf der gegenüberliegenden Seite der Krakauer Vorstadt verdient eine Reihe von Bürgerhäusern aus dem 18. Jahrhundert Beachtung. So Krakauer Vorstadt Nr. 25, wo sich früher die „Sächsische Post“ und seit 1804, nachdem das Gebäude vom preußischen Staat erworben war, das Warschauer Postamt bis zu seiner Überführung in das jetzige Hauptpost-Gebäude befand, Nr. 45, ein von dem deutschen Architekten E. von Schröger entworfenes Haus und Nr. 79, das einst der Wohnsitz der bedeutenden deutschen Familie Rößler gewesen war und das gegen Ende des 18. Jahrhunderts nach den Plänen von S. B. Zug erbaut wurde.

Am Ende der Krakauer Vorstadt liegt der Schloß-Platz mit der Sigismund-Säule, dem ältesten Denkmal der Stadt. Das nach den Entwürfen der Italiener Tencalla und Mollis entstandene Denkmal wurde von dem Danziger Hofigießer Daniel Thiem 1625 in Bronze gegossen. In der rechten Ecke des Platzes sehen wir die Überreste des ehemaligen königlichen Schlosses, das in seinen Anfängen bis um die Wende des 13. und 14. Jahrhunderts zurückreicht. Aus dieser Zeit sind gotische Gewölbe im Schloßhof erhalten. Das Schloß wurde dann des öfteren im 16. und 17. Jahrhundert, als es Residenz der Könige wurde, umgebaut. Bei dem Umbau des Schlosses tauchen damals die Namen von J. Bretfuss und Andreas Hegner auf. Sie haben dem Schloß den von der Südwestseite her sichtbaren Charakter der nordischen Renaissance gegeben. An der Innenausstattung waren vor allem Italiener, wie T. Dollabella und C. Tencalla tätig. Zur Zeit der sächsischen Könige — der großartige von M. D. Pöppelmann ausgearbeitete Entwurf wurde nicht ausgeführt — erfuhr das Schloß nach dem bescheideneren Plane von J. Chr. Knöffel seine Umgestaltung. Damals entstand die im Stil des sächsischen Rokoko gehaltene Ostfassade des Schlosses mit dem Giebelrelief von J. J. Plesch. Als Baumeister waren neben K. F. Pöppelmann die Italiener Solari, Merlini u. Chiaveri tätig.

Um einen Blick auf die Ostfassade zu gewinnen, wenden wir uns über die von F. Panzer erbaute Neue Aufahrt (1844/46) der Weichsel zu, sehen links das typische aus der sächsischen Zeit stammende und noch erhaltene Blecherne Palais, werfen einen Blick auf das gegen-

überliegende Praga, wo wir rechts die Türme der aus dem Ende des 19. Jahrhunderts stammenden neugotischen Florianskirche und links die Türme der orthodoxen Kirche aus dem Jahre 1868 sehen und das Schloß noch einmal von der Weichselseite betrachten. Von hier aus sehen wir weiter nach Norden zu den schönen Turm einer der ältesten Kirchen Warschaus, der Marienkirche, die auf einer ehemals heidnischen Kultstätte am hochgelegenen Weichselufer errichtet ist. Der abseits stehende Glockenturm stammt aus dem 15. Jahrhundert und ist ein prachtvolles Beispiel der durch den Einfluß der Kreuzritter weichselaufwärts weit verbreiteten nordischen Backstein-Gotik. Würden wir an der schönen Weichselstraße weiter nordwärts wandern, so könnten wir zunächst noch einen Blick auf die Dächer der Altstadt werfen und kämen dann nach etwa 20 Minuten zur Warschauer Zitadelle, die 1832 nach dem polnischen Novemberaufstand von den Russen erbaut worden ist. Wir wenden uns aber zum Schloßplatz zurück, werfen einen Blick auf die Ostseite, d. h. den ältesten Teil der Annakirche und gelangen über den Schloßplatz durch die Johannesgasse in die Altstadt.

Die ursprünglich von einer Mauer, deren Reste noch an der Straße Podwale, am Wall, sichtbar sind, umgebene Altstadt stellt den ältesten Teil der Stadt dar und vermittelt mit ihren engen Gäßchen und Winkeln noch heute einen überaus starken Eindruck. Die zumeist zwei- oder dreifenstrigen Fassaden der Häuser offenbaren auch noch den Charakter ihrer ursprünglich gotischen Anlage, obgleich sie zumeist im 17. und 18. Jahrhundert umgebaut wurden und daher starke Spuren des Barock zeigen. Besonders zu beachten sind die zumeist sehr schönen frühbarocken Portale, die oft mit den Wappen oder dem Gründungsdatum der Hauseigentümer geschmückt sind und sehr schöne Schmiedearbeit aufweisen.

Schon in der Johannesgasse sehen wir einige dieser typischen Bürgerhäuser, die von dem Stolz des deutschen Kaufmannstandes künden. So etwa das Haus Nr. 3, das 1728 erneuert, ein schönes Portal aus dem Jahre 1664 besitzt und einst dem für Warschaus Entwicklung so bedeutsamen Geschlecht der Giese gehörte, das Haus Nr. 31, das sogenannte Schiffer-Haus, das der Danziger Reeder Burbach sich erbauen ließ, sowie Nr. 29, ein dreistöckiges Gebäude mit einer Tafel, aus der man ablesen kann,

daß dieses Haus im 16. Jahrhundert der Familie Busser gehörte.

Besondere Aufmerksamkeit verdient aber die in dieser Straße gelegene Kathedrale, die in ihren Anfängen bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht, dann aber oft umgebaut wurde. Das Mittelschiff sowie die beiden Seitenschiffe zeugen ebenso wie das Presbyterium von der ursprünglich gotischen Anlage. Nach vielen Abänderungen im Zeitalter des Barock erhielt die Kirche dann in den Jahren 1833/42 ihre im Stil der englischen Pseudogotik gehaltene Fassade. Im Innern der Kirche verdient besondere Beachtung die Grabplatte der letzten Masovischen Herzöge, ein unter italienischem Einfluß im 16. Jahrhundert entstandenes Werk der Renaissance. In der Kirche finden wir eine Reihe von Erinnerungstafeln, die den deutschen Einfluß in der Stadt in den verschiedensten Jahrhunderten deutlich machen. So etwa für David Mintzer (gest. 1642, der königlicher Sekretär des polnischen Königs war), für Julius Günther (gest. 1673), St. Baryczka (gest. 1653), den Sekretär Sigismunds III. und Kaiserlichen Rat Ferdinands II., für Heinrich Plum (gest. 1638), Bürgermeister von Warschau Gerhard Witthoff (gest. 1694), Bürgermeister von Warschau Deckert (gest. 1790), für die Gattin Sigismunds III. die österreichische Erzherzogin aus dem Hause Habsburg, Konstanze, für Jakob Giese, Bürgermeister von Warschau und seine Frau Hedwig, geb. Fugger, für die Geistlichen M. Laufcheff, (gest. 1667), Nikolaus Erler und Hans Deckert, oder für den kgl. Hofbildhauer Franz Pinck und die Frau des italienischen Architekten Bacciarelli Friederike Richter.

Neben der Kathedrale befindet sich die Jesuiten-Kirche mit der charakteristischen, im Renaissance-Stil gehaltenen Fassade. Die Kirche wurde mit der Unterstützung Sigismunds III. in den Jahren 1609/26 erbaut und war in den Jahren 1781/1815 im Besitze der deutschen Bruderschaft des Heiligen Benno. In der Kirche befindet sich ein schönes Werk von J. J. Plesch.

Durch die Johannesgasse gelangen wir auf den Alten Markt, der in seiner Anlage das beste Zeugnis für die deutsche Stadtgründung ist. Abseits vom großen Verkehr hat er sich in seiner ursprünglichen Anlage erhalten und trägt in manchen Bauten die Erinnerung an die Vergangenheit, wo deutsche Kaufherren hier residierten. Auf der Mitte des Platzes befand sich bis 1817 ein Rathaus, das diesen Eindruck noch verstärkte. Der Platz bildet ein Rechteck vom Ausmaß 94 × 70 m. Die Häuser am Alten

Markt sind von führenden, zumeist deutschen Patriziergeschlechtern erbaut worden. Sein jetziges, an der Grenze von Renaissance und Barock liegendes Aussehen verdankt er in der Hauptsache dem Umbau nach dem Brande von 1607, der 39 zumeist gotische Häuser vernichtete. Reste der gotischen Anlage finden wir noch an vielen Häusern. Besondere Erwähnung verdienen die Häuser: Nr. 1, das der Familie Giese gehörte und ein typisches Beispiel dafür ist, wie ein kleiner Bauplatz durch drei voneinander durch Höfe getrennte Gebäude, wegen des nur beschränkt zur Verfügung stehenden Platzes, ausgenutzt wurde. Nr. 7 das Haus der böhmischen Familie Baryczka mit dem schönen Barock-Portal, Nr. 19 das frühere Schöffengebäude, Nr. 21 mit den Resten des spätgotischen Portals, Nr. 25 seit 1566 der Familie Fugger gehörend, Nr. 27 das von dem Weinhändler G. Korb am Anfang des 16. Jahrhunderts erbaute und erst 1810 in den Besitz der Familie Fugger, nach dem es jetzt seinen Namen erhalten hat, übergegangene Haus mit dem schönen Flur, dem charakteristischen Erker und den Arkaden im Hof, Nr. 31 das Haus der Masovischen Herzöge mit starken gotischen Spuren und seinem aus dem 17. Jahrhundert stammenden charakteristischen Portal, das später im Besitze der Familie Deckert war, Nr. 40 in dem sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Druckerei des bekannten deutschen Druckers Michael Gröll befunden hat, Nr. 32 das Haus der berühmten Ratsherrn Baryczka, eins der interessantesten und ältesten Gebäude am Alten Markt mit dem frühbarocken Portal und Nr. 34 das Haus der Patrizierfamilie Schlichting aus dem 17. Jahrhundert.

Nachdem wir noch einmal einen Blick auf den durch seine Geschlossenheit charakteristischen Alten Markt geworfen haben, wenden wir uns durch die ruhige Jesuitenstraße und über den Domplatz mit seinen zumeist aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammenden Häusern wieder dem Schloßplatz zu und gelangen zur Honigstraße, die in älteren Quellen den Namen Met-Gasse führt, und eine der ältesten und bedeutendsten Straßen der sich entwickelnden Stadt war. An ihr befand sich eine Reihe bedeutender, meist aus sächsischer Zeit stammender Privathäuser und Paläste, deren Schönheit oft durch davor liegende Geschäftshäuser leider verdeckt ist. So befand sich an dieser Straße Nr. 7 der nach den Plänen von E. Schröger für den bekanntesten Bankier Warschaus Tepper 1773 errichtete Bau Nr. 15 das Pac-Palais, das

jetzige Bezirksgericht, Nr. 17 das erzbischöfliche Palais, Nr. 24 das frühere Kollegium der Piaristen, die eine bekannte Druckerei besaßen, in der bereits 1757 eine deutsche Warschauer Zeitung und während des Weltkrieges die „Deutsche Warschauer Zeitung“ gedruckt wurde.

Die Honigstraße mündet in den Krasinski-Platz, der seinen Namen nach dem an der Südwestseite des Platzes gelegenen Krasinski-Palais, einem der schönsten Gebäude der Stadt, erhalten hat. Das 1822 von Peter Aigner umgebaute Palais wurde in den Jahren 1676/95 errichtet, und zwar nach den Plänen des bedeutendsten Architekten im damaligen Warschau, Tylmann von Gameraen im Stile des nordischen Barock. Beteiligt war bei dem Bau außer den Italienern Bellotti und Ceroni vor allem auch der große Berliner Baumeister Andreas Schlüter, von dem das Giebelrelief, die bedeutendste Barock-Arbeit in Warschau stammt. Hinter dem Palais befindet sich ein schöner Garten, der von dem sächsischen Gärtner Knackfuß angelegt wurde.

Wir wenden uns von dem Platz in südlicher Richtung der Langen Straße zu, die bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein Warschaus belebteste Straße war, kommen am Hauptarchiv alter Akten (Nr. 24), einem Bau aus dem 18. Jahrhundert vorbei, sehen das Palais der Familie Dückert (Nr. 38/40), das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach dem Entwurf von S. B. Zug mit dem schönen Rokoko-Tor erbaut worden ist, um schließlich noch einen Blick auf die beiden zu Beginn des 19. Jahrhunderts bekanntesten Hotels Warschaus, das Polnische Nr. 29 und das Deutsche Nr. 31 zu werfen.

Bevor wir uns der Börsenstraße zuwenden, sehen wir uns zunächst noch einmal das an der Ecke gelegene Gebäude an (Nr. 52), das — zunächst Arsenal, dann Gefängnis und schließlich Städtisches Archiv, — aus dem 17. Jahrhundert stammt und zur Zeit Augusts III. gründlich von dem sächsischen Architekten D. J. Jauch renoviert worden ist. Die Ostseite dieses Gebäudes liegt bereits an der Hauptstraße des Judenviertels, Nalewki, die hier ihren Anfang nimmt und zu deren beiden Seiten sich die engen und schmutzigen Gassen des Judenviertels erstrecken. Durch die Börsenstraße, an der uns das imposante Gebäude der Emissionsbank, der früheren Polnischen Bank (Nr. 10) auffällt, gelangen wir dann zum Theaterplatz in den rechts die Senatorenstraße einmündet. An

ihrem Ende (Nr. 37) liegt das von August II. für die wegen ihrer Schönheit bekannte Gräfin Orzelska, — das Kind August II. und einer Warschauer Modistin, — erbaute, durch die Kriegshandlungen leider schwer beschädigte „Blaue Palais“, das später in den Besitz der Grafen Zamoycki überging und 1815 von dem Architekten Friedrich Albert Lessel im klassizistischen Stile umgebaut worden ist.

Am Theaterplatz, der erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts anstelle eines größeren Gebäudekomplexes (Marievil) entstanden ist, erblicken wir zunächst die Andreas-Kirche, die 1722 von den Jesuiten errichtet, 1819 von Peter Aigner seine jetzige Form erhalten hat. Daneben liegt das Rathaus, das aus dem Palais der Grafen Jablonowski entstanden, zu Beginn des 19. Jahrhunderts von dem bereits genannten Architekten Friedrich Albert Lessel umgebaut wurde, um nach einer Feuersbrunst von zwei Polen in wenig glücklicher Form wiederaufgebaut zu werden. Neben dem Rathaus liegt das Palais Blank, der jetzige Sitz des Stadthauptmanns, das seinen Namen nach dem berühmten Bankier des letzten polnischen Königs, Peter Blank erhalten hat. Das schöne einstöckige Rokoko-Palais mit dem typischen Vorhof und dem charakteristischen Tor ist ein gutes Beispiel für die Baukunst der sächsischen Zeit. Es ist gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden und war vor dem Kriege Gästehaus der polnischen Regierung.

Wir werfen noch einen Blick in die Fortsetzung der Senatorenstraße, sehen das zerstörte Gebäude des Primas-Palais (Nr. 15), vor dem Kriege das Landwirtschaftsministerium, seinerzeit von E. Schröger, J. J. Plersch und J. M. Graaff gegen Ende des 18. Jahrhunderts gründlich umgebaut. Dann wenden wir uns an dem Großen Theater vorbei, das 1825 nach den Plänen von Corazzi und A. Schuch, dem Sohne des Dresdner Hofarchitekten J. Chr. Schuch, erbaut worden ist, der Weidenstraße zu.

Durch die Weidenstraße gelangen wir auf den schönsten und repräsentativsten Platz der Stadt, der am 1. September 1940 den Namen Adolf-Hitler-Platz erhalten hat. Er hat sich aus dem Vorhofe des Sächsischen Palais entwickelt und hieß früher danach Sächsischer Platz. Zur russischen Zeit befand sich auf dem Platze eine große orthodoxe Kirche, die den ganzen Platz einnahm. Sie wurde von den Polen im Jahre 1924 abgerissen. Am Adolf-Hitler-Platz sehen wir zunächst das Gebäude, in dem der Gouverneur des Distrikts Warschau seinen Sitz hat,

das Palais Brühl. Es hat seinen Namen nach dem Minister August III. Grafen Heinrich Brühl, der dieses früher den Grafen Lubomirski und Sanguszko gehörige Palais kaufte und nach den Plänen des sächsischen Baumeisters J. F. Knöbel umgestalten ließ. Das schöne Rokoko-Tor verdankt seine Entstehung dem sächsischen Baumeister F. K. Deybel. Vor dem Kriege war das Palais der Sitz des polnischen Außenministeriums. Beachtenswert ist auch die rückwärtige Front dieses Palais, die aber durch den neuen stillosen Anbau, in der Richtung zum Sächsischen Garten hin, gestört ist.

Neben dem Palais Brühl befindet sich das frühere Sächsische Palais, von dem großartige Pläne aus der Zeit Augusts des Starken erhalten sind, das aber im 19. Jahrhundert völlig umgestaltet wurde und kaum noch Spuren aus seiner Entstehungszeit aufweist. Es war vor dem Kriege Sitz des polnischen Generalstabes. Durch die Arkaden, die die beiden Flügel des Sächsischen Palais trennen und unter denen sich das Grab des unbekannt polnischen Soldaten befindet, sehen wir den Sächsischen Garten, der seine Entstehung gleichfalls der Zeit der sächsischen König verdankt und von den sächsischen Gärtnern Schulz und J. Menke angelegt worden ist. Auf der gegenüberliegenden Seite des Platzes befindet sich dem Europäischen Hotel gegenüber das Gebäude der Kommandantur Warschau.

Wir wenden uns dann der Königsstraße zu und kommen zum Malachowski-Platz, an dem uns das Gebäude der früheren polnischen „Gesellschaft der schönen Künste“ auffällt, das 1900 nach den Plänen von S. Schiller gebaut wurde. Im Hintergrunde stehen die Reste des Rundbaues der Evangelischen Kirche, die in den Jahren 1788/91 nach dem Entwurf von S. B. Zug erbaut worden ist und die zu den wertvollsten Denkmälern des beginnenden Klassizismus in Warschau gehörte. Die von der Königsstraße in südlicher Richtung abzweigende Blumenstraße führt zum Postplatz, an dem sich das Hauptpostamt und das Warschauer Hochhaus der Versicherungsgesellschaft Prudential befindet. Wir gehen aber die Königstr. weiter, kommen an der Südfront des Sächsischen Gartens vorbei und gelangen zur Marschallstraße, der im wesentlichen im 19. Jahrhundert ausgebauten Hauptgeschäftsstraße und Hauptverkehrsader der Stadt, die die Stadt in nord-südlicher Richtung durchschneidet. Wir kommen, wenn wir in südlicher Richtung weitergehen, am Hauptbahn-

hof vorbei, der an jener Stelle liegt, wo die Bahnhofsstr., die große Ost-Westachse der Stadt, die Marschallstr. schneidet und einen der verkehrsreichsten Punkte der Stadt bildet. Über den Erlöserplatz und an der Erlöser-Kirche vorbei, gelangen wir dann an das Ende der Marschallstr., wo wir nach Osten abbiegen und durch die Bagatela-Str. zur schönsten Straße Warschaus, der Siegesstraße, gelangen. An ihrem Ende sehen wir zunächst das in einfachem Stil gehaltene Schloßchen Belvedere, das zwar auf eine ältere Anlage zurückgeht aber seine jetzige Gestalt mit der einfachen Säulenreihe und der nüchternen Fassade dem Beginn des 19. Jahrhunderts verdankt, als es für den russischen Großfürsten Konstantin im Empire-Stil umgebaut wurde. Während des Weltkrieges war das Belvedere Sitz des Generalgouverneurs Beseler und zur polnischen Zeit wohnte hier der Marschall Pilsudski, der auch 1935 hier gestorben ist. Im Jahre 1941 umgebaut, ist es heute Dienstsitz des Generalgouverneurs in Warschau.

An das Belvedere schließt sich der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts von dem Dresdner Hofarchitekten J. Chr. Schuch angelegte Lazienki-Park, der schönste Park der Stadt. In dem Park befindet sich das malerisch an einem Teich gelegene Badeschloßchen. Auf eine ältere Anlage zurückgehend, als Tylmann aus Gamenen in den Jahren 1683/90 und Chr. Eltester aus Berlin um 1690 für den Grafen St. Lubomirski hier ein Schloß bauten, benutzte es dann August der Starke, der verschiedene Umbauten vornahm (Bachus-Saal und Bade-Saal). Seine jetzige Form erhielt das Schloß im wesentlichen zur Zeit des letzten polnischen Königs Stanislaus August Poniatowski, d. h. gegen Ende des 18. Jahrhunderts und zwar wurde die Südfront 1784 und die Nordfront 1788 fertiggestellt. Es stand nach schon in sächsischer Zeit begonnenen Plänen unter der Mitwirkung sächsischer Künstler und Handwerker. Verbunden sind für jene Zeit mit der Entstehung des im verklingenden Rokoko und beginnenden Klassizismus gehaltenen Palastes die Namen der Architekten: Merlini, J. Fontane und J. Chr. Kammsetzer (Ball-Saal, Salomon-Saal); der Dekorateure J. B. Plersch (Die Decke im Bachus-Saal und Bade-Saal sowie im Ball-Saal) J. Hackert und Bacciarelli; der Bildhauer Brun und F. Pink sowie des Stuckateurs J. M. Graaff. Die ruhiger gehaltene und monumentalere, auch später entstandene Nordfassade wird von zwei Plastiken flankiert, die ein Werk L. Kaufmanns aus der ersten Hälfte des 19. Jahr-

hundert sind. Die an das Schloß angebaute Kapelle ist in späterer Zeit entstanden, sie wurde von den Russen errichtet. In der Nähe des Badeschloßchens befindet sich am Südufer des Teiches das Freilicht-Theater, das 1790 nach dem Muster eines antiken Theaters mit der auf einer Insel gelegenen Bühne in Form künstlicher Ruinen aufgebaut wurde.

Wir gehen dann die breite Siegesstraße in nördlicher Richtung weiter, kommen an dem von dem Deutschen F. Schubert angelegten Botanischen Garten vorbei und werfen einen Blick in die schräg einmündende „Straße der Polizei“, die früher nach dem Dresdner Baumeister Schuch, dem diese ganze Gegend Planung und Anlage verdankt, Schuch-Straße hieß, und an der wir die Gebäude der Ordnungs- und Sicherheitspolizei sehen. An einer Reihe schöner Bauten des 19. Jahrhunderts und an jener Stelle (Ecke Pius-Str. — Siegesstraße), an der der Führer am 6. Oktober 1939 die Parade der siegreichen Truppen des Polenfeldzuges abgenommen hat, vorbei kommen wir zum Albert Breyer-Haus, Siegesstr. Nr. 31, das nach einem der bedeutendsten Vorkämpfer des Deutschlandtums in diesem Raume benannt ist.

Am Ende der Siegesstraße sehen wir dann auf dem Drei-Kreuz-Platz die Alexander-Kirche, die in den Jahren 1818/26 von Peter Aigner nach dem Muster des Pantheons zur Ehrung des Zaren Alexander erbaut wurde und dann leider in den Jahren 1886/94 unglücklich erneuert wurde. Über den Drei-Kreuz-Platz hinweg gelangen wir zur Neuen Welt, die parallel zur Marschallstraße verlaufend eine der Hauptverkehrsadern der Innenstadt darstellt. Sie wird ebenso wie die Marschallstr. von der Bahnhofsstr. durchkreuzt, die in ihrer östlichen Verlängerung am Museum der Stadt Warschau vorbei über die Neue Brücke nach der Vorstadt Praga und dem Sächsischen Werder führt, der seinen Namen daher hat, weil August III. dort große Volksfeste gab. Über die Bahnhofsstr. hinweg gelangen wir durch die Neue Welt-Str. zu dem Ausgangspunkt unseres Innenstadt-Rundganges, zur Krakauer Vorstadt, zurück.

NÄHERE AUSFLUGSORTE

Warschau liegt in einer wenig abwechslungsreichen Gegend, die nur durch den die sandige Ebene durchfließenden Weichselstrom und durch einige Wälder östlich und nordwestlich der Stadt belebt wird. Hingewiesen sei wenigstens auf eine Reihe von Schlössern, die in der nächsten Umgebung von Warschau liegen und wegen ihrer schönen Umgebung beliebte Ausflugsorte sind.

Auf dem waldigen, steilen Weichselufer sechs Kilometer nördlich von der Stadt erhebt sich in Bielany die Kamedulenser Kirche mit dem dazugehörigen Kloster. Die Kirche zeichnet sich durch einen interessanten Grundriß in der Form eines griechischen Kreuzes aus und ist im 18. Jahrhundert angelegt. Das Kloster liegt in einer schönen waldigen Gegend, die in nördlicher Richtung zu noch üppiger wird und in Mlociny einem auch auf dem Wasserwege erreichbaren beliebten Ausflugsort, ihre nördliche Grenze erreicht. Der Park und Hof in Mlociny wurde 1748 vom Grafen Heinrich Brühl angelegt.

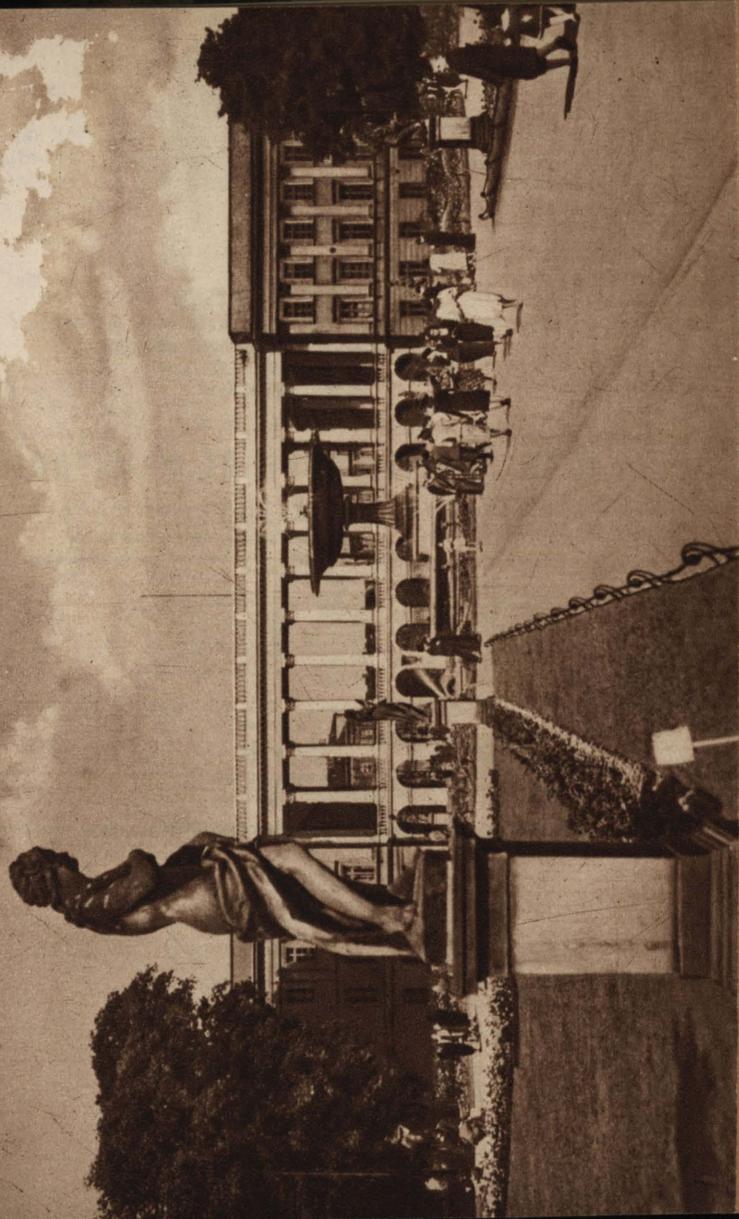
Etwa sieben Kilometer südlich von Warschau liegt Wilanow, vormals Residenz von Johann Sobieski. Es ist eines der schönsten Barock-Schlösser in Polen und schon deshalb interessant, weil beim Bau des Schlosses wahrscheinlich auch A. Schlüter mitgeholfen hat. Zur Zeit August des Starken entstanden die Seitenflügel des Schlosses. Umgeben ist Villa Nova (daher Wilanow), von einem schönen am Wasser gelegenen Park. Nicht weit von Wilanow liegt das 1780 erbaute Sommerschloßchen Natolin mit seinem verwilderten Naturgarten, welcher einst Fasanerie des Schlosses Wilanow war. Erwähnt sei auch das vierzehn Kilometer nördlich von Warschau am rechten Weichselufer gelegene Palais Jablonna mit seinem schönen Garten und dem klassizistischen Schloßchen.

Etwas weiter entfernt liegt Lowitsch, das einst Residenz der Erzbischöfe von Gnesen war und wegen seiner weltlichen und kirchlichen Baudenkmäler sowie wegen der Wallfahrten und Jahrmärkte ein sehenswerter Ort ist. Eigenümliche Bauerntrachten und Volkskunst sind für diese Gegend besonders charakteristisch. Etwa zwanzig km von Lowitsch entfernt liegt Karlshof, eine deutsche Siedlung, die sich mustergültig erhalten hat.

Hingewiesen sei auch auf einige im Kreis Warschau gelegene deutsche Siedlungen, in denen sich deutsche

9. Blick in den von deutschen Gärtnern angelegten Sächsischen Garten.

10. Ein deutsches Theaterplakat aus dem Jahre 1793.



Concert des 14^{ten} Octobre 1791.

Wird die Russische Deutsche Schauspieler-Gesellschaft
in der Königl. d. d. Stadt Warschau
in dem National-Theater
die Ehre haben anzuführen
Zum Ersten mal
Don Carlos, Infant von Spanien.
ein großes historisches Trauerspiel

in 2 Acten von Herrn Johann Schiller, Verfasser der Räuber, und Kabale und Liebe.

Personen:

Alphonse der Große, König von Spanien	Herr Bauer	El zender Zende, 9. Tag von Parma	Herr Lehmann
Erzherzog von Oesterreich, sein Bruder	Herr Bauer	Don Alonso, Anwärter	Herr Bauer, Schlichter
Don Carlos, Infant	Herr Bauer	Don Diego von "Cidra" Oberster Rat	Herr Lehmann
Don Elvira, Prinzessin von Spanien	Herr Bauer	Don Alvarado von Lerma, Oberster Rat	Herr Bauer
Don Pedro, König von Kastilien	Herr Bauer	Don Garcia von Castilien, Infant	Herr Bauer
Don Juan, sein Bruder	Herr Bauer	Don Alvaro, Infant	Herr Bauer
Don Juan, sein Bruder	Herr Bauer	Don Alvaro, Infant	Herr Bauer
Don Juan, sein Bruder	Herr Bauer	Don Alvaro, Infant	Herr Bauer
Don Juan, sein Bruder	Herr Bauer	Don Alvaro, Infant	Herr Bauer
Don Juan, sein Bruder	Herr Bauer	Don Alvaro, Infant	Herr Bauer

Das Lager des Königs in dem Kloster an der Höhe von St. J. um 9 Uhr 11 Uhr, nach Aufhebung von 2 Uhr an, so haben.

Preis der Plätze im Schauspiel:

Das Lager im Kloster und aller Platz zu 4 Stellen	St. 12	Parquet	St. 4
Das Lager im ersten Gang	St. 10	Balkon	St. 3
Das Lager im zweiten Gang	St. 8	Parquet	St. 2

Auf das Theater wird frühzeitig ankommen.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Sitte und deutsches Brauchtum unverfälscht erhalten haben: Kempa Zawadowska, Stanislawow, Reischew, Alt- und Neu-Ilvesheim, Kempa Kiepinska. Von anderen Ausflugsorten seien genannt: Otwock (28 km), Milanowek, Konstantin, Skolimow, Czersk, Podkowa Lesna und der Urwald von Kampinos, der im Nordwesten von Warschau gelegen ist.

DER DISTRIKT WARSCHAU

Größe des Distrikts	rund 18.000 qkm
Einwohner des Distrikts	3.3 Millionen
" der Stadt Warschau	1.5 "
Juden im Distrikt	600.000 "
" in Warschau	500.000 "

Seit dem 26. Oktober 1939 steht jetzt der Distrikt Warschau unter deutscher Verwaltung. Mit seinen rund 18000 qkm ist er räumlich der kleinste von den fünf Distrikten des Generalgouvernements, neben dem Distrikt Krakau aber der an dichtesten bevölkerte. Umfaßt er doch von den 12 Millionen Einwohnern des Generalgouvernements allein 3,3 Millionen und vereinigt damit auf einem Quadratkilometer 185 Menschen, während die Durchschnittszahl für das Generalgouvernement 126 Einwohner je Quadratkilometer beträgt. Rund 20 000 Deutsche leben zur Zeit in diesem Gebiet, die in zwei Jahren rastloser Arbeit verwalungsmäßig und wirtschaftlich in dem Chaos, das der Krieg mit all seinen schweren Begleiterscheinungen gerade im Warschauer Distrikt hinterlassen hatten, wieder Ordnung schufen, sodaß man heute bereits von einem den Umständen nach erträglichen, ja fast normalen Leben sprechen kann.

Zwei Dinge bestimmen die Struktur dieses Gebietes, abgesehen von der Zusammenballung an Menschen und Industrie in der Stadt Warschau selbst; das eine ist die Lage an der Weichsel, die mit ihrer Länge von mehr als tausend Kilometern die Lebensader des Generalgouvernements überhaupt bildet. Dazu kommen die Einmündungen des Bug und des Narew in die Weichsel bei Modlin, die mit dem späteren Ausbau des Wasserstraßennetzes in den früheren russischen Gebieten die Verbindung bis zum Schwarzen Meer bringen dürften und damit Warschau zu einem wirtschaftlichen Verkehrsknotenpunkt machen werden. Der andere Umstand ist der Mangel an eigenen Rohstoffvorkommen, vor allem an Kohle, der der Wirtschaft Warschaus den Weg weiterverarbeitender Industrie weist.

Eine wichtige Aufgabe ist daher der Ausbau der Weichsel als Schiffahrtsweg von Oberschlesien zur Ostsee, wodurch auch die hiesige Industrie ihre Rohstoffe mit billigerer Transportmöglichkeit erhält. Die wirtschaftliche

Struktur des Distrikts ist recht vielseitig. In erster Linie gibt es metallverarbeitende, elektrotechnische, chemische und Wirkwarenfabriken. Auch eine Zellwollefabrik, eine Weberei und eine Kunstseidenfabrik sind vorhanden. Daneben sind Papier-, Glas-, und Gummiwarenfabriken zu nennen. Von besonderer Wichtigkeit sind die **Ziegeleien**, da sie heimische Rohstoffe verarbeiten. In den abgelautenen zwei Jahren konnten bereits zwei Drittel der früheren 350 Fabrikbetriebe aus den Trümmern der Belagerungszeit wieder aufgebaut werden. 52 v. H. aller in der Industrie des Generalgouvernements tätigen Menschen finden allein im Warschauer Distrikt Arbeit und Brot. Dazu kommen 24 000 Handels- und 13 000 Handwerksbetriebe. Von welcher Bedeutung das Warschauer Becken für die Gesamtwirtschaft des Generalgouvernements ist, erhellt aus der Tatsache, daß dieser Distrikt allein 51. v. H. des gesamten Steueraufkommens in Generalgouvernement aufbringt, wovon auf die Stadt Warschau 44,5 v. H. entfallen. In der Industrie ist die Förderung des deutschen Einflusses dadurch vorgesehen, daß kleine und mittlere Betriebe Frontkämpfern vorbehalten bleiben, die mit dem Einsatz der eigenen Person den Osten dem deutschen Volk wiedergewonnen haben. Während die Stadt Warschau selbst fast die Hälfte der gesamten Einwohnerschaft umfaßt, gibt es in dem kleinen Hinterland nur 18 Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern.

Die wichtigste Aufgabe in diesem Gebiet ist die Ernährungsfrage, da 65 v. H. der Bevölkerung Verbraucher und nur 33 v. H. landwirtschaftliche Erzeuger sind. Umfassende Maßnahmen zur Steigerung der Ertragsfähigkeit mußten daher geschaffen werden, deren Durchführung umso schwieriger war, als 97 v. H. aller landwirtschaftlichen Betriebe kleine polnische Bauernhöfe sind. Der polnische Bauer aber muß erst für die Markterzeugung erzogen werden, da er bisher nur für seinen eigenen unumgänglichen Bedarf arbeitete. Es bildeten sich dabei recht drastische Mittel heraus, wie die Umtauschaktion Zucker gegen Eier oder die Einführung von Gutscheinen für abgelieferte Landesprodukte, für die der Bauer dann Kleidung, Kohle, Petroleum und Genußmittel beziehen konnte. Einfuhr von Vieh und landwirtschaftlichen Maschinen für viele Millionen Reichsmark, eine neue Bodenordnung zur Abwendung der Zerstückelung kleiner Güter, Ödlandkultivierung und Deichbauten zum Schutz gegen Flußüberschwemmungen förderten die landwirtschaftliche Ertragssteigerung.

Gleichzeitig wirken eine scharfe Preisüberwachung und Bekämpfung des Schleichhandels für eine Stabilisierung der Verhältnisse, die ihren besten Ausdruck in der ständig rückgängigen Zahl der Arbeitslosen findet. Stand nach der Kapitulation Warschaus am Ende des von den Polen vom Zaum gebrochenen Feldzuges 1939 die gesamte Bevölkerung im völligen Elend, so ist die Zahl der Arbeitslosen von 42 000 im vorigen Jahr auf 15 000 in diesem Jahr zurückgegangen. Dies ist auch auf die Nutzbarmachung der starken Reserven an polnischen Arbeitskräften für die Interessen des Reiches zurückzuführen. Es wird dafür gesorgt, daß in steigendem Maße Arbeitskräfte für Landwirtschaft und Industrie im Reich freigemacht werden, denen der Distrikt Warschau in den beiden Jahren etwa 80 000 Arbeiter zugeführt hat.

In besonderem Maße gilt die Sorge der Behörden den deutschen Volksgenossen. Schon entstehen überall in den Städten deutsche Wohnviertel mit einem Deutschen Haus für die langen Winterabende in der Erkenntnis, daß gesunde Wohnungen die erste Voraussetzung für jede Aufbauarbeit im Osten sind. Vier deutsche Kindergärten gibt es im Distrikt, davon zwei in Warschau. Ein deutsches Distriktskrankenhaus und ein Altersheim nehmen sich der Hilfsbedürftigen an. 35 deutsche Sportgemeinschaften zählen über 5 000 Mitglieder, also ein Viertel der deutschen Bevölkerung. Ein deutsches Theater der Stadt Warschau und verschiedene Lichtspielhäuser sorgen für die kulturelle Betreuung. 50 deutsche Volksschulen bestehen schon im Distrikt, ferner in Warschau eine deutsche Oberschule, eine Handels- und Handwerkerschule.

Die Kreise des Distrikts Warschau

1. Stadtkreis Warschau (siehe Verwaltung der Stadt).
2. Kreis Warschau-Land:
3. Kreis Garwolin:
4. Kreis Siedlce:
5. Kreis Sochaczew-Blonie: Aussenstelle: Grodzisk
6. Kreis Grojec:
7. Kreis Ostrow:
8. Kreis Sokolow-Wengrow: Aussenstelle: Wengrow.
9. Kreis Lowicz—Skierniewice:
10. Kreis Minsk:

Warschau-Land

Der Kreis Warschau-Land — zusammengesetzt aus den ehemaligen Kreisen Warschau und Radzymin — umschließt die Stadt Warschau ringsum. Er grenzt im Norden an den Regierungsbezirk Zichenau, im Osten an die Kreise Ostrów, Sokolów, Mińsk und Garwolin, im Süden an den Kreis Grojec und im Westen an den Kreis Sochaczew-Blonie. Er umfaßt eine Fläche von 2 853 qkm und hat nach den letzten Erhebungen eine Gesamtbevölkerung von 523 518 Köpfen; darunter 4 864 Volksdeutsche, 483 085 Polen und 34 334 Juden. Die Zahl der erfaßten Reichsdeutschen beträgt 146, ist aber tatsächlich wesentlich höher. Andere Volksgruppen sind in nennenswerter Stärke im Kreise nicht vorhanden.

Der Kreis ist eingeteilt in 7 Städte und 35 Landgemeinden. Die kreisangehörigen Städte sind Pruszków mit 30 152 Einwohnern, Otwock mit 25 200 Einwohnern, Rembertów mit 19 595 Einwohnern, Włochy mit 18 852 Einwohnern, Wołomin mit 16 772 Einwohnern, Radzymin mit 7 468 Einwohnern und Piaseczno mit 6 499 Einwohnern. Die größten Landgemeinden sind Falenica mit 25 324 Einwohnern, Wawer mit 24 310 Einwohnern, Jablonna mit 24 220 Einwohnern und Marki mit 23 723 Einwohnern. Die 35 Landgemeinden setzen sich aus 1 427 Ortschaften zusammen.

Die Volksdeutschen konzentrieren sich auf die Weichselniederung links der Weichsel und die westlich Warschaus gelegenen Industrieorte. Die früher ostwärts der Weichsel wohnenden Volksdeutschen — etwa 4 000 — wurden im Laufe des Jahres 1940 ins Reich umgesiedelt. Juden wohnen nur noch ostwärts der Weichsel und sind dort in mehreren geschlossenen Wohngebieten untergebracht, von denen die Wohngebiete in Otwock mit rund 12 000 und in Falenica mit rund 7 000 Juden die größten sind. Die Juden, die früher westlich der Weichsel gewohnt hatten, wurden im Herbst 1940 in das Wohngebiet der Stadt Warschau überführt.

Der Kreis Warschau-Land weist die typischen Merkmale eines einer Millionenstadt vorgelagerten Landkreises auf. Er besitzt ein dichtes Eisenbahn- und Straßennetz, das sämtliche in Warschau zusammenlaufenden Haupt- u. Kleinbahnstrecken und Straßenzüge den Kreis durchschneiden. Infolge dieser günstigen Verkehrslage zur Großstadt Warschau hat sich im Kreise eine bedeutende Industrie an-

gesiedelt, die namentlich in den westlich der Weichsel gelegenen Teilen des Kreises ihren Standort hat. Zu erwähnen sind hier insbesondere die großen Betriebe in Ursus, Piastów und Pruszków, das Elektrizitätswerk Pruszków, das Eisenbahnausbesserungswerk Pruszków, ferner die größte Papierfabrik des Generalgouvernements in Jeziorna, metallverarbeitende Betriebe in Włochy, Okęcie und Ożarów, Glashütten in Wolomin und Ożarów und große Ziegeleien vorwiegend am Ostrand der Stadt Warschau. Das Vorhandensein der vorerwähnten Großbetriebe und zahlreicher Mittel- und Kleinbetriebe verleiht den westlichen Teilen des Kreises und den östlichen Randgemeinden der Stadt Warschau den überwiegenden Charakter einer Industriegegend. Die Landwirtschaft spielt in diesen Teilen des Kreises nur eine untergeordnete Rolle — abgesehen von zahlreichen meist in unmittelbarer Nähe der Stadt Warschau gelegenen Gärtnereibetrieben. Der östliche Teil des Kreises, im wesentlichen der ehemalige Kreis Radzymin ist rein landwirtschaftlich. Hier — wie auch im übrigen Kreisgebiet — überwiegt der bäuerliche Kleinbesitz. Betriebe mit über 100 ha Fläche sind nur 49 vorhanden. Die Bodenqualität ist fast durchweg mittel bis schlecht, nur in der Weichselniederung und im Südwesten des Kreises finden sich Böden guter Beschaffenheit. Die Waldbestände im Kreise sind äußerst gering und haben kaum Einfluß auf das Wirtschaftsleben des Kreises. Der Kreis Warschau-Land hat neben seiner Eigenschaft als Industriekreis noch große Bedeutung als Wohngebiet für die in der Stadt Warschau beschäftigte Bevölkerung. Der dichte Verkehrsverkehr hat in allen an die Stadt angrenzenden Gemeinden ausgedehnte Eigenheimsiedlungen entstehen lassen — namentlich an der Bahnstrecke Warschau—Otwock. Auch als Ausflugs- u. Erholungsorte haben verschiedene Gemeinden des Kreises Bedeutung erlangt, vor allem die Stadt Otwock als eine der bekanntesten Lungenkurorte im Generalgouvernement, ferner die Orte Falenica, Świder und Skolimów/Konstancin.

Garwolin

Der Kreis Garwolin ist der südöstlichste Teil des Distrikts Warschau. Seine Westgrenze bildet die Weichsel. Im Süden stößt er an den Distrikt Lublin.

Der Kreis hat land- und forstwirtschaftlichen Charakter. Er ist der zweit-waldreichste Kreis des Di-

strikts. Flaches Land wechselt mit leicht gewelltem bis hügeligem Gelände; dazwischen sind viele schöne und stimmungsvolle Wiesen- und Flußpartien. Besonders im Westen und Südwesten herrschen schöne Waldstücke vor; aber auch bei Garwolin gibt es Partien, die an die „Mark Brandenburg“ erinnern, und die allernächste Umgebung von Stoczek hält fast einen Vergleich mit der „Märkischen Schweiz“ aus.

Der Boden ist von mittlerer Güte; die geringe Entfernung von Warschau bedeutet für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Kreises einen gesicherten Absatz.

Der Kreis ist 1 657,58 qkm groß. Hiervon werden 1 058 627,58 ha wirtschaftlich benutzt.

Der Kreis zählt 180 000 Einwohner. Hiervon sind 150 000 Polen, 130 Ukrainer, knapp 30 000 Juden. An Reichs- und Volksdeutschen wohnen im Kreis gegen 100.

Überwiegend sind dieses Beamten und Angestellten der Allgemeinen u. Inneren Verwaltung, der Gendarmerie, der Post und Eisenbahn, sowie deutsche Kaufleute.

Neben Körner- und Hackfruchtbau wird im Kreise Garwolin, da der Boden sich besonders eignet, auch viel Gemüsebau betrieben. Endlich sind im Kreise auch mehrere Obstbaumschulen vorhanden.

Der Kreis hat mehrere Fachschulen. Besonders zu erwähnen sind folgende:

- 1) die Kreishandwerkerschule in Zelechów,
- 2) die Landwirtschaftliche Schule für Mädchen in Izdebnó,
- 3) die Landwirtschaftliche Schule für Knaben in Mietne.

Diese Schulen haben ihre Tätigkeit im Jahre 1940 wieder aufgenommen. Sie weisen folgende Schülerzahlen auf: Zelechów 148, Izdebnó 42, Mietne 12.

Der Kreis ist verwaltungsmäßig in 3 Städte und 19 Gemeinden eingeteilt. Diese Gemeinden zerfallen in 232 Dörfer mit zusammen 783 Ortschaften. Die Einwohner der drei Städte erhalten sich hauptsächlich vom Handel und Handwerk. Es wohnen jedoch in diesen Städten auch Ackerbau-treibende.

Von besonderer Bedeutung für den Kreis Garwolin und den Absatz der hiesigen Erzeugnisse ist die Kreishandelsgenossenschaft, mit dem Sitz in Garwolin. Ihr noch nachgeordnet sind die Bezirksgenossenschaften in Sobolew, Stoczek und Zelechów.

Die Aufsicht über diese Gliederung sowie über die Konsumgenossenschaften die im Kreise bestehen, wird von einem deutschen Kommissar geführt.

Die Kreishandelsgenossenschaft und ihre Gliederungen sind insbesondere Träger der Erfassung der dem Kreis und seiner Landwirtschaft auferlegten Kontingenten.

Die Industrie des Kreises Garwolin ist nicht sehr zahlreich: Sie ist aufgebaut nach den Möglichkeiten, die der Kreis unmittelbar selbst hergibt.

Im Kreise Garwolin gibt es 8 Sägewerke, 2 Glashütten, 3 Ziegeleien, 5 Brennereien und 2 Betonbetriebe.

Die Brennereien und die Glashütten liegen seit längerer Zeit still.

Vor dem Kriege war Garwolin auf dem handwerklichen Gebiete durch Gerbereien und Kürschnereien bekannt. Diese Gewerbe liegen jedoch durch die Zerstörungen der Kreisstadt und durch den Mangel an Rohstoffen darnieder.

Eine Reihe von Ortschaften sind durch die Kriegshandlungen weitgehend zerstört. Hierdurch sind die Wohn- und Unterkunftsverhältnisse im ganzen Kreis erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Überall läßt sich jedoch ein Aufbauwille erkennen, der von der deutschen Verwaltung nach Möglichkeit gefördert wird, wenn auch der Mangel an Geld und Baumaterialien sich sehr drückend bemerkbar macht.

Im Kreise Garwolin sind folgende Dienststellen vorhanden:

Deutsche Dienststellen:

- a) Kreishauptmannschaft,
- b) Gendarmeriezug Garwolin und die vier Poststellen Zelechów, Sobolew, Sobienie-Jeziory, Garwolin.
- c) Arbeitsamtsnebenstellen in Garwolin, Zelechów und Sobolew,
- d) Kriminalpolizei Außenstellen,
- e) Deutsche — Post — Osten, Postamt Garwolin,
- f) Deutsche Ostbahn, Bahnhöfe in Garwolin u. Pilawa.

Polnische Dienststellen:

- a) Steueramt,
- b) Bürgergericht in Garwolin und Zelechów,
- c) Bahnhöfe in Ruda — Talubska, Laskarzew, Zabięcki, Sobolew.

Oberförstereien.

- a) Kotwica,
- b) Wilczyńska,
- c) Izdebnó,
- d) Bączki.

Technische Behörden.

- a) Straßenbau Außenstelle,
- b) Wasserwirtschaftsamt Außenstelle,

Kreiskommando der polnischen Polizei.

Siedlce

Der Kreis Siedlce hat einen rein landwirtschaftlichen Charakter. Der vorherrschende Sandboden läßt jedoch auch die Landwirtschaft nicht auf die wünschenswerte Höhe gelangen. Auch die Forstwirtschaft ist sehr beschränkt, da nur zerstreuter kleinerer Waldbesitz besteht. Industrie ist, abgesehen von den an die landwirtschaftlichen Betriebe angeschlossenen Brennereien und zwei Sägewerken, nicht vorhanden: Von Bedeutung war vor dem Kriege der Handel, der jedoch ganz in jüdischen Händen lag und die Brücke nach dem Osten bildete. Gegenwärtig ist aber auch der Handel ohne Bedeutung.

Im Kreis Siedlce sind folgende Behörden:

- Kreishauptmannschaft Siedlce,
- Arbeitsamt Siedlce.
- Bezirkszollkommissariat (G) Sarnaki,
- Deutsche Post Osten, Kreispostmeister Siedlce,
- Finanzinspektion Siedlce,
- Gendarmerie-Kreiskommando Siedlce,
- Sicherheitspolizei-Grenzpolizeikommissariat Siedlce,
- Straßenbauamt-Außenstelle Siedlce,
- Deutsche Ostbahn, Aufsichtsstelle Siedlce,
- Wasserwirtschaftsinspektion Siedlce.

Der Kreis Siedlce hatte als Grenzkreis dadurch Bedeutung, daß er eine wichtige Eisenbahnverbindung mit Rußland besitzt und so den Umschlagplatz für den regen Warenverkehr von und nach Rußland bildete.

Sochaczew-Blonie

Der Kreis Sochaczew-Blonie besteht aus den früheren Landkreisen Sochaczew und Blonie (mit dem Sitz in Grodzisk) sowie dem Stadtkreis Żyrardów: Vom Land-

kreis Sochaczew sind die 4 nördlichsten Gemeinden, die an der Weichsel liegen, nach Ostpreußen gekommen. Der Kreis ist gut 1 600 qkm groß. Er hat rund 240 000 Einwohner, darunter etwa 4 000 Volksdeutsche. Er ist eingeteilt in 5 Stadt- und 19 Landgemeinden. Die Städte sind Zyrardow mit 25 000, Grodzisk mit 15 000, Sochaczew mit 12 000, Blonie mit 6 000 und Mszczonow mit 4 000 Einwohnern.

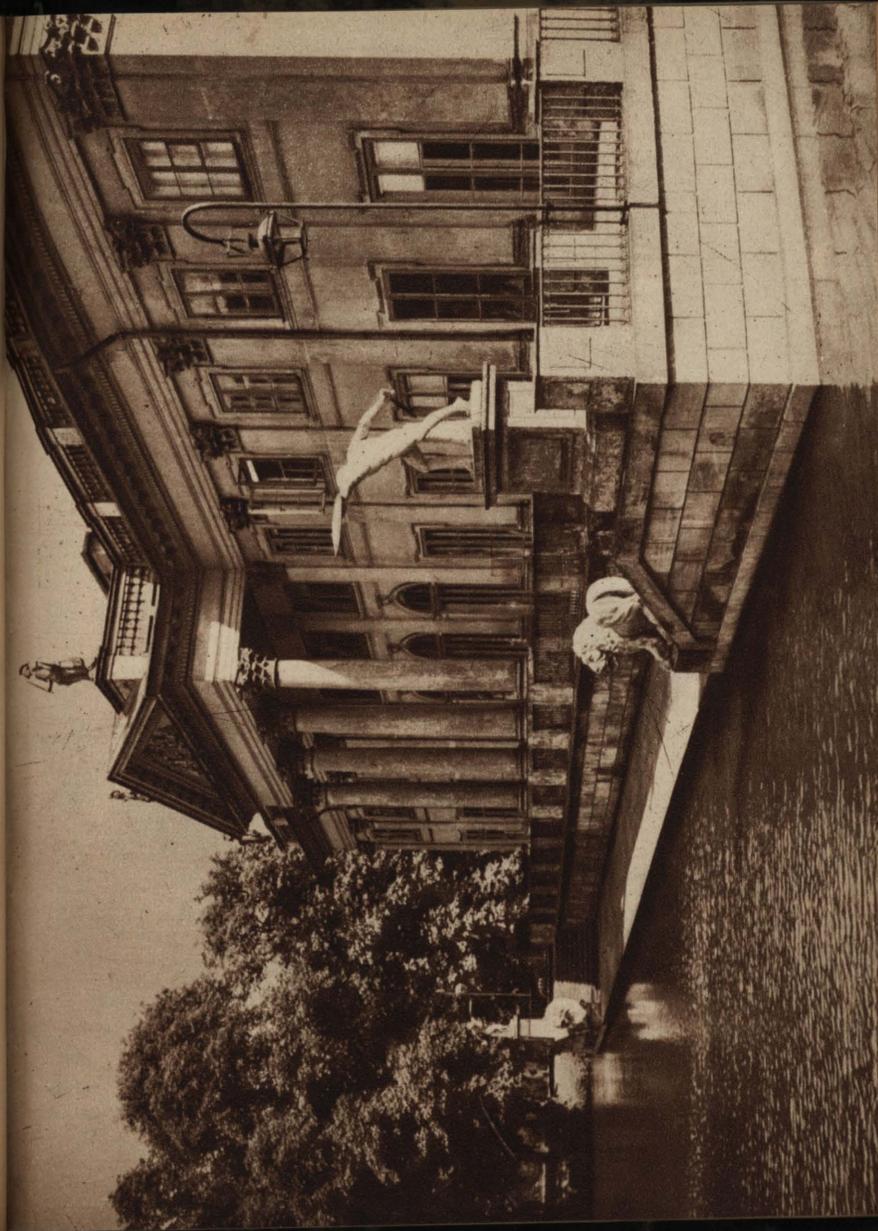
Der Kreis wird verkehrsmäßig erschlossen durch die Eisenbahnen von Warschau über Blonie und Sochaczew nach Lowicz und von Warschau über Grodzisk und Zyrardow nach Skierniewice—Litzmanstadt. Zwei gute Straßenzüge führen von Warschau über Blonie und Sochaczew nach Lowicz bzw. Gostynin und von Warschau über Nadarzyn und Mszczonow nach Tomaszow. Die Querverbindungen von Blonie über Zyrardow nach Mszczonow sind wesentlich schlechter, werden aber z. Zt. verbessert.

Die Bodenverhältnisse des Kreises sind überwiegend gut. Der Kreislandwirt betreut über 100 Betriebe in einer Größe von mehr als 100 ha. Die Güte des Bodens und die Art seiner Bewirtschaftung wird dadurch gekennzeichnet, daß sich im Kreisgebiet 3 Zuckerfabriken befinden. Wälder sind im Kreisgebiet nur in bescheidenem Maße vorhanden.

Neben der guten Landwirtschaft ist im Kreis eine ansehnliche Industrie vertreten. In der Nähe von Sochaczew befindet sich eine große und moderne Kunstseide- und Zellwollefabrik. Zyrardow ist der Sitz der bekannten Zyrardower Manufakturen, deren Spezialität die Herstellung von Leinenstoffen ist. Ferner befindet sich in Milanowek bei Grodzisk die einzige Naturseidenweberei des Generalgouvernements. In Zyrardow und Grodzisk arbeitet je eine größere chemische Fabrik, in Blonie eine der beiden Streichholzfabriken des Generalgouvernements. In der Gegend von Blonie und Sochaczew sind mehrere leistungsfähige Ziegeleien vorhanden. Daneben gibt es im Kreise noch einige Lederfabriken.

Alles in allem ist die wirtschaftliche Struktur des Kreises günstig. Unter normalen Verhältnissen wird sich das wirtschaftliche Leben bald kräftig entwickeln und eine ausreichende Existenzgrundlage für die Kreisbevölkerung abgeben.

Auf dem Gebiet des Kreises haben während des Polenfeldzuges heftige Kämpfe stattgefunden, die vielfache Zerstörungen mit sich brachten. Besonders mitgenommen





sind die auch im Heeresbericht erwähnten Städte Sochaczew und Mszczonow. Die Kämpfe um Sochaczew und an der Bzura nehmen auch einen breiten Raum in dem Film „Feuertaufe“ ein.

Zu bemerken ist noch, daß sich in Zelazowa-Wola bei Sochaczew das Geburtshaus Chopins befindet, das zu einer Gedächtnisstätte des Komponisten ausgestaltet ist. Das Haus und die Anlagen befinden sich jetzt unter der Obhut des Kreishauptmanns.

Zusammenstellung der Dienststellen im Kreise:

Kreishauptmann in Sochaczew,
Landkommissar in Grodzisk,
Landkommissar in Zyrardow,
Gendarmeriehauptzug Sochaczew,
Gendarmerieposten Grodzisk,
Gendarmerieposten Zyrardow,
Gendarmerieposten Blonie,
Kriminalpolizeiamt in Grodzisk,
Arbeitsamt in Sochaczew,
Arbeitsamtnebenstelle in Grodzisk,
Arbeitsamtnebenstelle in Zyrardow,
Straßenbauamt in Sochaczew,
Deutsches Gericht in Zyrardow,
Kreispostleiter in Sochaczew.

Grojec

Flächeninhalt 1698 qkm, 4 Städte, 18 Gemeinden mit ca 143 648 Einwohnern, von denen ca 2 900 Volksdeutsche sind. Im Norden stößt er an den Kreis Skierniewice, im Süden an den Distrikt Radom, im Osten an den Kreis Garwolin. Die Durchgangsstraße Warschau—Radom führt über Garwolin. Dieser Nord-Süd Verkehrsachse entspricht die von Gora Kalwarja im N. O. nach Nowe Miasto im Südwesten über Garwolin in die Südostecke des Kreises führende Distriktsstraße. Eine Kreisstraße verbindet außerdem Grojec mit Warschau und eine zweite Distriktsstraße Grojec mit Zyrardow. Eine Eisenbahn fehlt. Ein Stück der Weichsel und der Pillica sind im Osten Grenze.

Ostrow

Der Kreis Ostrow hat die Größe von ungefähr 1 357 qkm, mit ungefähr 115 000 Einwohnern und ist der nörd-

11. Schloß im Belvedere-Park, Nordseite.
12. Freilichtbühne im Belvedere-Park.

lichste des Generalgouvernements. Die Kreisstadt Ostrow hat nach Abzug der Juden eine Einwohnerzahl von ungefähr 15 000 während sich die Einwohnerzahl der Stadt Wyszokow, die früher 13 000 betrug, durch die fast völlige Zerstörung im Kriege nur noch auf 7 000 beläuft. Der Kreis hat eine fast rein polnische Bevölkerung. An Volksdeutschen sind noch 10 Familien vorhanden. Juden sind überhaupt keine vorhanden.

Der Kreis ist ein rein land- und forstwirtschaftlicher, während größere Industrien kaum vorhanden sind. Über ein Drittel des Kreises besteht aus Wäldern. Von industriellen Anlagen sind, abgesehen von den 6 Sägewerken, die erhebliche Holzmengen insbesondere für Deutschland verarbeiten, noch erwähnenswert: eine Bierbrauerei und Glashütte in Wyszokow sowie die Imprägnieranstalt in Ostrow selbst. Die landwirtschaftliche Produktion im Kreise ist nicht sehr bedeutend, da der größte Teil des Bodens leichter Sandboden ist.

Dagegen ist die Gegend durch die großen und gutgepflegten Kiefernwälder insbesondere an den Ufern des Bug sehr reizvoll. Ein früherer Ausflugsort für Warschau, das kleine Städtchen Brok am Bug, liegt landschaftlich sehr reizvoll, ist aber ebenfalls durch die Kriegswirren sehr zerstört. Der frühere Grenzbahnhof Malkinia als wichtiger Umschlagsplatz für deutsche und russische Erzeugnisse sei erwähnt.

An deutschen Dienststellen sind vorhanden:	
Kreishauptmannschaft	Ostrow
Landwirtschaftungsaußenstelle	"
Forstinspektion	"
Forstschutzkommando	"
Arbeitsamt Nebenstelle	"
Gendarmeriezug mit 4 Gendarmeposten	"
Befehlstelle des Zollgrenzschutzes mit 3 Kommissariaten	"
Grenzpolizeikommissariat	"
Kriminalaußenstelle	"
S. D.-Außenstelle	"
Bahnhof	"
Deutsche Post Osten	"
Bahnhof	Malkinia
Deutsche Post Osten	"
Grenzpolizeikommissariat	"

Sokolow-Wengrow

Räumliche und rassische Struktur des Kreises

Der Kreis umfaßt eine Fläche von 2 426 qkm und dürfte somit zu den räumlich größten des Distrikts gehören. Die gesamte Einwohnerzahl beträgt etwa 210 000, davon sind Arier 190 000, Juden 20 000. Die arische Bevölkerung bekannte sich fast ausschließlich zum polnischen Volkstum. Sonstige Volkszugehörige bilden nur kleine Splitter. Das Judentum beschränkt sich im wesentlichen auf die Städte, die zum Teil 50 bis 70% jüdischen Bevölkerungsanteil haben. Dementsprechend ist auch das Städtebild. Der Kreis zerfällt in zwei Stadtgemeinden und 26 Landgemeinden. Auf Grund der geschichtlichen Entwicklung ist das Gebiet der Landgemeinden zum Teil sehr zersplittert. Dies erschwert die Verwaltungsarbeit außerordentlich. Eine räumliche Neueinteilung der Gemeinden ist in Planung.

Die Stadt Sokolow, Sitz des Kreishauptmanns, zählt ca 15 000 Einwohner, davon 5 000 Juden, die Stadt Wengrow, Sitz eines Landkommissars 13 000 Einwohner, davon 8 000 Juden. Räumlich besitzen die Städte im Vergleich zu dem Reich die Größe einer Gemeinde von höchstens 3 bis 5 000 Einwohner. Sie sind also äußerst dicht belegt. Der vorgefundene Eindruck selbst, kann als halbasiatisch bezeichnet werden. Nach alten Volkstumskarten wurde der östliche Teil des Kreises bereits zum weißrussischen Volkstum gerechnet.

Wesentlich ist die rassische Struktur des Kreises. Während der größte Teil ein typisch polnisches Rassebild mit stark tatarischer Einmischung und starkem rassischen Einfluß, der hier nach der Völkerwanderungszeit eingedrungenen Jadwinger (eines Nomadenvolkes) zeigt, zeigt der östliche Teil des Kreises nach dem Bug zu, je nach Dorfgemeinde unterschiedlich, ein germanisch bedingt rassisches Bild. Der germanische Blutanteil ist zum Teil erheblich. Dies wirkt sich bis zum Dorfbild und selbst in der Landschaft aus (der Baum am Hofe, der feste Zaun). Es fehlt diesen Menschen dort der verschlagene Blick, die Menschen geben sich freier und ungebundener, sind weniger devot und die vielen, blonden, wenn auch dreckigen Kinder sind ein erfreuliches Bild. Die Ursache dürfte darin zu suchen sein, daß der Bug von jeher eine Einfallstraße nordischer Völkerschaften gewesen ist.

So war das auf der anderen Bugseite liegende Städtchen Drohocin nicht nur Ordensstadt, sondern auch Stützpunkt der Hansa, da bis nach Drohocin mit schweren Kaufarteischiffen gefahren werden konnte.

Einige vorgeschichtliche Befestigungen am Bug dürften sogar von den Wikingern errichtet, zumindestens auf ehemaligen slawischen Anlagen (Fliehburgen) entstanden sein. Auch spätere Besiedlungen durch Menschen unseres Blutes, besonders am Buglauf im Norden des Kreises zeigen die leider ins Reichsgebiet umgesiedelten Dörfer der Deutschen in der Bugniederung. Diese Dörfer und einzelnen Höfe erinnern stark an die niedersächsische Heimat. Die Häuser waren gut gepflegt, mächtige Bäume beschatteten den Hof, saubere Zäune umgrenzten schmucke Gärten. Hier in diesem östlichen Gebietsstreifen des Kreises erwachsen in späterer Zeit dem Rassenpolitiker große und schöne Aufgaben.

Wirtschaftliche Struktur des Kreises

Der Kreis ist überwiegend landwirtschaftlich. Die landwirtschaftliche Nutzfläche setzt sich wie folgt zusammen:

Ackerland	136 468 ha
Grünland	37 627 ha
<hr/>	
Landwirtschaftliche Nutzfläche	174 095 ha
Obstgarten	1 114 ha
Wälder	43 128 ha
Fischteiche	789,5
Gewässer	1 361,5
Aufforstungsbedürftiges Gelände	10 342 ha
Sonstiges	11 885 ha

Die landwirtschaftliche Betriebe des Kreises sind 97,9% Klein- und Mittelbetriebe. Von den 78 vorhandenen Gütern über 50 ha sind inzwischen 28 der Liegenschaft überwiesen worden. Von den kleineren Betrieben sind 79 in jüdischen Händen, welche ebenfalls der Liegenschaft zugewiesen wurden, ohne daß inzwischen eine Übernahme erfolgt ist. 591 volksdeutsche Betriebe sind verpachtet und dann ebenfalls der Liegenschaftsverwaltung zugewiesen worden.

Außerdem sind durch Strafwangsmaßnahmen 12 Betriebe einteignet.

Die Bodenstruktur setzt sich bei der Ackerfläche des Kreises aus ca. zwei Drittel leichten Boden und Sand

ca. ein Drittel guten Boden zusammen. Weiterhin hat der Kreis an seiner Ostgrenze weite Flächen infolge Überschwemmungsgebiete des Bug jährlich wiederkehrende große Schäden zu erleiden.

Weiter ist für den Kreis charakteristisch, daß besonders innerhalb der Großbetriebe große Teichwirtschaften unterhalten werden. Außer den rein landwirtschaftlichen Betrieben bestehen im Kreise Sokolow—Wengrow 32 typische Gärtnerwirtschaften. An Obstbäumen waren im Kreis 120 000 Stück vorhanden. Hiervon sind im Winter 1939/40 84 000 Stück erfroren, sodaß nur ein Bestand von 36 000 gesunden Bäumen verbleibt. Die 11 Baumschulen mit insgesamt 36 ha Grundfläche sorgen für eine Erneuerung der Obstbestände. 4 560 Bienenstöcke wurden gezählt, welche 850 Imkern gehören.

Der Kreis besitzt 2 Maschinenfabriken in Baczk] und Ostrowek, die heute ca. 600 Mann beschäftigen. Die Zuckerfabrik in Sokolow beschäftigt während der Saison ca. 900 Mann. 12 zum Teil in gutem Zustand befindliche Sägewerke sind wieder in vollem Betrieb.

Beachtlich ist das Handwerk in den beiden Städten, Sokolow ist in Friedenszeiten die Stadt der Pelzmacher, Schuster und Schneider, Wengrow die Stadt der Gerber und Tischler gewesen.

Lowitsch

Die Kreishauptmannschaft Lowitsch ist die zweitgrößte Kreishauptmannschaft des Distrikts Warschau, gebildet aus den ehemaligen Kreisen Lowitsch und Skierniewice und einigen Gemeinden des aufgeteilten Kreises Brzeziny. Die Zusammenlegung der Kreishauptmannschaften Lowitsch und Skierniewice zu einer Kreishauptmannschaft mit der Bezeichnung „Kreishauptmannschaft Lowitsch“ hat der Herr Generalgouverneur mit Erlaß vom 15. April 1941 verfügt. Die Kreishauptmannschaft Lowitsch umfaßt nunmehr eine Fläche von 1 063 380 ha. In den drei Städten des Kreises, Lowitsch, Skierniewice und Clowno und den übrigen 23 Landgemeinden leben etwa 240 045 Menschen. Hier von sind 3 227 Volksdeutsche. Die Zahl der Reichsdeutschen Beamten und Behördenangestellten steigt laufend an. Nachdem im April 1941 sämtliche Juden nach Warschau umgesiedelt wurden, ist der Kreis heute judenfrei.

Der Kreis Lowitsch grenzt im Westen und Norden an das Reichsgebiet. Im Osten an die Kreise Sochaczew-Blonie

und Grojec, im Süden an Kreis Tomaszow, Distrikt Radom. Die Durchgangsstraße Litzmanstadt-Warschau durchschneidet den Kreis von Südwesten nach Nordosten, die Verbindungsstraße Warschau—Kutno—Posen führt ebenfalls durch den Kreis. Das Gebiet des ehemaligen Kreises Skierniewice wird durch eine Distriktsstraße durchschnitten, die auf die Durchgangsstraße Litzmannstadt—Warschau stößt. Lowitsch ist D-Zug-Station der Strecke Berlin—Warschau. Skierniewice liegt a. d. Eisenbahnstrecke Warschau—Krakau.

Der Dienstsitz des Kreishauptmanns ist Lowitsch. In Skierniewice und Glowno befinden sich Landkommissariate, die von Landkommissaren geleitet werden. In Lowitsch selbst wurde mit dem 1. September ein Stadtkommissariat errichtet. Lowitsch ist Sitz einer Finanzinspektion und einer Wasserwirtschaftsinspektion; Sitz der Forstinspektion und des Arbeitsamtes mit den Arbeitsamtsnebenstellen in Lowitsch, Glowno, Jezow, und Wola-Pekoszewska ist zunächst noch Skierniewice. Außer diesen Behördenstellen sind noch zu erwähnen Bahn und Post mit Verstärkeramt, die sich sowohl in Lowitsch als auch in Skierniewice befinden.

Der Kreis ist ein in der Hauptsache landwirtschaftlich genutzter Kreis. Die Ertragsfähigkeit des Kreises ist mittelmäßig. Die Abnahme der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist durch die landwirtschaftliche Kreisstelle mit Zweigstellen in Skierniewice und Glowno geregelt. Die Milchverarbeitung der Molkereien ist seit der Übernahme aus der polnischen Verwaltung um das Vielfache gestiegen. In einer kleinen Käseerei wird ein ausgezeichneter Tilsiter Käse hergestellt, von dem 14-tägig 400 Kilo nach Warschau geliefert werden. Von Bedeutung für die Landwirtschaft des Kreises sind die Pferdezüchten in Nieborow und Walewice, in denen hochwertige Anglo-Araber gezüchtet werden. Der Aufbau einer kreiseigenen Pferdezucht als Versuchs- und Leitbetrieb für die pferdezüchterisch sehr interessierte Landbevölkerung ist begonnen. Zur ertragreichen Gestaltung der Wiesen und Äcker und zur Verhütung der alljährlich wiederkehrenden Überschwemmungen wurde bereits im Jahre 1940 mit der Regulierung der Bzura und anderer wesentlicher Flußläufe begonnen. An industriellen Anlagen sind im Kreis vorhanden: Eine Zuckerfabrik in Lyszkowice, 3 Glashütten in Belchów, Skierniewice und Rogow, ein modern eingerichtetes Messingwalzwerk bei Glowno, das z. Z. im wesentlichen still liegt.

eine Sperrholzfabrik und eine Brauerei, beide in Skierniewice.

Im Kreis Lowitsch befinden sich mehrere deutsche Siedlungen, die noch heute ihre deutschen Gründungsnamen führen: Karlshof, Königsdorf, Erdmannsweiler und Frankenfeld. Viele Volksdeutsche dieser Dörfer stehen jetzt in den Reihen der Wehrmacht und Polizei. Unter ihnen entstand im März 1940 in der aus ihnen gebildeten Hilfspolizei das „Lied der Hilfspolizei Lowicz“ (Verfasser: Reichsamtsleiter Dreßler-André).

Die volksdeutschen Kinder des alten Kriegsgebietes Lowitsch werden in der 5-klassigen Volksschule in Lowitsch von reichsdeutschen Lehrkräften unterrichtet und in einem Schülerheim gemeinsam erzogen. Schule mit Schülerheim, eine der ersten dieser Art im Generalgouvernement wurden im Oktober 1940 vom Herrn Generalgouverneur ihrer Bestimmung übergeben. Weitere deutsche Schulen befinden sich in Glowno und Erdmannsweiler. Die Lowitscher Schule und das Schülerheim liegen in der Deutschen Straße, in der sich auch das für die reichsdeutschen Beamten und Angestellten zur gemeinsamen Verpflegung und Aufenthalt eingerichtete Kameradschaftsheim und die einzelnen Wohnungen der Behördenangestellten befinden. Die Straße selbst mit ihren gepflegten Vorgärten und neugeschaffenen Grünanlagen hat seit dem Einzug der deutschen Verwaltung ein völlig anderes Gesicht erhalten und wirkt fast wie die Straße eines heimlichen Städtchens. Auch in Skierniewice ist mit der Einrichtung eines Wohnviertels für die Deutschen und eines kleineren Kameradschaftsheimes begonnen worden.

Wie bereits erwähnt, ist der Kreis Lowitsch seit April 1941 jüdenrein. Der ehemalige Kreis Lowitsch war der erste Kreis im Generalgouvernement, der Wohngebiete für Juden einrichtete. Schon im Mai 1940 waren die ungefähr 15 000 Juden des alten Kreisteiles an 5 verschiedenen Orten des Kreises in geschlossenen Siedlungen untergebracht.

Zur polnischen Zeit war die Stadt Lowitsch bekannt durch ihre Fronleichnamsfeste, zu denen Gäste und Vertreter der Kirche und Presse aus aller Welt erschienen. Diese Feste waren übrig geblieben aus der längst vergangenen Glanzzeit der Stadt im 15. und 16. Jahrhundert. Lowitsch war die Residenz der Erzbischöfe von Gnesen, die die kirchliche und weltliche Macht innehatten. Die Kollegiatenkirche, in deren Gruftgewölbe die

Gebeine von 12 Oberhirten der Erzdiözese Gnesen ruhen, sowie die Ruine des Schlosses der Primasse an der Bzura zeugen von der Vergangenheit. Aus jener Zeit stammen anscheinend auch die Lowitsch Trachten, die von der Landbevölkerung getragen werden. Mündlichen Berichten zufolge soll durch einen der geistlichen Fürsten die Tracht der päpstlichen Leibgarde — die Schweizergarde — nach Lowitsch gebracht worden sein. Das Streifenmuster und die Form der Männerhose zeigt heute noch eine starke Übereinstimmung mit den Hosen der Schweizergarde. Aus den verschiedenen Ähnlichkeiten auch der Frauentrachten mit den Schwarzwäldertrachten glaubt man heute eine alemannische Herkunft der Lowitscher Tracht annehmen zu können. Die Frauen tragen weite, sehr absteigende Röcke aus handgewebtem Stoff. Aus gleichem Stoff sind auch die Männerhosen. An den Sonn- und Feiertagen bieten die Straßen der Stadt Lowitsch durch die leuchtenden Trachten der vielen ländlichen Kirchgänger ein buntes, farbenfreudiges Bild. Sie wurden früher hergestellt und als Decken, Vorhänge usw. in ganz Polen als charakteristisches Lowitscher Erzeugnis verkauft. Puppen aller Größen in Lowitscher Tracht, in Heimarbeit angefertigt, verkauft man heute noch als Andenken.

Die Stadt Skierniewice entstand im Jahre 1463 aus einem Besitztum der Erzbischöfe von Gnesen und wurde später Sitz der Primasse. Im 17. Jahrhundert war Skierniewice, von wo aus ein Primas in Abwesenheit des Königs den polnischen Staat regierte, Mittelpunkt des politischen Lebens in Polen. Das bekannteste Bauwerk der Stadt Skierniewice ist noch heute das große Zarenschloß, in dem sich im Jahre 1884 die 3 Kaiser, Wilhelm I, Franz Josef I. und Alexander III. zu einer Besprechung über das Schicksal Polens zusammenfanden.

Aus der jüngsten Zeit ist Lowitsch bekannt aus der Schlacht an der Bzura, die nördlich von Lowitsch im Kessel von Kutno — Warschau — zum Austrag kam. Die in der Schriftenreihe der NSDAP erschienene Broschüre „Der Marsch nach Lowitsch“ bringt authentische Berichte über den qualvollen Weg der verschleppten Volksdeutschen aus der Provinz Posen, die in ein Lager nach Warschau transportiert werden sollten. In Lowitsch fand dieser Marsch sein Ende durch die Befreiung durch deutsche Truppen. In seinem im Februar 1941 uraufgeführten Schauspiel „Der Weg nach Lowicz“ gab Kurt Hesse dem Elend der Volksdeutschen dramatische

Gestalt. So hat Lowitsch wie Bromberg seinen besonderen Platz in der Geschichte der Deutschenverfolgung erhalten.

Eine Schilderung der mutmaßlichen Herkunft - der Lowitscher Tracht

Jedem, der zum ersten Mal nach Lowitsch kommt, fallen im Straßenbild die „Lowitscher Trachten“ auf. Ganz besonders zur Kirchzeit an Sonn- und Feiertagen sind die Straßen gefüllt mit Bauern und Bäuerinnen, die vom Lande hereinkommen und alle die farbenfrohe Tracht tragen. Die weiten, sehr absteigende Röcke der Frauen sind längsgestreift — grün-äpfelsinenfarben und gelb oder grün-äpfelsinenfarben-lila und rot. Dazu wird ein schwarzes Mieder und ein weißes Hemd mit weiten, bisweilen kunstvoll gestickten Ärmeln getragen. Die Schürze ist manchmal aus Seide, gewöhnlich aber aus dem gleichen gestreiften Wollgewebe wie der Rock und einige Zentimeter über dem Saum mit einer aufgenähten Blumenkante verziert. Als Kopfbedeckung wird ein im Nacken gebundenes Kopftuch getragen, gegen die Kälte nimmt man ein großes Umschlagentuch, das nur den Saum des Rockes hervorschauen läßt. Auch die kleinen Mädchen tragen die Tracht. Sie sehen wie aufgedrahtete Puppen aus, wenn sie in ihren vorwiegend grüngestreiften Röcken durch die Straßen trippeln. Früher gehörten zur Tracht mit Glasperlen bestickte schwarze Samtstrümpfe, heute hat die Putzsucht und die Koketterie der polnischen Frau längst herausgefunden, daß selbstgestrickte grüne Strümpfe in klappernden hochhackigen Holzpantoffeln oder schwarzen Spangenschuhen zum wippenden Rock viel kleidsamer sind.

Die Männer tragen in die Stiefel gesteckte bauschige Hosen, in deren Streifenmuster die Äpfelsinenfarbe vorherrscht. Zum weißen, am Halsbändchen gestickten Hemd wird eine verschnürte Weste getragen, im Winter der in ganz Polen bekannte kurze Schafpelz. Der breitkrepelige schwarze Filzhut ist bei den jungen Männern mit einem mehrfarbigen Schnürchen verziert, die älteren Männer umgeben ihn mit einem dunklen Band.

Die Herkunft der Lowitscher Tracht ist wissenschaftlich noch nicht genau festgestellt. Die Polen versuchen zwar möglichst jede andere Hypothese, als daß die Tracht in der eigenen Landbevölkerung entstanden sei, möglichst abzulehnen. Ein Beweis scheint ihnen jedoch noch nicht gelungen zu sein. So kann auch die Polin A. Chmielinska in ihrer Broschüre „Aus dem Leben der Bauern im Herzog-

tum Lowicz" nur immer wieder die Tüchtigkeit und Handfertigkeit der Frauen im Anfertigen der Trachten und Weben der Stoffe erwähnen, ohne etwas über die Herkunft der Tracht sagen zu können. Mündlichen Überlieferungen zufolge sollen die Ursprünge der heutigen Lowitscher Tracht zu Beginn des 16. Jahrhunderts von einem polnischen Primas von einer Romreise mitgebracht worden sein. Die bunte Uniform der päpstlichen Garde (Schweizergarde) veranlaßte ihn, für die Erzbischöfe von Gnesen ebenfalls eine Garde aufzustellen, die in eine ähnliche Uniform gesteckt wurde. Man ließ sich hierfür Stoffe und Modell aus der Schweiz kommen. Vergleicht man heute die Hose der Schweizergarde mit der Männerhose der Lowitscher Tracht, so ist in Form und Streifenmuster eine starke Ähnlichkeit unverkennbar. Für die Frauentrachten mögen die alemannischen aus der Schweiz und dem Schwarzwald Vorbild gewesen sein. Heute zwar sind in der Schweiz die eigentlichen Vorbilder nicht mehr erhalten. Auch die Tracht hat im Laufe der Jahrhunderte einen Wandel durchgemacht. Es ist darum schwer, genaue Feststellungen zu treffen. Doch betrachte man nur einmal die Brauttracht der alemannischen Braut und die Braut in Lowitscher Tracht. Beide tragen den hohen mit Perlen und Blumen verzierten Kopfputz, der den Hauptschmuck der Braut darstellt. Das kunstvoll mit allerlei Blumen bestickte Mieder der Braut und Festtracht findet man in großer Ähnlichkeit bei der alemannischen sowohl als auch bei der Lowitscher Tracht. Die abstehenden Röcke können ihr Vorbild in der Schwalm gefunden haben. Auch das im Nacken geknotete Tuch, das zur Lowitscher Tracht gehört, wurde in gleicher Weise von den Frauen in den alemannischen Gebieten getragen.

Selbstverständlich hat sich die Tracht aus ihren Vorbildern heraus stark gewandelt und dem polnischen Geschmack angepaßt. Die grellen Farben, die uns in ihrer Buntheit zwar erfreuen und in ihrer Zusammensetzung verblüffen, können niemals unserem Schönheitssinn entsprechen. Wenn sich heute der oder jene Reichsdeutsche ein Stück des Trachtenstoffes oder eine Trachtenpuppe, die in Heimarbeit gestellt werden, mit nach Hause nimmt, so eben nur als typisches Lowitscher Erzeugnis. Heute gehört diese Tracht den Polen, wenn sie auch sehr wahrscheinlich deutschen Ursprungs ist. Zu wünschen ist es, daß die Herstellung der Lowitscher Trachtenstoffe und anderer Trachtenerzeugnisse, die in ganz Polen bekannt waren und ge-

13. Die von P. Aigner erbaute Alexanderkirche.

70 14. Schloß Belvedere, am Ende der Siegesstraße.





kauf wurden, später wieder einmal gefördert werden könnten. Sie hat vielen der einfachen Polen Arbeit und Brot gegeben.

Skierniewice

Ein kurzer geschichtlicher Abriss.

Die Geschichte der Stadt reicht urkundlich bis in das Jahr 1359 zurück. Skierniewice entstand aus der Siedlung Deba, dem Besitztum der Erzbischöfe von Gnesen. Im Jahre 1463, hatte der Erzbischof Jan Odrowaz, nachdem ihm der König Kazimir Jagiellonczyk Sonderrechte verliehen, die Siedlung Deba zur Stadt erhoben und das Magdeburger Recht eingeführt. Skierniewice wurde bald der Lieblingsaufenthalt der Erzbischöfe von Gnesen und bis zur Teilung Polens der Sitz der Primasse, die bemüht waren ihre Metropole auszubauen.

Am Anfang des XVII Jahrhunderts begann der Primas Wojciech Baranowski an Stelle des alten hölzernen den Bau eines neuen Schlosses, der im Jahre 1619 besendet wurde. Im neuen Schloß entwickelte sich jetzt ein reges Hofstaatsleben.

Zur Zeit des Primas Maciej Lubiński wurden, auf Anregung der Landabgeordneten der Wojewodschaft Rawa, die Privilegien der Stadt erweitert. Unter anderen wurden 4 Jahrmärkte eingeführt, die in jener Zeit von großer Bedeutung für den wirtschaftlichen Aufbau der Stadt waren.

Als im Jahre 1652 in manchen Gauen des Reiches die Pest ausbrach, suchte der König Jan Kazimir im Schloß zu Skierniewice Zuflucht und hielt sich hier längere Zeit auf.

Von hier aus verwaltete der Primas Theodor Potocki in Abwesenheit des Königs das ganze Reich. Der Nachfolger, Primas Krzysztof Szembek, errichtete hier den Mittelpunkt des politischen Lebens. Hier wurden die wichtigen Staatsfragen besprochen und entschieden. Die Großen des Reiches und der Adel kamen nach Skierniewice, um an den Beratungen teilzunehmen.

Zur höchsten Blüte gelangte Skierniewice zur Zeit des Primas Aleksander Lubiński. Skierniewice erreichte eine Machtposition und wurde die zweite Residenz Polens. Hier wurden auch die Bischöfsweihen vollzogen.

Im Jahre 1781 erbaute der Primas Ostrowski die bis auf den heutigen Tag bestehende Kirche des hl. Jakobus an Stelle der abgerissenen Kirche die im Jahre 1480 er-

baut war, führte im Schloß Umbauten durch und legte große Parkanlagen an. Einer der letzten Primasse, die in Skierniewice residierten, war Fürst Michal Poniatowski, der Bruder des letzten Polenkönigs.

Der letzte Erzbischof von Gnesen, dem Skierniewice angehörte, war der berühmte polnische Dichter Ignacy Krasicki, der sich oft in Skierniewice aufhielt und manche seiner Dichtungen hier geschrieben hatte. In der hiesigen Hypothek sind noch Aktenstücke vorhanden, die die Unterschrift des Bischofs tragen.

Zur Zeit des Fürstentums Warschau schenkte der Kaiser Napoleon im Jahre 1812 den ganzen Besitz Skierniewice dem Marschall Davoust. Nach dem Fall Napoleons aber wurde dieses Besitztum dem Fürstentum Lowitsch einverleibt.

Im Jahre 1814 verlieh der Zar Alexander I. das Fürstentum Lowitsch seinem Bruder dem Großfürsten Konstantin und dessen Gemahlin Johanna Grudzinska.

1867 wird Skierniewice die Kreisstadt des neugegründeten Kreises. Seit 1870 wird das Schloß vom russischen Marschall, dem Fürsten Bariatynski, bewohnt, dem der Zar das Schloß als Leibrente schenkte. Nach seinem Tode verwaltete das Fürstentum Lowitsch der Markgraf Zygmunt Wielopolski.

Im Jahre 1875 wurde im mauritanischen Stil der sogenannte Zarenbahnhof erbaut, der bis auf d. heutigen Tag besteht.

Das Jahr 1880 ist das Gründungsjahr der freiwilligen städtischen Feuerwehr.

Zu den geschichtlichen Ereignissen, die hier sich abspielt haben, ist das Zusammentreffen der Kaiser, sowie ihrer Minister im Jahre 1834 zu zählen. Kaiser Wilhelm I., Franz Joseph I. und Alexander III., sowie ihre Minister Fürst Bismarck, Graf Kalnoky und Giers besprachen hier unter anderem das weitere Schicksal der Polen. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges war Skierniewice des öfteren der vorübergehende Aufenthalt der Zaren, die hier mit ihrem Gefolge zur Jagd eintrafen.

Nach dem Weltkriege war das Schloß in den Besitz der Landwirtschaftlichen Hochschule übergegangen, wo die Versuchsanstalten, hauptsächlich für Garten- und Gemüsebau, untergebracht waren. Zur Zeit ist in dem Schloß das Soldatenheim der Deutschen Wehrmacht untergebracht.

Da Skierniewice als Residenz des Zaren angesehen war, durften in diesem Gebiet keine Industrieanlagen ge-

gründet werden. Der Grund dazu lag darin, daß man sich vor dem Zustrom der Arbeiterklasse zu schützen glaubte, deren Nähe dem Zaren und seinem Gefolge gefährlich werden könnte.

Skierniewice ist eine typische kleine Provinzstadt von landwirtschaftlichem Charakter.

Außer einer Brauerei, Glashütte, die erst nach dem Weltkriege erbaut wurde, einem Sägewerk und zwei Ziegeleien besitzt die Stadt keine größeren Industrieanlagen.

Die Einwohnerzahl belief sich bei der letzten Volkszählung im Jahre 1931 auf 20.022, darunter 23% Juden. Es waren 1215 Häuser und 84 Straßen.

Im Jahre 1880 waren	5 200	Einwohner
" " 1921	15 590	" "
" " 1931	20 022	" "
" " 1939 zählte	Skierniewice	22 125 Einwohner.

Die Stadt ist nicht reich an Sehenswürdigkeiten. Sehenswert ist die Pfarrkirche die im Jahre 1781 vom Primas Ostrowski nach den Zeichnungen des Architekten E. Schröger erbaut ist. In der Kirche befindet sich das Grabmal des Stifters der Kirche vom Bildhauer Monaldi.

Skierniewice besitzt 3 Kirchen und eine Hauskapelle des Krankenhauses, das im Jahre 1897 und 1928 durch den Bau eines 2. Pavillons für ansteckende Krankheiten vergrößert wurde.

In der Vorkriegszeit waren hier 4 siebenklassige Volksschulen, fünf Vorschulen, ein staatliches Knabengymnasium, ein privates Mädchengymnasium und eine Handelsschule mit Handelslyzeum. Eins der größten und schönsten Gebäude der Stadt ist das Gebäude der Kreishauptmannschaft, das im Jahre 1926 erbaut war.

Nach Einverleibung der in der Nähe der Stadt liegenden Dörfer umfaßt das Stadtgebiet eine Fläche von 2 217 ha (darunter 180 ha Wald). Die dichtbewohnte Fläche der Stadt beträgt 100 ha, freistehende Bauten umfassen 300 ha, Gärten und Parkanlagen 70 ha.

Minsk

Wirtschaftliche Struktur

Die Landwirtschaft hat an der wirtschaftlichen Struktur des Kreises Minsk den überwiegenden Anteil, und zwar werden ca. 72 000 ha von ca. 18 500 landwirtschaftlichen Betrieben (durchschnittlich 4 ha pro Betrieb) bearbei-

tet. Hierzu kommen noch 45 Güter mit je über 100 ha und 20 Güter mit je 20—100 ha landwirtschaftlicher Fläche.

Im Kreise befinden sich drei größere Industrieunternehmen, und zwar eine Metallwarenfabrik (Bestecke, Geschirr, Ersatzteile für landwirtschaftliche Maschinen) mit einer Belegschaft von ca. 100 Personen, eine Fabrik zur Herstellung von Eisenkonstruktionen, Brücken usw. mit einer Belegschaft von ca. 500 Personen, eine Imprägnierungsanstalt zu Imprägnierung von Eisenbahnbohlen und Telegraphenmasten mit einer Belegschaft von ca. 120 Personen. Hierzu treten noch neun Ziegeleien mit einer Jahresleistung von insgesamt ca. 4 Millionen Ziegelsteinen, drei Sägewerke, eine Essigfabrik, zwei Gerbereien, zehn Molkereien, fünf Brennereien, elf Motormühlen nebst ca. 60 Wasser- und Windmühlen, welche aber ausschließlich für die Deckung des Kreisbedarfs arbeiten bzw. die im Kreise aufkommende Erzeugung verarbeiten.

Handwerk: Große Handwerksbetriebe bzw. Werkstätten bestehen nicht. Die üblichen Handwerksbetriebe sind in ausreichender Anzahl vorhanden; sie werden als 1-Mann- oder Familien-Betriebe geführt.

Handel: Die üblichen Handelsunternehmen auf dem Gebiet des Groß- und Kleinhandels, darunter eine Kreishandelsgenossenschaft sowie eine reichsdeutsche Kreisfirma, sind in ausreichender Anzahl vorhanden.

Im Kreise Minsk ansässige Behörden:

Kreishauptmannschaft, mit poln. Kreiskommunalverwaltung,
Finanzinspektion mit Nebenstellen,
Arbeitsamt " " "
Straßenbauamt " " "
Kreispostamt " " "
Bahnhofsverwaltung der deutschen Ostbahn mit Nebenstellen,
Nebenstelle des Wasserwirtschaftsamtes in Siedlce,
Polnisches Bürgergericht.

DIE JUDEN IM DISTRIKT WARSCHAU

Im Distrikt Warschau wohnen noch etwa 600 000 Juden. Davon entfallen etwa 450—500 000 auf den jüdischen Wohnbezirk in Warschau, während in den Kreisen östlich der Weichsel etwa 110 000 Juden leben. Durch eine Umsiedlungsaktion im Anfang des Jahres 1941 wurde der Distrikt Warschau westlich der Weichsel judenfrei gemacht. Judenfrei ist ferner im Osten noch der Kreis Ostrow.

Sämtliche Juden im Distrikt Warschau sind in jüdischen Wohnbezirken untergebracht. Von diesen Wohnbezirken sind allerdings nur diejenigen in Warschau, Siedlce und Sokolow geschlossen, während die übrigen vorerst noch offen sind.

Der jüdische Wohnbezirk in Warschau umfaßt ein Gebiet von etwa 400 ha. Er ist mitten in der Stadt gelegen. Begrenzt wird er durch Mauern oder durch Sachel-drahtzäune, die inmitten der Grenzstraßen verlaufen. Der Verkehr mit der Außenwelt wird durch 4 Tore aufrecht-erhalten, die ständig durch deutsche und polnische Polizei bewacht werden. Ein Durchlaß ist nur mit besonderen Ausweisen möglich.

Durch eine Verordnung des Generalgouverneurs vom April 1941 hat der jüdische Wohnbezirk in Warschau eine ganz besondere verwaltungsrechtliche Ausgestaltung erfahren. Es wurde nämlich als deutsche Aufsicht die Dienststelle des Kommissars für den jüdischen Wohnbezirk in Warschau (Palais Brühl) geschaffen. Der Kommissar ist mit allen Hoheitsbefugnissen ausgestattet, er entspricht in seiner Stellung einem Kreis- oder Stadthauptmann.

Für den Wirtschaftsverkehr des jüdischen Wohnbezirks mit der Außenwelt ist die Transferstelle Warschau (Königstr. 23) geschaffen worden. Diese ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie übt Hoheitsbefugnisse nur insoweit aus, als diese ihr vom Kommissar für den jüdischen Wohnbezirk übertragen worden sind. Hierbei ist besonders zu erwähnen, daß die Transferstelle die Passierscheine zum Betreten des jüdischen Wohnbezirks sowie Warenpassierscheine ausstellt. Der Wirtschaftsverkehr des jüdischen Wohnbezirks wird durch die Transferstelle nicht nur überwacht, sondern auch gefördert. So vermittelt zum Beispiel die Transferstelle Warschau den von ihr innerhalb des jüdischen Wohnbezirks geschaffenen Werkstätten Aufträge aus dem Reich. Für die Ein- und Ausfuhr hat die

Transferstelle Warschau einen eigenen Umschlagplatz eingerichtet, über den der gesamte Warenverkehr läuft.

Die innere Verwaltung des jüdischen Wohnbezirks in Warschau ist den Juden selbst überlassen. Sie wird ausgeübt durch den Obmann des Judenrates. Dieser hat die Aufgaben und Befugnisse eines polnischen Bürgermeisters zugewiesen erhalten, er untersteht der Aufsicht des Kommissars. Unter dem Obmann stehen an der Spitze der einzelnen Verwaltungszweige die Mitglieder des Judenrates. Sämtliche Zweige einer normalen Kommunalverwaltung sind auch hier vertreten. Ferner steht ihm zur Durchführung seiner Aufgaben der jüdische Ordnungsdienst zur Verfügung, der unter Aufsicht der deutschen und polnischen Polizei polizeiliche Funktionen im jüdischen Wohnbezirk erfüllt. Der jüdische Ordnungsdienst hat eine Stärke von etwa 2000 Mann, ist durch besondere Mützen und Armbinden gekennzeichnet und mit Gummiknüppeln ausgestattet.

Ferner sind innerhalb des jüdischen Wohnbezirks in Warschau verschiedene autonome Einrichtungen geschaffen worden. So ist die jüdische Versorgungsanstalt Trägerin der Versorgung des jüdischen Wohnbezirks mit Lebensmitteln und anderen Bedarfsgütern. Die jüdische Produktion G. m. b. H., die mit deutschen Firmen zusammenarbeitet, sorgt für die Verteilung der Aufträge auf die verschiedenen Werkstätten. Die Verteilung und Entgegennahme der Postsendungen für und von Juden erfolgt durch eine jüdische Poststelle. Diese und die weiterhin noch vorhandenen ähnlichen Einrichtungen haben den Zweck, den Einsatz deutscher und polnischer Kräfte möglichst gering zu halten und die Juden selbst zur Arbeit heranzuziehen.

Für die gesundheitliche Betreuung der Einwohner des jüdischen Wohnbezirks ist neben der Abteilung Gesundheitswesen noch ein besonderer Gesundheitsrat geschaffen. Für Fürsorge- und Wohlfahrtsaufgaben besteht neben der betreffenden Abteilung der Gemeindeverwaltung die Jüdische Soziale Selbsthilfe, eine durch die Regierung des Generalgouvernements geschaffene Einrichtung, deren Präsidium sich in Krakau befindet.

Soweit nicht deutsche Interessen beeinträchtigt werden, ist den Juden ihr Eigenleben in jeder Richtung belassen worden. Die jüdischen Schulen sind neu errichtet worden.

Mit der Schaffung der jüdischen Wohnbezirke im Distrikt Warschau, insbesondere des jüdischen Wohnbezirks

in Warschau selbst, ist die Aufgabe gelöst worden, die Gefahren, die das Judentum in sich birgt, möglichst auszuschalten, dabei aber doch die wirtschaftlichen Möglichkeiten planmäßig auszunutzen.

VERWALTUNG DES DISTRIKTS

Behörden und Dienststellen in Warschau

Gouverneur des Distrikts — Gouverneur Dr. Ludwig Fischer, SA — Gruppenführer, Reichshauptamtsleiter, Mitgl. des Reichstags, Sitz: Palais Brühl, Adolf Hitler-Platz. Tel. 555-60.

Chef des Amtes — Reichshauptstellenleiter Dr. Hummel, // und Polizeiführer — // Oberführer Wigand, NSDAP. Arbeitsbereich Generalgouvernement Distriktsstandortführer Warschau — Gouverneur Dr. L. Fischer, sein ständiger Stellvertreter: Abschnittsleiter Pfliegner.

Dem Chef des Amtes unterstehen:

Präsidialbüro —

Personalamt —

Amt für Preisüberwachung —

Amt für Raumordnung —

Archivamt —

Abteilungen:

Abteilung Innere Verwaltung — Sitz: Palais Brühl. Tel. 555-60,

Unterabtl. Gesundheitswesen

Unterabtl. Veterinärwesen

Hauptreferat Vermessungswesen

Abteilung Finanzen, Palais Brühl.

Abteilung Bauwesen, Filtrowa 57

Abteilung Justiz, Palais Brühl.

Abteilung Wirtschaft, Neue Welt 69,

Unterabtl. Treuhandwesen.

Abteilung Ernährung und Landwirtschaft, Kopernikusstr. 30,

Abteilung Forsten, Wawelska 4,

Abteilung Arbeit, Długa 38

Abteilung Propaganda, Palais Brühl,

Abteilung Wissenschaft und Unterricht, Filtrowa 57.

Folgenden Dienststellen gegenüber hat der Gouverneur des Distrikts politische Führungsrechte:

Ostbahn, Direktion der Eisenbahnbetriebsdirektion Warschau, Deutsche Post Osten.

N.S.D.A.P. — ARBEITSBEREICH GENERALGOUVERNEMENT

Distriktsstandortführung Warschau, Dienststelle: Warschau, Siegesstr. 31 Albert-Breyer-Haus — Fernruf: 8 68 40.

Distriktsstandortführer: Gouverneur Pg. Dr. Fischer
Ständiger Vertreter des Distriktsstandortführers: Abschnittsleiter Pg. Pfliegner.

Die Stadt Warschau ist in folgende Standorte eingeteilt:

1. Adolf Hitler-Platz, Neue Burgstr. 40, W. 8
2. Altstadt, Flory 3
3. Neue Welt, Neue Welt 69
4. Theaterplatz, Neue Auffahrt 1
5. Postplatz, Postplatz 16, Zi. 99
6. Bahnhofstraße, Chalubinskięo 4
7. Kopernikus, Bartosiewiczza 9
8. Warschau-Land, 6. Auguststr. 34

Deutsche Stadtverwaltung.

Stadthauptmann von Warschau, SA-Oberführer Leist, Sitz Palais Blank, Theaterplatz, ständiger Vertreter: Stadtdirektor Becher.

Abt. I

Allgemeine Verwaltung

- a) Personalangelegenheiten der eigenen Verwaltung, Organisation der eigenen Behörde, Registratur, Botenmeisterei,
- b) Amtskasse, Buchhaltung.

Abt. II

Finanzen:

Finanzangelegenheiten, Steuerangelegenheiten, Organisation der polnischen Stadtverwaltung, Personalangelegenheiten der polnischen Stadtverwaltung.

Abt. III

Technik:

Bauwesen, Straßenreinigung, Fuhrpark.

Abt. IV

Gesundheit: Gesundheitswesen.

Abt. V

Innere Verwaltung:

Verwaltungspolizei, Fürsorge und Bevölkerungswesen, Standesamt, Kennkartenstelle für Volksdeutsche, Ausweisstelle, Preisbildung, Prüfung und Überwachung soweit nicht Abt. IX zuständig ist.

Abt. VI

Fürsorge und Bevölkerungswesen für Reichs- und Volksdeutsche.

Abt. VIa
Polnische Fürsorge, Ukrainer, Georger, Rotes Kreuz

Abt. VII
Kraftfahrwesen, Zulassung von Kraftfahrzeugen, Verkaufsgenehmigungen für Kraftfahrzeuge, Kraftstoffverteilung, eigene Kraftwagen.

Abt. VIII
Erziehung und Schulwesen.

Abt. IX
Schutzpolizei: Aufsichtsoffizier der polnischen Polizei und Verbindungsoffizier beim Stadthauptmann, Leitung und Verwaltung der polnischen Polizei einschl. wirtschaftliche Betreuung. Alle polizeil. Vollzugsangelegenheiten.

Abt. X
Ernährungsamt: Ernährungsamt des Stadthauptmannes, Verteilungs- und Kontrollstelle, Nahrungsmittelbeschaffung und Verteilung, Deutsche Volksgruppe, Kasino, Verkehrspolizei.

Dienstszitz der Abteilungen: Danilowiczowska 3, Tel. 56 900.
Städtische Versorgungsbetriebe: Dienstszitz Marschallstr. 134.
s. nähere Angaben S. 97.

Andere Dienststellen.

Abwicklungsstelle der Generalforst-Direktion, Wawelska 54,
Tel. 8 04 60.

Abwicklungsstelle des Treuhänders für die Monopol-Angelegenheiten ds. fr. poln. Staates, Palais Brühl, Adolf Hitler-Platz, Tel. 555 60.

Anklagebehörde beim Sondergericht Warschau, Dluga 7,
Tel. 556 00.

Arbeitsamt Warschau, Dlugastr. 38-40, Tel. 5 61 60.
siehe nähere Angaben.

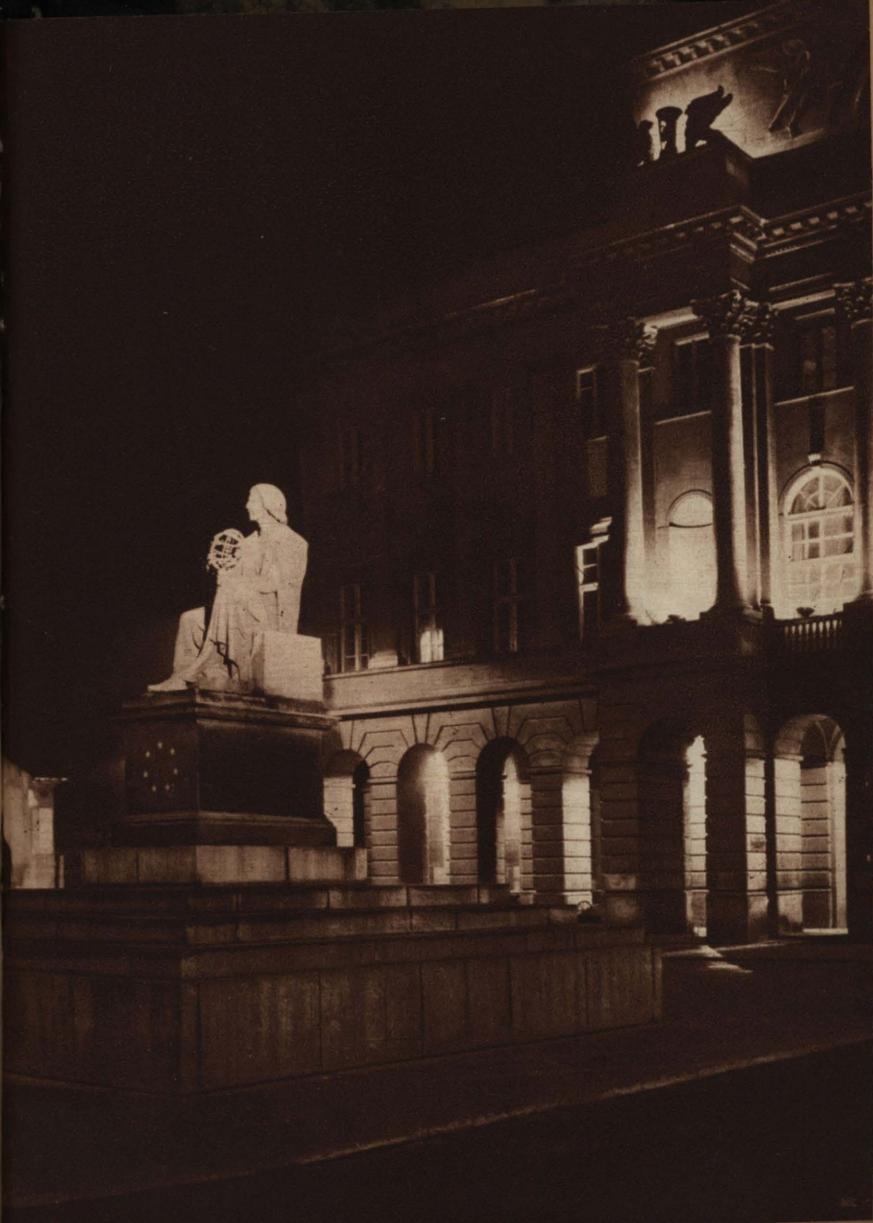
Aufsichtsamt für das Versicherungswesen im Generalgouvernement, Krakauerstraße 60, Tel. 5 10 17 u. 5 13 90.

Außenhandelsstelle für das Generalgouvernement, Zweigstelle Warschau, Senackastr. 10, Tel. 7 37 25.

Beauftragter der Bankaufsichtsstelle für die Aufsicht über die öffentlichen und privaten Banken in Warschau, Börsenstr. 10, Tel. 2 86 81.

15. Das Kopernikusdenkmal von Thorwaldsen

16. Blick auf die Weichsel.



Beauftragter für die Industrie- und Handelskammer in
Warschau, Senackastr. 3, Tel. 7 57 60.

siehe nähere Angaben.

Beauftragter für den Vierjahresplan und Beauftragter für
die Rohstoff-Erfassung im ehem. Polen, Dienststelle
Warschau, Königsstr. 2, Tel. 5 64 60.

Bewirtschaftsstelle für Kohle im Generalgouvernement,
der Beauftragte für den Distrikt Warschau, Matejki 10,
Tel. 8 95 47.

Deutsches Gericht Warschau, Długa 7, Tel. 5 56 00.

siehe auch nähere Angaben über Gerichtswesen.

Deutsche Handelskammer, Siegesstr. 36, Tel. 7 26 35.

Deutsche Handels- und Handwerksschule in Warschau,
Stadionstr. 6, Tel. 9 24 22.

Devisenstelle Krakau, Auskunftsstelle Warschau, Czacki-
str. 4, Tel. 2 25 28.

Devisenschutzamt, Fredry 6, Tel. 2 84 33.

Deutscher Kommissar der Hauptanstalt für Sozialversiche-
rung in Warschau Czerniakowskastr. 231, Tel. 5 58 00.

Deutsches Obergericht Warschau, Długa 7, Tel. 5 56 00.

Deutsche Verkaufsstelle, Krakauer Vorstadt 11, Tel. 2 36 42.
Dienststelle für Kriegsbeschädigte, — Fürsorge, Złota 22,
Tel. 2 01 27.

Dirigent für das Patentamt, Straße der Polizei 23, Tel. 7 59 20.

Distrikts-Postleiter-Fernmeldewesen, Poststraße 16,
Tel. 7 44 30.

Distrikts-Postleiter-Postwesen, Poststraße 16, Tel. 2 84 15.

Druckerei des Postscheckamtes, Bugaj 5, Tel. 2 52 58.

Elektrizitätswerke der Stadt Warschau, Kosciuszki-Ufer 41,
Tel. 6 65 93.

Emissionsbank für Polen, Zweigniederlassung Warschau,
Börsenstraße 10, Tel. 5 53 20.

Eisenbahnbetriebsdirektion Warschau, Chalubinskiestr. 4,
Tel. 7 56 00.

Film — und Propaganda-Mittel-Vertriebs-Ges. m. b. H.
Al. Roz. 1, Tel. 2 55 45 u. 2 55 47.

Finanz-Inspektor Warschau-Stadt I, Dabrowski-Platz 5,
Tel. 5 61 80.

Finanz-Inspektor Warschau-Stadt II, Krakauer Str. 19,
Tel.: 2 21 95, 2 21 68, 2 21 77.

Finanz-Inspektor Warschau-Land, Lindleyastr. 14, Tel. 5 54 50.

Forstaufsichtsamt Warschau I, Wawelska 54, Tel. 8 04 60.
Forstaufsichtsamt Warschau II, Wawelska 54, Tel. 8 04 60.

Gaswerk der Stadt Warschau, Kreditstraße 3, Tel. 6 00 02.
Gefängnis, Daniłowiczowskastr. 7, Tel. 5 17 10.
Gesundheitskammer Warschau, Koszykowastr. 37,
Tel. 7 06 44.
Gewässerkunde-Institut, Neue Welt 14, Tel. 7 48 77 u. 7 48 07.

Hauptbahnhof, Auskunft, Tel. 2 88 05.
Hauptzollamt Warschau-Ost, Lindleyastr. 14, Tel. 2 78 03.
Hauptzollamt Warschau-West, Inflanckastr. 6, Tel. 5 52 66.

Kommissar für den jüd. Wohnbezirk, Palais Brühl, Adolf
Hitler-Platz, Tel. 5 55 60.

Kreishauptmann Warschau-Land, 6 Sierpnia 34, Tel. 9 30 04.
Landamt Warschau, Filtrowa 57, Tel. 8 43 91.
Landesstraßenbauamt, Neue Welt 14, Tel. 8 56 25.
Landwirtschaftliche Hauptbuchstelle, Kopernikusstraße 30,
Tel. 5 57 80.

Landwirtschaftskammer, Kopernikastr. 30, Tel. 5 57 80.
Landwirtschaftliche Zentralstelle für den Distrikt Warschau,
Moniuszkistr. 10, Tel. 5 49 40.

Monopole siehe nähere Angaben.

NSDAP, Distriktsstandortführung, Siegesstraße 31,
Tel. 8 68 40.

NSV, Poststraße 11, Tel. 2 12 70.

Paßstelle, Wierzbowastr. 1,
Polizei: Ordnungs-, Sicherheits- und Kriminalpolizei, Straße
der Polizei 23-25, Tel. 8 02 20.

Post, Deutsche-Osten-Vermittlung, Postplatz, Tel. 5 55 20.
Postscheckamt Warschau, Vorstand, Kreuzstraße 35,
Tel. 2 88 65.

Pressehaus, Marschallstraße 3-5, Tel. 8 02 40.

Regierung des Generalgouvernements, Hauptabteilung Bau-
wesen, Landesstraßen- und Brücken-Bau-Dienststelle,
Warschau, Chalubinskistr. 3b,

Regierung des Generalgouvernements, HAbtl. Bauwesen,
Abtl. Strom-Bau, Hythographisches Institut, Chalubin-
skistr. 3b

Reichsamt für Landesaufnahme, Trigometrische Abtl., Re-
ferat Generalgouvernement, Filtrowa 57,
Reichsbahn-Vermittlung, Chalubinskistr. 4, Tel. 7 56 00.
Reichskredit-Kasse, Zweigstelle Warschau, Direktion, Bör-
senstr. 10, Tel. 2 89 69.

Rentenkammer Warschau, Blumenstraße 9, Tel. 2 21 63.
Revisionsbankverband der Landwirtschaftlichen Genossen-
schaften, Szpitalnastr. 5,

Schiffahrts-Beauftragter für den Distrikt Warschau, Neue
Auffahrt 1, Tel. 2 42 04.

Sondergericht Warschau, Długa 7, siehe nähere Angaben
über Gerichtswesen.

Sozialversicherung, Hauptanstalt Z. U. S. Czerniakowska-
str. 231, Tel. 5 58 00.

Sozialversicherungs-Kasse Warschau, Weichsel-Ufer 35,
Tel. 5 58 00.

Sozialversicherungs-Kasse Warschau, der Deutsche Kom-
missar, Weichsel-Ufer 35, Tel. 5 58 00.

SS- und Polizei, Straße der Polizei 23-25.

Staatsbibliothek Warschau, Filtrowa 57.

Staatliche Getreide- und Industrie-Werke in Warschau,
Kreuzstr. 23, Tel. 3 34 06.

Staatsdruckerei Warschau, Sanguszkistr. 1, Tel. 5 45 41 / 43.

Staatliche Agrarbank, Neue Burgstraße 54, Tel. 9 90 32.

Staatliches Institut für Hygiene, Chocimska 24, Tel. 4 37 50.
Stadthauptmann, Palais Blank, Theaterplatz, Tel. 5 69 00.

siehe Stadtverwaltung.
Straßenbahn- und Autobusse, Mlynarskastr. 2, Tel. 2 40 55.
Strom- Bau-Amt, Chalubinskistr. 3b,

Transfer-Stelle, Königstraße 23, Tel. 5 49 60.

Transport-Beauftragter für die Wirtschaft im Distrikt War-
schau, Kreuzstraße 23, Tel. 2 30 00.

Verband der Molkerei und Eier- Genossenschaften, Hodza-
str. 51, Tel. 7 57 90.

Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes beim Gouverneur
des Distrikts Warschau, Dreikreuzplatz 2,

Wasserleitung und Kanalisation, Starynkiewiczastr. 5,
Tel. 5 44 44.

Wasser-Straßen-Amt, Vorstand, Neue Welt 14, Tel. 9 28 81.

Wasserwirtschaft bei der Abtl. Ernährung und Landwirtschaft, Kopernikusstraße 30, Tel. 2 25 06 u. 5 57 80.

Wasser-Wirtschafts-Inspekteur Warschau, 6 Sięrpniastr. 11, Zentral-Kasse der Landwirtschaftl. Genossenschaften, Poststraße 11a, Tel. 6 83 03.

Zoll siehe nähere Angaben.

Zollfahndungsstelle in Warschau, Neue Welt 4, Tel. 2 84 33.
Z.U.S. Hauptanstalt für Sozialversicherung, Czerniakowskastr. 231, Tel. 7 43 94.

Wichtige Adressen für den Soldaten

Kommandantur, Adolf-Hitler-Platz

Frontleitstelle, Wspólnastr. 81 (Nähe Hauptbahnhof)

Quartieramt, Bahnhofstr. 23

Ortsunterkunft I, Karowastraße (Nähe Kommandantur)

Standort-Offiziersheim, Hotel „Der Reichshof“, Bahnhofstr. 39
Soldatenheim, Am Dreikreuzplatz (Nur für Uffz. u. Mannschaften)

Soldatengaststätte, Adolf-Hitler-Platz

Heeresgaststätte, Bahnhofstraße I. Stock, gegenüber Ausgang Hauptbahnhof

Kantine in der Ymka, Friedenstr. 6 (Nähe Dreikreuzplatz)

Wehrmacht (K. d. F.) Theater „Viktoria“, Złotastr. 29 (Eintritt frei!)

Wehrmacht-Lichtspiele, Marschallstr. 112 (Eintritt frei!)

Militärbadeanstalt YMKA, Friedenstr. 6 (Nähe Dreikreuzplatz)

Wehrmachtstadion, Hafestraße, Eingang Lazienkowskastraße. Im Wehrmachtstadion befindet sich ein offenes Schwimmbad

Wehrmacht-Bootshaus, Salzstraße, nähe Hafestraße an der Weichsel (Nur in den Sommermonaten geöffnet)

Evangelische Garnisonkirche, Feldherren Allee

Katholische Garnisonkirche, Krasinski-Platz

Heldenfriedhof, Friedhofstraße, am Nordwestausgang von Warschau, Powązki

Ehrenmal Generaloberst Frh. v. Fritsch. Das Ehrenmal liegt in Lewinow einige Kilometer nordwestlich von Warschau an der Straße nach Żąbki, etwa 200 m von der nach Białystok führenden Wilnaerstraße.

DAS GERICHTSWESEN IN WARSCHAU

A. Abteilung Justiz	Palais Brühl	Tel. 5 55 60
B. Deutsches Gerichtswesen:	Đługa 7	„ Sam-
Deutsches Obergericht	„	„ mel-
Deutsches Gericht	„	„ num-
Deutsche Justizkasse	„	„ mer
Sondergericht Warschau	„	„ 5 56 00
Anklagebehörde beim Sondergericht Warschau	„	„ bis
„	„	„ 5 56 05
C. Polnisches Gerichtswesen:		
Oberstes Gericht (Abwicklungsstelle)		
Appellationsgericht	Krasiński-Platz 3	„ 11 51 32
Bezirksgericht	Miodowa 15	„ 5 15 92
Staatsanwaltschaft beim Appellationsgericht	Krasiński-Platz	„ 11 71 33
Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht	Miodowa 15 Honigstraße Leszno 53-55	„ 5 38 18 „ 5 73 80
Hypothekenamt Warschau-Land	Kapucyńska 6	
Hypothekenamt Warschau-Stadt	„	
Strafregisterbehörde	Leszno 53-55	„ 5 73 80
Hausverwaltung des ehem. polnischen Justizministeriums	Đługa 7	
Verwaltung der Strafanstalten	Đługa 7	„ 11 15 77
Gefängnis Daniłowiczowska	Daniłowiczowska 7	„ 5 17 10
Gefängnis Dzielna	Dzielna 24-26	„ 12 14 73
Gefängnis Rakowiecka	Rakowiecka 37	„ 4 34 82

DIENSTSTELLEN

BEI DEM LEITER DER DISTRIKTSPSTVERWALTUNG

Leiter	Poststr. 16	Tel. 2 84 15 oder 5 55 20	(701)
Abteilung I. Postwesen		„ 2 59 16	„ (700)
Abteilung II. Fernmeldewesen		„ 7 44 30	„ (730)
Abteilung III. Personalwesen		„ 2 84 15	„ (701)
Abteilung IV. Kassen- Rechnungs- u. Postscheckwesen			
Bau- u. Gebäudeverwaltung		„ 2 59 16	„ „ (700)

In Warschau befindet sich die Distriktspostverwaltung für den Distrikt Warschau. Sie ist untergebracht in dem Gebäude des früheren polnischen Postministeriums Poststr. 16. In demselben Gebäude, jedoch Eingang Postplatz 10, befindet sich auch das **Postamt Warschau C 1**, dem die aufgeführten Postbüros in Warschau unterstehen. Das Fernsprechamt, dem auch der Telegraphenbetrieb obliegt, befindet sich in der Neuen Burgstraße (Nowogrodzka) 45.

Das Postscheckamt liegt in dem Gebäude der früheren polnischen Postsparkasse. Da das frühere polnische Bahnpostamt durch den Krieg völlig zerstört ist, wird in der Bahnhofstraße das neue Bahnpostamt Warschau C 2 gebaut.

Dienststellen bei dem Postamt Warschau C 1

Leiter	Tel. 5 55 20	(127)
Briefposteingang	" "	(122)
Brief- Geld- Telegr. Annahme	" "	(178)
Briefzustellung	" "	(126)
Geldzustellung	" "	(215)
Briefpostabgang	" "	(179)
Packkammer	" "	(328)
Zeitungsstelle	" "	(221)
Firmenstelle	" "	(124)
Rundfunkstelle	" "	(125)

Die Schalter sind beim PA 1 geöffnet:
 werktags von 8—18
 sonntags von 8—12 (Nur Briefaufgabe und Briefausgabe von Dienstpost- und Feldpostsendungen und Telegrammannahme am Schalter 22).

DEUTSCHE POST OSTEN, FERNSPRECHAMT WARSCHAU Neue Burgstr. 45 (Fernsprecher 5 55 20)

Eingang: Neue Burg/Ecke Posenerstraße.
 Geöffnet: werktags 8 — Eintritt der Sperrstunde für Polen sonntags 8—20 Uhr.
 Öffentliche Sprechstellen für Ortsverkehr (Münzfernsprecher).
 Öffentliche Sprechstellen für den Fernverkehr

Telegrammannahmeschalter. (Weitere Telegrammannahmestellen in Warschau:

Warschau C 1, Postplatz 3
 " NO 4 (Praga), Brukowa 28
 " S 12 (Mokotow), Dworkowa 9).

Gesprächsdienst:

Anmeldung von Ferngesprächen: Fernspr. 00.
 Auskunft über Fernsprechnummern auswärtiger Teilnehmer, Gesprächsgebühren, Ausführungszeit: Fernspr. 02.

Deutsche Handelskammer und Industrie- und Handelskammer Warschau

Die Deutsche Handelskammer, Warschau, hat als deutsche Außenhandelskammer schon vor dem Krieg in Warschau ihre Tätigkeit ausgeübt. Ihre Aufgabe besteht in der Wahrung der Interessen reichsdeutscher Firmen bei deren geschäftlichen Beziehungen zum Generalgouvernement. Es handelt sich hierbei insbesondere um die Eintreibung von Forderungen, Rechtsberatung, Auskünfte über hiesige Firmen, Bezugsquellennachweis, Vertretervermittlung u. dergl. Mitglieder der Deutschen Handelskammer sind die deutschen Firmen mit Sitz im Reichsgebiet, die mit dem Generalgouvernement in ständigen Wirtschaftsbeziehungen sind. (Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums.) Daneben hat sich die Deutsche Handelskammer in großem Umfange allen deutschen Behörden im Generalgouvernement zur Verfügung gestellt.

Die Industrie und Handelskammer, Warschau, Dorfstraße 10, übt im Distrikt Warschau die Tätigkeit einer Organisation der wirtschaftlichen Selbstverwaltung aus. Sie steht unter deutscher Leitung. Der Umfang und die Art ihrer Tätigkeit entspricht den Industrie- und Handelskammern im Reich. Insbesondere führt die Kammer eine Kartei der Industrie- und Handelsunternehmen ihres Bezirks, übt die Aufsicht über die Verbände aus, organisiert die Zwangsbewirtschaftung für Metall- und Textilwaren und wirkt mit bei der Bewirtschaftung von Eisen und Stahl, Leder und Fetten. Der Kammer liegt ferner ob die Begutachtung bei der Registrierung und Konzessionierung neu zu gründender Unternehmungen sowie der Arisierung von Betrieben.

Die Kammer gibt eine Wochenzeitschrift unter dem Namen „Wirtschaftsnachrichten“ heraus. Angeschlossen ist der Kammer schließlich die Auskunftstelle „Information“.

Monopolbetriebe.

Im Bezirk der Hauptzollämter Warschau-West und Ost befinden sich folgende Monopolbetriebe bezw. Dienststellen:

- 1) Hauptzollamt Warschau-West:
 - a) Tabakwerk Warschau I, Warschau, Dzielna 62,
 - b) Tabakwerk Warschau II, Warschau, Kaliska 1,
 - c) Tabakverkaufslager Warschau, Nowogrodzka 47,
 - d) Melassbrennerei-, Branntweireinigungs- und Entwässerungswerk Z y r a r d o w.
- 2) Hauptzollamt Warschau-Ost:
 - a) Trinkbranntweinfabrik, Warschau-Praga, Zabkowska,
 - b) Aktiengesellschaft zur Exploitation des Staatlichen Zündholzmonopols in Polen, W a r s c h a u, Królewska 3,
 - c) Lackfabrik in Siedlce.
- 3) Der Treuhänder für die Monopolangelegenheiten des ehem. polnischen Staates, Warschau, Neue Welt 4.

Nebenstelle	Anschrift	Telefon	Der Bezirk umfaßt: Polizeikommissariate bezw. Gemeinden
Warschau-Mitte	Königstr. 35	2 59 54 2 59 50 2 61 20	I, II, VII, östl. Judenwohnbezirk, VIII, X, XI, XII, XIII
Warschau-Nord	Śmiała 35	12 82 07	IV, V, XXVI, Młociny, Blizno
Warschau-West	Filtrowa 62	7 48 65	III, VI, VII, westl. Judenbezirk, XIX, XXII, XXIII
Warschau-Süd	Chocimska 5	4 57 62	IX, XX, XVI, XXI
Warschau-Ost	Kawęczyńska 12	10 42 70	XIV, XV, XVII, XVIII, XXIV, XXV
Warschau-Ju	Gerichtsstr. 84	11 17 40	Jüd. Wohnbezirk Warschau
Wołomin	Polnastr. 17	Wołomin 14	Wołomin, Radzymin, Urle, Zabrodzie, Kamieńczyk, Małepole, Klembów, Strachówka, Tuszcz, Międzyłęś, Jadów, Kobylka, Ręczaje
Otwock	Matejki 1	Otwock 57 21	Otwock, Karczew, Falenica, Wia- zownia, Rembertów, Wawer, Oku- niów
Piaseczno	Mickiewicza 6	Piaseczno 71 75	Piaseczno, Falenty, Skolimów, Py- ry, Wilanów, Jeziorna, Okucie
Pruszków	Bol. Prusa 30	Pruszków 22 52	Pruszków, Piastów, Skorosze, Oża- rów, Włochy, Zaborów
Legionowo	Sienkiewicza 16	Legionowo 7	Legionowo, Jabłonna, Nieporęt, Bródno, Marki
Fachvermittlungs- stelle f. Angest.	Chopin Str. 1	8 95 78	Stadt Warschau

Gesundheitswesen im Distrikt Warschau.

Amt des Gouverneurs des Distrikts Warschau

Unterabteilung Gesundheitswesen, Warschau C 1, Adolf-Hitler-Platz (Palais Brühl) Zimmer Nr. 50.

Leiter: Dr. med. Lambrecht, Amtsarzt des Distrikts Warschau, Ruf.: 5 55 60 / App. 288.

Amtsärztliche Sprechstunden: Zimmer 52/App. 171.
Dienstags und Freitags 8,30 bis 9,30.

Gesundheitsamt der Stadt Warschau

Warschau C 1, Danilowicz. 1/3, Rathaus II. Stock / Zim. 42.

Leiter: Medizinalrat Dr. med. Hagen, Amtsarzt der Stadt Warschau, Ruf.: 2 88 93.

Amtsärztliche Sprechstunden:
Montags, Dienstags, Donnerst., Freitags 15—16 Uhr.

Deutsches Distriktskrankenhaus Warschau Ruf: 4 30 00 und 4 33 42. Warschau-Mokotow, Goszczynskiego 1.

Chefarzt Dr. med. Fink, Facharzt für Chirurgie.

Folgende Fachabteilungen sind vorhanden:

Abt. für Chirurgie

„ „ Innere Krankheiten

„ „ Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

„ „ Kinderkrankheiten.

Staatl. Hygienisches Institut, Warschau, Chocimskastr. 24.

Leiter: Prof. Dr. Kudicke, Ruf: 4 37 50.

Fleckfieberforschungsstelle:

Leiter: Dr. Wohlrab, Ruf: 4 06 82.

Sozialversicherungskasse, Warschau, Polnastraße 30.

Chefarzt Dr. med. Vieweg, Ruf: 3 05 50.

Deutsche Ärzte in Warschau, die Privatpraxis ausüben:

Dr. med. Fink Facharzt für Chirurgie

Chefarzt des Deutschen Distriktskrankenhauses, Warschau-Mokotow, Goszczynskiego 1, Ruf: 4 30 00 u. 4 33 42

Privatärztliche Sprechstunden: Täglich 11—12 Uhr (außer Sonnabend) im Deutschen Distriktskrankenhaus Warschau.

Praxis im Palais Brühl, Zimmer 52, Tel. 5 55 60 App. 171.

Montags	Dr. Matwisiw	8,30 bis 10,00 Uhr
Dienstags	„	10,00 — 12,00 „
Mittwochs	„	8,30 — 10,00 „

17. Fragment der Poniatowski-Brücke.

18. Der Postplatz mit dem Hochhaus.





Mittwochs	Dr. Ehrlich	10,00 — 12,00	„
Donnerstags	Dr. Matwisiw	8,30 — 10,00	„
Sonnabends	„	10,00 — 12,00	„
Freitags	„	8,30 — 10,00	„

Praxis von Dr. Scherbel, Arzt der Sicherheitspolizei.

Montags, Dienst., Donnerst., Freitags von 17,00 bis 18,00 Uhr.
Siegelstraße 19, Ruf: 9 14 29. Wohnung: Straße der Polizei.
Ruf: 8 02 22.

Praktische Ärztin: Frau Dr. Kowalewski, Hildegard,

Praxis: Dolnastraße 37/25, Ruf: 4 53 33.

Montags, Dienst., Mittwochs, Freitags von 18,00 bis 19,00 Uhr.
Bereitschafts- und Nachtdienst der Deutschen Ärzte.
Täglich nach 17 Uhr über Deutsches Distriktskrankenhaus
Ruf: 4 30 00.

Impfungen für Reichs- und Volksdeutsche Palais Brühl,

Zimmer 52, Ruf: 5 55 60 / App. 171.

Donnerstag:

Männer: 14 — 15 Uhr

Frauen: 15 — 16 „

Deutsche Apotheke, Warschau

Krakauerstr. 55. Ruf: 6 01 07.

Leiter: Pharmazierat Dr. Sydow.

Praktische Zahnärzte:

Walter Petersohn, Zahnarzt, Praxis: Dreikreuzplatz 2/6,
Ruf: 9 50 18.

Montag bis Freitag: 9 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr.

Sonnabend: 9 bis 12 Uhr.

Hans Carl, Zahnarzt, Praxis: Złotastraße 7. Ruf: 5 85 05.

Herbert Schmoll, Dentist, Praxis: Marstr. 2. Ruf: 7 43 50

Badeanstalten:

Militärbadeanstalt „Ymca“, Warschau, Friedrichstraße.

Ruf: 7 44 09.

Für Zivilangestellte: Männer und Frauen Montag und Freitag von 19 bis 20 Uhr.

Freischwimmbad Wehrmachtstadion

Warschau, Myśliwieckastraße.

Der deutsche Sport in Warschau

1. Organisation des deutschen Sportes

Für alle Fragen des Sportes im Distrikt Warschau ist der Sportbeauftragte des Distriktschefs Warschau, Martin Hempel, Palais Brühl zuständig. Er unterhält zugleich die Verbindung zu dem Sportbeauftragten in der Regierung des Generalgouvernements, Dr. Niffka, Krakau, Universitätsstraße 27.

2. Verzeichnis der deutschen Sportgemeinschaften.

1. Deutsche Sportgemeinschaft Palais Brühl, Leiter: Gouverneur Dr. Fischer, Geschäftsführer: Kanzleivorsteher Möhle, Warschau, Palais Brühl, Fernruf 5 55 60.
2. Post-Sportgemeinschaft Warschau, Warschau, Postplatz, Fernruf 5 55 20.
3. Ostbahn-Sportgemeinschaft Warschau, Warschau, Eisenbahndirektion, Fernruf 7 56 00
4. SS- u. Polizei-Sportgemeinschaft Warschau, Warschau, Palais Brühl, Fernruf 5 55 60, App. 240.
5. Luftwaffen-Sportverein Warschau, Warschau-Mokotow, Ln.-Kompanie.
6. Kommandantur-Sportgemeinschaft Warschau, Warschau, Wehrm.-Schwimmstadion, Fernruf 7 48 59.

3. Deutsche Sportanlagen.

a) Leichtathletik:

Wehrmachts-Stadion, Stadionstr., größte Sportanlage Warschaus. Fassungsvermögen 40.000 Zuschauer. Fahrtverbindung: Straßenbahnlinie 2 vom Dreikreuzplatz.

Sportplatz der DSG. Palais Brühl im Agricola-Park, Stadionstr. Fahrtverbindung: Straßenbahnlinie 9 bis Piusastraße.

Polizei-Stadion, Konwiktorskastr., Nähe Danziger Bahnhof. Fahrtverbindung: Straßenbahnlinien 4, 14 und 17.

Sportplatz des Luftwaffen-Sportvereins Warschau in Okęcie. Fahrtverbindung: Straßenbahnlinien 7 und 7a.

b) Schwimmsport.

Wehrmachts-Schwimmstadion, Stadionstr. Schwimmbassin mit 10 Bahnen und mit Sprungturm. Fahrtverbindung: Straßenbahnlinie 2 vom Dreikreuzplatz.

Hallenschwimmbad „Ymca“, Friedensstr. Schwimmbassin 25 m lang, 4 Bahnen. Auskunft über die Benutzung erteilt die Badeverwaltung. Fernruf 7 44 09. Fahrtverbindung: Sämtliche Straßenbahnlinien bis zum Dreikreuzplatz.

c) Rasenspiele.

Wehrmachtsstadion, Sportanlage im Agricola-Park, Polizei-Stadion, Sportplatz des LSV. Warschau.

d) Tennis.

Tennisanlage im Wehrmachts-Stadion, Stadionstraße. Tennisanlage der DSG. Palais Brühl im Agricola-Park.

e) Wassersport.

Zahlreiche Klubheime der deutschen Sportgemeinschaften an der Weichsel, aufwärts beginnend von der Neuen Brücke (Poniatowski-Brücke). Hervorzuheben sind die Bootshäuser der DSG. Palais Brühl, Ostbahn-Sportgemeinschaft, SS-u. Polizei-SG. an der Wioślarskastr. und das Wehrmachts-Bootshaus an der Salzstraße. In Zoliborz befindet sich das Bootshaus der Post-Sportgemeinschaft Warschau.

ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN

Apotheke, Deutsche
Allgemeine Ortskrankenkasse
Kattowitz, Nebenstelle
Warschau
Arbeitsamt Warschau
Auskunft Hauptbahnhof
Badeanstalt
Badeanstalt Ymka

Banken:

Emissionsbank in Polen
Kreditbank
Agrarbank
Genossenschaftsbank
Warschauer Diskontobank
Warschauer Handelsbank

Deutsche Bibliothek
Deutsche Buchhandlung
u. Leihbücherei
Deutsche Buchhandlung
Deutsches Haus

Deutsches Krankenhaus

Deutsche Lichtspieltheater:

Helgoland
Kammerlichtspiele
Schauburg
Deutsches Obergericht
Deutsche Oberschule
Deutsche Post Osten

Postämter:

Postamt Warschau C 1
Postamt Warschau NO 4
Postamt Warschau NO 9
Postamt Warschau S 12
Postamt Warschau SW 22
Postamt Warschau NO 24
Postamt Warschau O 26
Postamt Warschau NW 32
Postamt Warschau O 33
Postamt Warschau S 36

Krakauer Straße 55

Smulikowskastr. 1
Długastr. 38/44
Bahnhofstraße. Tel. 2 88 05
Litzmannstadtstr. 52
Friedenstr. 6

Börsenstr. 10/12
Neue Burgstr.
Moniuszkistr. 10
Jasnastr. 1
Parkstr. 8
Trauguttstr. 7

Koszykowastr. 26

Krakauer Straße 15
Neue Welt 12
Krakauer Straße 46/48
Tel. 5 55 00
Goszczyńskiego 1
nähere Angaben Seite 90

Żłotastr. 7
Marschallstr. 6
Praga, Sigmundstr. 10
Długastr. 7
Stadionstr. 6
Poststr. 16

Napoleonplatz 8
Brukowastr. 28 (Praga)
Wysokistr. 3 (Brudno)
Pulawskastr. 49 (Mokotow)
Filtrowastr. 68 (Ochota)
Radzymińskastr. 102
Grochowskastr. 87a
Krasinskistr. 10 (Zoliborz)
Francuskastr. 11a
Czerniakowska 40

Postamt Warschau NW 45
Postscheckamt, Warschau 9,
Fernsprechamt, Warschau,

Szregierastr. 72
Jasna 9
Nowogrodzka 45

Deutsche Volksschule
Deutsche Volksschule I
Deutsche Volksschule II
Feuerwehr (Städtisch)
Funkhaus

Stadionstr. 6
Rozbratstr. 26
Forststr. 8
Polnastr. 1
Zielnastr. 25

Gaststätten für Deutsche (bis 24 Uhr geöffnet)

Deutsches Haus
Hotel Bristol
Deutsche Gaststätten
Bachus
Simon u. Stecki
Müller
Erika
Zur Heimat
Bahnhofswirtschaft
Bahnhofswirtschaft „Mitropa“

Krakauerstr. 46
Krakauerstr. 42
Dorfstraße 23
Widok
Krakauerstr. 38
Künstlerstr. 12
Marschallstraße
Marschallstr. 119
Hauptbahnhof
Danziger Bahnhof

Gaststätten nur für Wehrmattsangehörige.

Wehrmachtshotel
Restaurant Reichshof.
Heereskantine

Bahnhofstr.
Bahnhofstr. 39
Bahnhofstr. (gegenüber
dem Hauptbahnhof)
Ostbahnhof
Adolf Hitlerplatz
Königstr.
Marsstr.

Kantine Ostbahnhof
Restaurant des Hotels Europa
Soldatenheim
Y M K A Kantine

Geschäfte für Deutsche in Warschau.

Lebensmittelgeschäfte:

Julius Meisl

„ „
„ „

Gebr. Rondio

Neue Welt 27
Mokotowskastr. 73
Marschallstr. 8
Marschallstr. 94
Rozbratstr. 28

Molkereigeschäfte

Agri
Molkereigeschäft

Bagatellastr. 14
Neue Welt 1

Obst- u. Gemüsegeschäfte

Meisl
Gebr. Pakulski

Kruczastr. 32

Fleisch-

u. Wurstwarengeschäfte

Fr. Wohlfahrt

Firma Drews

Fa. Lewandowski

Kruczastr. 26

Marschallstr. 88

Widok 1

Geflügelschäfte

Menck,

Krüger u. Sohn

Dorfstr. 16

Krucza 13

Hotels

Bristol

Europa

Metropol

Polonia

Royal

Sovoy

Terminus

Victoria

Zentral

Krakauer Straße 22/24

Krakauer Straße 13

Marschallstr. 114

Bahnhofstr. 39

Hopfenstr. 31

Neue Weltstr. 58

Hopfenstr. 28

Jasna 26

Bahnhofstr. 47

Kaffeehäuser für Deutsche:

Kaffee Deutsches Haus

Kaffee Deutsche Konditorei

Bülow

Kaffee-Varieté „Adria“

Kaffee-Varieté „Club“

Kaffee-Varieté „Dancing“

Kaffee „Müller“

Kaffee-Varieté „Bristol“

Krakauer Straße 46

Siegessstr. 37

Künstlerstr. 10

Bahnhofstr. 15

Albertstr. 6

Künstlerstr. 12

Krakauerstr. 42

Museum der Stadt Warschau Bahnhofstr.

Quartieramt Palais Brühl Adolf Hitler-Platz, nach Dienst-
schluß Hotel Bristol.Reisebüro Mitteleuropäisches Bahnhofstr. gegenüber
Hauptbahnhof Tel. 9 91 19**Sportanlagen:**

Sportplatz der DSG Palais

Brühl

Wehrmachtstadion

s. nähere Angaben über Sport. Seite 92

Theater der Stadt Warschau Bühnenstr. 2 Tel. 5 36 00

Kasse 2 78 24

Theater Victoria

Hoża 29

Städtische Versorgungsbetriebe

Dienstszitz: Marschallstr. 134.

a) STÄDTISCHES ELEKTRIZITÄTSWERKam Kościuszk-Ufer (Wybrzeże Kościuszkowskie) 41 Ecke
Tamkastr. (Verwaltungsgebäude) und 43/45 (Werk).Das Warschauer städtische E Werk versorgt mit Strom,
außer der Stadt noch ein beträchtliches Gelände am rech-
ten Weichselufer, sowie zusammen mit dem E Werk für den
Distrikt Warschau, den Bahnbetrieb auf der Strecke:
Otwock—Warschau—Żyrardów.**b) STÄDTISCHES GASWERK.**Büroräume des Städtischen Gaswerkes befinden sich bei
Kredytowastraße 3 und sind für Interessenten in den Stun-
den von 8—14 Uhr geöffnet. Tel. 6 65 90.**c) WASSERWERKE u. KANALISATIONSANLAGEN,**

Starynkiewiczastr. 5

Bahnhöfe,

Auskunftstelle über Fahrriichtung u.

Fahrplan sämtlicher Bahnhöfe — Tel. 2 88 05

Hauptbahnhof

— Bahnhofstraße

Straßenbahnverbindung mit Linie

7, 24, 11, 3, 18

Ostbahnhof

Straßenbahnverbindung mit Linie

24 und 4

Danziger Bahnhof

Straßenbahnverbindung mit Linie

26, 27, 14, 17

Kleinbahnen**Elektrische Kleinbahn**

— Nowogrodzkastr. 36

Richtung: Grodzisk, Milanówek,

Podk. Leśna, Pruszków, Tworki,

Włochy

Straßenbahnverbindung mit Linie
3, 18, 7, 24, 11
Auskunftsstelle

— Tel. 9 94 34

Grójec-Kleinbahn

Richtung: Grójec, Göra Kalwaria,
Mogielnica, Nowe Miasto, Pia-
seczno, Tarczyn

Straßenbahnverbindung mit Linie
19 und S Auskunftsstelle

— Tel. 8 16 89

Wilanow-Kleinbahn

Richtung: Chylice, Konstancin,
Piaseczno, Wilanów

Straßenbahnverbindung mit Linie
19 und S Auskunftsstelle

— Tel. 8 19 92

Jablonna-Kleinbahn

Richtung: Jablonna, Falenica, Wa-
wer, Karczew, Otwock, Radość,
Świder

Straßenbahnverbindung mit Linie
4, 5, 23

Auskunftsstelle

— Tel. 10 16 88

Marki-Kleinbahn

Richtung: Marki, Pustelnik, Stru-
ga, Radzymin

Straßenbahnverbindung mit Linie
23, 6, 12

— Stalowastr. 60 (Pra-
gä)

— Tel. 10 15 33

Landungsplätze der Fluss-Schiffahrt

Vistula — Hauptlandungsplatz — Stadtbrücke rechts
Straßenbahnverbindung mit Linie

4, 6, 23

Auskunftsstelle

— Tel. 2 16 21

Weichelschiffahrt

Die schwimmenden Anlegestellen für die **Fahrgastdampfer**, welche auch **Stückgüter** zur Beförderung annehmen, befinden sich am Weichselufer, kurz oberhalb der Stadtbrücke (Kierbedz-Brücke). Dort herrscht meist ein reger Verkehr, obwohl der Fahrgastverkehr talwärts, also nach dem Reich sehr klein geworden ist, da die notwendigen Grenzübertrittsscheine nur in Ausnahmefällen erteilt werden.

Zunächst wird täglich ein Dampfer über Pulawy nach Sandomir und alle zwei Tage ein Dampfer nach Plock abgefertigt. Die Abfahrtszeiten sind folgende:

von Warschau nach Pulawy 16 Uhr

von Sandomir nach Warschau 7 Uhr

von Warschau nach Plock: Sonntags, Dienstags und
Donnerstags 16 Uhr

von Plock nach Warschau: Montags, Mittwochs und
Freitags 19 Uhr.

Vergnügungsfahrten von Mai bis September.

Sonnabend nachmittags und an Sonn- und Feiertagen werden Vergnügungsfahrten unternommen, die gewöhnlich alle zwei Stunden stattfinden. Sodann verkehren Sonntags stündlich Dampfer zwischen Warschau und dem Wäldchen von Mlociny. Die Rückfahrt kann mit jedem beliebigen Dampfer ebenfalls stündlich ab Mlociny erfolgen. Der Preis beträgt Zl. 4. Für Wehrmachtsangehörige und sonstige Uniformierte bis Feldwebelrang Zl. 2. Für geschlossene Gesellschaften, Gefolgschaftsausflüge und dergl. können Dampfer nach Vereinbarung durch die Flußschiffahrtsgesellschaft „Vistula“, Blumenstr. 12 (Mazowiecka 12) — Fernruf 2 90 63 — gestellt werden.

Wirtschafts- und Berufselbstverwaltung.

Gewerbe- u. Handelskammer —	— Senackastr. 3 (Ecke Dorfstraße)
	— Tel. Zentrale 7 57 60
Handwerkskammer —	— Königstr. 23
	— Tel. 5 36 30
Landwirtschaftskammer —	— Kopernikastr. 30
	— Tel. Zentrale 6 07 77
Kommissar der Anwaltskammer —	— Bahnhofstr. 11
	— Tel. 7 17 28
Gesundheitskammer — Kommissar	— Koszykowastr. 37
	— Tel. 7 06 44

Versicherungsanstalten.

Soziale Versicherungsanstalt —	— Hafenstr. 231
	— Tel. Zentrale 5 49 20
Krankenkasse der Stadt Warschau —	— Polnastr. 30
	— Tel. 8 21 17 (Kommissar)

Allgemeine Gegenseitige Versiche-
rungs-Anstalt —
Zentralverwaltung
Generaldirektor

— Poznańskastr. 11
— Tel. 8 97 52

Straßenbahn- und Omnibuslinien

Linie	Richtung:
„2“	— Dreikreuzplatz, Książęcastr., Hafenstraße, Siedlungsstr., Morszyńskastr.
„2W“	— Wilanów, Siedlungsstr., Morszyńskastr. und weiter die Strecke der Linie „2“ bis Dreikreuzplatz.
„3“	— Unii Lubelskiej-Platz, Marschallstr., Königstr., Krakauerstr., Honigstr., Theaterplatz.
„4“	— Ost-Bahnhof, Kijowskastr., Marktstr., Sigismundstraße, Stadt-Brücke, Neue Auffahrt, Danziger-Platz.
„5“	— Kawęczyńskastr., Żąbkowskastr., Marktstr., Sigismundstr., Stadt-Brücke, Neue-Auffahrt, Trębackastr., Theater-Platz.
„6“	— Targówek, Św. Wincentegostr., 11-Listopadastr., Konopackastr., Wileńskastr., Marktstr., Zamoyskiegostr., Ostendstr., Gocławek.
„7“	— Opaczewskastr., Radomerstr., Bahnhofstr., Neue Brücke, Poniatowskiego-Allee, Ostparkstr., Ostbahnhof.
„7A“	— Okęcie, Krakauer-Chaussee, Radomerstr., Narutowicza-Platz.
„8“	— Dreikreuzplatz, Bahnhofstr., Güterstraße, Dammstr., Friedhofstr., Powązki (IV Tor des Friedhofs).
„9“	— Theaterplatz, Trębackastr., Krakauerstr., Neue-Welt, Siegesstr., Bagatelastr., Unii Lubelskiejplatz, Feldherrnallee, Rakowickastr.
„10“	— Fort Bema — Zbawiciel-Platz.
„11“	— Miynarskastr., Litzmannstadtstr., Güterstr., Bahnhofstr., Chałubińskiegostr., Nord-Süd-Allee, 6-Sierpniestr., Zbawiciela-Platz.
„12“	— Pelcowizna, Wysockistr., Białoleckastr., Odrowążastr., 11-Listopadastr., Konopackastr.





Linie

Richtung:

- Wileńskastr., Marktstr., Zamoyskiegostr., Ostendstr., Wiatracznastr.
- „4“ — Marymont — Czyste.
- „6“ — Ulrichów, Forststr., Młynarskastr., Litzmannstadtstr., Eisgrubenstr., Torplatz, Froschstr. (Przechodniastr.) Senatorenstr., Theater-Platz.
- „17“ — Bielany, Modlinerstr., Słowackiegostr., Invalidenstr., Wiadukt, Klosterstr., Theater-Platz.
- „18“ — Narutowiczaplatz, Filtrowastr., Suchastr., 6-Sierpniestr., Sniadeckichstr., Marschallstraße, Königstr., Torplatz.
- „19“ — Theaterplatz, Marschallstr., Zbawicielaplatz, Unii Lubelskiejplatz, Feldherrnallee, Służew (Grójeckibahnhof).
- „19S“ — Służewiec, Feldherrnallee, Służew (Grójecki-bahnhof) und weiter die Strecke der Linie „19“ bis Zbawicielaplatz.
- „21“ — Wola (Katholischer Friedhof), Litzmannstadtstr., Eisgrubenstr., Mirowskastr., Torplatz.
- „22“ — Koło, Obozowastr., Młynarskastr., Litzmannstadtstr., Eisgrubenstr., Torplatz, Froschstr. (Przechodniastr.), Senatorenstraße, Theaterplatz.
- „22B“ — Boernerowo, Forteczna-Chaussee, Koło (Ks. Januszastr.) und weiter die Strecke der Linie „22“ bis Theaterplatz.
- „23“ — Stalowasir., Konopackastr., Wileńskastraße, Sigismundusstr., Stadt-Brücke, Neue-Auffahrt, Krakauerstr., Trübackastr., Theaterplatz, Senatorenstraße, Przechodniastraße (Froschstr.) Torplatz.
- „24“ — Starynkiewiczza, Bahnhofstr., 3-Mai-Allee, Neue-Brücke, Poniatowskiego-Allee, Ostparkstr., Marktstr., Kijowskastraße, Ostbahnhof.
- „25“ — Wilnaerstr., Ząbkowskastr., Marktstr., Zamoyskiegostr., Ostendstr., Gocławek.
- „27“ — Plac Narutowicza, Radomerstr., Bahnhofstr., Eisenstr., Eisgrubenstr., Mirowskastr., Torplatz, Froschstr. (Przechodniastr.), Sena-

19. Die Hauptgeschäftsstraße, die Marschallstraße.

20. Das Haus der Partei, das „Albert Breyer Haus“. 101

VERZEICHNIS DER NEUEN DEUTSCHEN STRASSEN BENENNUNGEN

Neue Bezeichnung	(Bisherige Bezeichnung) Lageplan
Ackerstraße	(Raclawicka) H 4
Adolf Hitlerplatz	(Pilsudskiego) D 4
Alleepark	(Ujazdowski Park) F 5
Alter Markt	(Stary Rynek) D 4
An der Markthalle	(Mirowski Plac) E 3
Bahnhofstraße	(Trzeciego Maja — Dworcowa) F E 3, 4, 5
Bergstraße	(Obozna-Gorna) E 4
Blumenstraße	(Mazowiecka) E 4
Börsenstraße	(Bielanska) D 4
Bühnenstraße	(Karasia — Sceniczna)
Dammstraße	(Okopowa) D 2, 3
Danzigerplatz	(Wilsona Pl.) B 3
Danziger Ufer	(Gdanskie Wybrzeze) C D 4
Dichterstraße	(Wernyhory — Poetycka)
Domhof	(Kanonii Pl.) O 8
Dreikreuzplatz	(Trzech Krzyzy Pl.) E 4
Eisenstraße	(Zelazna) E 3
Eisgrubenstraße	(Chlodna) E 3
Esplanadenstraße	(11. Listopada — Esplandowa) E 5
Feldherrnallee	(Pulawska) G H 4
Foksalstraße	(Pierackiego — Foksal) E 4
Forststraße	(Gorczevska) E 1, 2
Friedensstraße	(Konopnickiej — Pokoju) E 5
Friedhofstraße	Powazkowska
Froschstraße	(Zabia) D 4
Gänsestraße	(Gesia) D 3
Gärtnerstraße	(Rejtana — Ogrodnicza) G 4
Gerichtsstraße	(Leszno) E D 2, 3
Güterstraße	(Towarowa) E 3
Grenzstraße	(Graniczna) E 4
Habichtstraße	(Sokola — Jastrzebia) D 5
Hafenstraße	(Czerniakowska) E F G 5, 6
Honigstraße	(Miodowa) D 4

Neue Bezeichnung	(Bisherige Bezeichnung)
Hopfenstraße	(Chmielna) E 3, 4
Hühnerstraße	(Meizelsa Rabina — Kurza)
Husarenstraße	(21. Listopada — Huzarska) T 5
Invalidenplatz	(Inwalidow Pl.) C 3
Invalidenstraße	(Mickiewicza) C 3
Institutstraße	(Matejki — Instytutowa) F 5
Klosterstraße	(Bonifratska) D 4
Königsbergerstraße	(Jagiellonska) E 5
Königstraße	(Krolewska) E 4
Kopernikusstraße	(Kopernika) E 4
Krakauerstraße	(Krak. Przedmieście) D 4
Kreuzstraße	Swietokrzyska
Künstlerstraße	(Sienkiewiczza — Artystow) E 4
Kurstraße	(Miedzeszynska) E 6
Litzmannstadt Straße	(Wolska) E 1, 2
Marschallstraße	(Marszałkowska) E F 4
Marsstraße	(Prusa) E 5
Michaelstraße	(Lukasinskiego - Michalowska, C 5
Modlinerstraße	(Marymoncka) A B 1, 2
Neue Auffahrt	(Nowy Zjazd) D 4
Neue Brücke	(Poniatowskiego Most) E 5
Neue Welt	(Nowy Swiat) E 4
Nordplatz	(Plac Jednosci — Polnocny)
Nord Südallee	(Niepodleglosci Al.) F G H 4
Obere Eisenbahnbrücke	(Kolejowy Most) E 5
Oberst Sommer-Straße	(Raszynska) F 3
Ordenstraße	(Bracka) E 4
Ostendstraße	(Grochowska) D 6, 7, 8
Ostpark	(Paderewskiego — Wschodni) D 6
Ostparkstraße	(Zieleniecka) D 6
Ostseestraße	(Modlinska) A B 4
Postplatz	(Napoleona Pl.) E 4
Poststraße	(Warecka) E 4
Querstraße	(Twarda) E 3

Neue Bezeichnung

(Bisherige Bezeichnung)

Radomerstraße	(Grojecka) T G 2, 3
Rasenstraße	(Płowce — Trawnikowa) D 8
Sächsischer Garten	(Saski Ogród) D 4
Salzstraße	(Solec) E 5
Schloßplatz	(Zamkowy Pl.) D 4
Schmalstraße	(Joselewicza — Waska) D 6
Seegarten	(Lazienki) T G 5
Senatorenstraße	(Senatorska) D 4
Siedlungsstraße	(Powsinska) H 6
Siegesstraße	(Ujazdowska Al.) F 5
Sigismundstraße	(Zygmuntowska) D 5
Sonnenstraße	(Belwederska) G 5
Spitalstraße	(Szpitalna) E 4
Sportallee	(Al. Wojska — Sportowa) C 3
Südenstraße	(Sobieskiego — Poludniowa) G H 5, 6
Südpfatz	(Pl. Niepodległości — Południowy) H 4
Stadionstraße	(Mysliwiecka — Stadionowa) F 5
Stadtbrücke	(Kierbedzia Most) D 4
Stationsstraße	(Gersona — Stacyjna)
Sternplatz	(Pl. Wolności — Gwiazdzisty) F 5
Stiftstraße	(Wawelberga — Fundacyjna) E 2
Straße der Flieger	(Zwirki i Wigury) G H 3
Teichstraße	(Dembinskiego) B 2
Theaterstraße	(Focha — Teatralna) D 4
Torplatz	(Zelaznej Bramy Pl.) E 4
Uhrmacherstraße	(Wolności — Zegarmistrzowska) D 3
Untere Eisenbahnbrücke	(Kolejowy Most) C 4
Wasserstraße	(Wersalska — Wodna) F 6
Weichselstraße	(Krasinskiego — Wisłana) B 3
Weidenstraße	(Wierzbowa) D 4
Westendallee	(Al. Zjednoczenia — Zachodnia) A B C 1
Wiesenstraße	Lokietka — Lakowa
Wildstraße	(Zamenhofs — Dzika) D 3
Wilnaerstraße	(Radzyminska) B C 6

Alphabetisches Strassenverzeichnis

Ackerstraße (Rolna, Racławicka) G H 3, 4	Barokowa D 4
Agrykola F 5	Barska F 2, 3
Akademicka F 3	Bartosza G 4
Alberta D 4	Bartycka F 6
Allee:	Batorego G 4
Feldherrnallee (Puławska) G H I 4	Bazylińska A 4
Konstytucji Allee A B 1	Beczkowa C 7
Nordsüdallee (Niepodległości) F G H I 4	Bednarska D 4
Piłsudskiego Allee F 4	Będzińska D E 7
Poniatowskiego Allee E 5, 6	Belgijska G 4, 5
Róż Allee F 4	Bełżecka E 8
Sport Allee (Al. Sportowa) C 3	Bema D E F 2
Stanów Zjednoczonych Allee E 6	Beniowska G 4
Waszyngtona Allee D E 6, 7	Berestecka F G 1
Westend Allee (Aleja Zachodnia, Aleja Zjednoczenia) A B C 1	Berezyńska E 6
Wielkopolska Allee F 3	Bergstraße E 4
An der Markthalle (Plac Mirowski) E 3	Bernardyńska H 6
Antoniewska G H 7	Białobrzaska F G 2
Artillerii C 2	Białolecka A 4
Asfaltowa G 4	Białostocka C 5, 6
Asnyka F 3	Bieniewicka B 2
Ateńska E F 6	Bieżmiska B 6
Babicka A 1	Biruty B 5
Badowska G 5	Birzańska C 6
Bagatela F 4, 5	Biżyńskiego G 5
Bagno E 4	Bliska D 6
Bahnhofstraße (Dworcowa, Al. Jerozolimskie) E 3, 4, 5	Blumenstraße (Mazowiecka) E 4
Balicka E 1	Bońska C 3
Baltazara E 1	Boduena E 4
Bałuckiego G 4	Bobrowiecka G 5
Barbary E 4	Bocheńska H I 5
Barcicka A 1	Bohomolca B 3
Barkocińska B 6	Bojanowska A 4
	Boleść D 4
	Bolesławicka A 5
	Börsenstraße (Bielaska) D 4
	Boryszewska G 4, 5
	Braclawska D E 7
	Brodzińskiego C 3
	Browarna D 4
	Bródnowska C 5

Brukowa D 5
Bryłowska E F 2
Brzeska D 5
Budowlana A 4, 5
Bugaj D 4
Bukowińska I 5
Burakowska B C 2
Burkucka I 6
Byczyńska D 8

Ceglana E 3
Ceglowska A 1
Chalubińskiego E F 4
Chełmińska A 4
Chełmińska A B 1
Chłopickiego D 8
Chocimska G 4
Chodkiewicza Karola G H 3
Chorzowska G 5, 6
Ciasna D 4
Cicha E 5
Ciechanowska I 6, 7
Ciechocińska B 1
Ciepła E 3
Cieszyńska I 5
Cmentarna B 5
Cmielowska G 5
Cuga A 1
Cynowa C 6
Czapelska D 7
Czarnecka D 2
Czarnieckiego Stefana B C 3
Czartoryskich C 2
Czerwińska B 2
Czerwonego Krzyża E 5
Czeska E 6
Czerska G 5
Częstochowska F 2
Czosnowska A 2
Czwartaków D 7
Czynszowa C 5

Dąbrowiecka E 6
Dąbrówki E 6
Daleka F 3

Damasławska D E 2
Dammstraße (Okopowa) D 2, 3
D 2, 3
Daniłowiczowska D 4
Daniłowskiego B 1
Dantyszka F 3
Danziger Ufer (Wybrzeże
Gdańskie) C D 4
Deotymy D 1
Długa D 4
Długosza D 2
Dobra D E 4, 5
Dobromilska C 2
Dobrzyńska A 4
Dolna G 4, 5
Domejki D 8
Dorfstraße (Wiejska) E F 5
Drewniana D E 5
Dubieńska D 8
Dunajecka G 2
Dwernickiego D 7
Dworkowa G 4, 5
Dworska E 1, 2
Działoszyńska B 2
Dzielna D 3

Eisenstraße (Żelazna) E 3
Elbląska C 2
Elekcyjna D E 1
Elektoralna D E 3
Elektryczna D E 5
Elsterska E 6
Esplanadenstraße (Esplana-
da, 11. Listopada) C 5
Estońska E 6

Fabryczna F 5
Felińskiego Ks. B C 3
Filarecka B 3
Filtrowa F 3
Finlandzka E 6
Ficrjańska D 5
Flory F 4

Foksalstraße (Foksal, Pierac-
kiego) E 4
Folwarczna C 6
Forststraße (Górczewska)
E 1, 2
Forteczna B 3
Franciszkańska D 4
Francuska E 6
Fraskati E 5
Freta D 4
Friedenstraße (Pokoju, Ko-
nopnickiej) E 5
Friedhofstraße (Powąskow-
ska) C 1, 2
Froschstraße (Żabia) D 4
Furmańska D 4
Fürstenstraße (Książęca) E 4, 5

Gostyńska D E 2
Goszczyńskiego Seweryna
H 4
Gotenhafener Ufer (Wybrze-
że Gdańskie) B C 3, 4
Grabowska E 1
Grajewska C 6
Granowska A 1
Grażyny G 4
Grębałowska A 1
Grenadjerów D E 7
Grenzstraße (Graniczna) E 4
Grodzińska C 6
Grottgera G 5
Grudziądzka B 2, 3
Gruzińska E 6
Grzybowska E 2, 3
Gumińska F 1, 2
Güterstraße (Towarowa) E 3

Gänsestraße (Gęsia) D 3
Gärtnerstraße (Ogrodnicza,
Rejtana) G 4
Gawłowska B 3
Gdańska B 2
Gdecka D 8
Generała Zajączka C 3
Gerichtstraße (Leszno) D E 2, 3
Gęsta D 4
Gizów F 1
Giżycka B 2
Gliniana D 3
Gniewkowska F 1
Gnieźnieńska E 1
Goławska D 6
Godebskiego H 6
Godowska A 2, 3
Gomółki B 3
Góraszewska H 6, 7
Gorlicka H 3
Górnickiego F 3
Górnośląska F 5
Górska G 5
Górskiego C 3
Gościniec G 7

Habichstraße (Jastrzębia, So-
koła) D 5
Hafenstraße (Czerlnakowska)
E F G H 5, 6
Hajoty B 1
Helska A 4
Herburtów E 5
Hetmańska D 8
Hipoteczna D 4
Honigstraße (Miodowa) D 4
Hopfenstraße (Chmielna) E 3, 4
Horodelska B 5
Hortensja E 4
Hoża E F 4
Huculska G 5
Humańska G 4, 5
Husarenstraße (Husarska,
29 Listopada) F 5
Hutnicza C 7

Idzikowskiego H 5
Igańska D 7

Inflancka C 3
Inowrocławska D E 1
Institutstraße (Instytutowa,
Matejki) F 5
Invalidenstraße (Mickiewi-
cza) B C 3
Inżynierska C 5
Irlandzka E 6
Iwicka G 5
Izabelli C 1

Jabłonowska A 4
Jaktorowska E 2
Jana Kazimierza F 1
Janinowska B 6
Jankowska H 3
Jaremy Ks. A 4
Jarocińska D 8
Jarząbskiego E 6
Jasińskiego D 5
Jasna E 4
Jędrzejowska B 6
Jedwabnicza G 5
Jesienna C 6
Jeża E 2
Jeziorna H 7
Jodłowa H 6
Juljanowska A 4, 5
Juzefowska C 6

Kacza D 3
Kąkolewska H 6
Kalina E 2
Kaliska F 3
Kalwaryjska F 1
Kamedułów B 3
Kamienna C 5
Kamionkowska D 6
Kampinowska D 3
Kaniowska B C 3
Kapucyńska D 4
Karczewska D 8
Karmelicka D 3
Karolkowa D E 2

Karowa D 4
Kasprowicza Jana A B 1, 2
Kaszubska G 5
Kaźna G 7
Katowicka E 6
Kawalerii C 2
Kawcza D E 8
Kawęczyńska C 6
Kazimierzowska G 4
Kępna D 5
Kicickiego D 7
Kielecka G 4
Kiełpińska B 2
Kijowska D 5
Kiwerska A 2
Klaudyny A 2
Kleczeńska A B 1
Klementowicka B 7
Klonowa F G 4, 5
Klonowicza E 2
Klosterstraße (Bonifraterska)
C D 4
Kłodawska B 2
Kłopot C 3
Kniaźnina B 3
Koalicyjna E 6
Kobielska D 7
Kochowskiego B C 3
Kolejowa E 3
Kolektorska B 2
Koleńska D 7
Kolska D 2
Kolobrzewska B 3
Kolowa B 5, 6
Komorska D E 8
Konarskiego C 3
Konratowicza Ludwika A
4, 5
Konduktorska G 5
Königsbergerstraße (Jagieli-
łowska) C D 4, 5, 6
Königstraße (Królewska) E 4
Konńska C 2
Konopacka C 5

Konwiktorska C 3, 4
Kopernikusstraße (Koperni-
ka) E 4
Kopińska F 2
Koracjego G 4, 5
Kordeckiego D 8
Koronowska H 6
Korsaka C 6
Korytnicka D 7
Korzona B 6
Kościelna C 4
Kościerzńska B 2
Kossaka B C 3
Koszykowa F 3, 4
Kowelska C 5
Kowieńska C 5
Kozia D 4
Koziełska D 2
Kozietulskiego B C 3
Kozmiana B 3
Kr. Aldony E 6
Krakauerstraße (Krakowskie
Przedmieście D E 4
Krasickiego H 4
Kraszewskiego E 2
Krechowiecka B 3
Kredytowa E 4
Kręta G 5
Kreuzstraße (Świętokrzyska)
E 4
Krochmalna E 2, 3
Kromera F 3
Krowia D 5
Krucza E F 4
Kruszyńska A 4
Kryniczna E 6
Krypska D 7
Krzemieniecka C D 1
Krzyckiego F 3
Ks. Janusza D 1
Ks. Trojdena G 2, 3
Ks. Ziemowita C D 6, 7
Künstlerstraße (Artystów,
Sienkiewicza) E 4
Kupiecka D 3

Kurpiowska A 4
Kurststraße (Miedzeszyńska)
E F 6
Kutnowska D E 7

Landwarowska A 4
Lelewela Platz B 3
Lenartowicza H 4
Leśna A B 2
Leszczyńska D 4, 5
Letnia C 5
Libawska B 2
Libelta D 3
Lignicka C 2
Lindleya F 3
Lipińska A B 1
Lipowa D 4, 5
Lipska E 6
Lisa Kuli C 3
Lisowska B 1
Listopadowa D 2
Litewska F 4
Litzmannstadtstraße (Wolska)
E 1, 2
Liwska A 4
Loretańska G 5, 6
Lotaryńska F 6
Lotnictwa C 2
Lubeckiego D 3
Lubelska D 6
Lubieszowska D 8
Lubomelska A B 1
Lubraniecka C 2
Ludna E 5
Ludowa GH 5
Ludmińska E 7, 8
Lwowska F 4
Łączności C 2
Łazienkowska F 5
Łęczycka F 3
Łochowska C 6
Łomnicka G 4
Łomżyńska C 6

Lotewska E 6
Łowicka G H 4
Łucka E 3
Łukowska E 8
Łużycka G 5

Madalińskiego G 4
Magistracka D 1
Magnuszewska G 5, 6
Majdańska D 7, 8
Makowska D 8
Malczewskiego H 4
Mała C 5

Małogoska B 3
Mandłowa B 6
Marcinkowskiego D 5
Marienstadtstraße (Mariensztat) D 4

Marii Kazimiery A B 2
Marjańska E 3
Markowska C 5

Marschallstraße (Marszałkowska) E F 4
Marsstraße (Bol. Prusa) E 4, 5

Marynarki C 2
Matuszewska C 7

Matwicka F G 2
Metodego C 5
Miądzka D E 8

Mianowskiego F 3
Michaelstraße (Michałowska, Łukasińskiego) C 5

Miedziana E 3
Międzynarodowa E 6
Mielecka E 5

Mierosławskiego C 3
Miła D 3

Mińska D 6, 7
Mirowska D 3

Mirowska D E 3
Młocińska C 3

Młynarska D E 2
Młynkowska F G 1

Mochnackiego F 3
Moczydło E 1

Modlinerstraße (Marymoncka) A B 1, 2

Modrzejowska B 3
Mokotowska F 4

Moldawska G 2, 3
Moniuszki E 4

Morszyńska I 6, 7
Mostowa D 4

Mszczonowska F 1
Muranowska D 3

Mylna D 3
Myszkowska B 6

Myszyńska A 4

Na Bateriajce F 1, 2

Nabielaka G 5
Naczelnikowska C 6

Nadrzeczna G 7
Nadwiślańska A 4, 5

Nalewki D 3
Narbutta G 3, 4

Naruszewicza H 4
Nasielska D 8

Natolińska F 4
Neue Auffahrt (Nowy Zjazd) D 4

Jeueburgstraße (Nowogrodzka) E F 3, 4

Neue Welt (Nowy Świat) E 4
Nieborowska F 2, 3

Niedzborska C 3
Niegolewskiego C 3

Niemcewicz F 2, 3
Nieporęcka C 5

Nieświeska C 7
Nieszawska A 4

Niska D 3
Nobla E 6

Norwiańska B 7
Norwida Cypriana E 1

Noskowskiego B 2
Nowe Miasto D 4

Nowiniarska D 4
Nowińska D 6

Nowolipie D 3

Nowolipki D 3

Nowosielecka G 5, 6

Oberst Sommerstraße (Raszzyńska) F 3

Objazdowa C 6
Obozowa D 1, 2

Obrońców E 6
Obwodowa B 5

Oczki F 3
Odolańska G 4

Odrawa B 5
Odyńca Antoniego H 4

Ogińskiego A 4, 5
Ogólna B 2

Ogrodowa D E 3
Okęcka H 4

Okólnik E 4
Okrag E 5

Okreżna I 6, 7
Okrzei Stefana E 7

Okuniewska D E 8
Olbrachta Jana E 1

Olesińska G 4
Olgierda B 5, 6

Oliwska A 4
Olszewska G 4

Olszowa D 5
Olszynka D 7

Ołycka C 6
Omulewska D 8

Opaczewska G 1, 2, 3
Opalińska C 1

Opatowska B 2
Opoczyńska G 4

Ordenstraße (Bracka) E 4
Ordon F 1

Ordynacka E 4
Orla D 3

Orszańska C 3
Orzechowska F 3

Orzeszkowej F G 2
Osiecka D E 8

Osmólska C 2

Osowska D 8

Ostendstraße (Grochowska) D 6, 7, 8

Ostparkstraße (Zieleniecka) D 6

Ostrobramska E 8
Ostrołęcka D 7

Ostroroga D 2
Ostrowiecka G 5

Ostrowska D 3
Ostseestraße (Modlińska) A B C 3, 4

Oświęcimska F 3
Oszmiańska B 5

Otwocka C 6
Owsiana D 6

Owińska C 2
Ożarowska D 1, 2

Paca D 7

Panińska D 5
Pańska E 3, 4

Parkowa G 4, 5
Parkstraße (Fredry) D 4

Paryska E 6
Parysowska D 3

Pasteura F G 3
Pawia D 3

Pawłowicka G 5
Pęcicka B 2

Piaseczyńska G H 5
Piaskowa C 2

Piastowa B 6
Piechoty C 2

Pieńkowska C 2
Piusa XI F 4, 5

Plantowa C 5, 6
Plater Emilii E F 4

Platz:
Adolf Hitler Platz D 4

Bankowy Platz D 4
Danziger Platz B 3

Dreikreutz Platz (Plac Trzech Krzyży) E 4

Grunwaldzki Platz C 2
Inwaliden Platz C 3
Kazimierza Wielkiego Platz
E 3
Kerzelego Platz E 3
Kraśnińskich Platz D 4
Malachowski Platz E 4
Muranowski Platz
Narutowicza Platz F 3
Postplatz (Pl. Napoleona) E 4
Przymierza Platz E 6
Schloß Platz (Plac Zamkowy)
D 4
Stern Platz (Plac Gwiazdzisty,
Wolności) F 5
Südplatz H 4
Theater Platz (Pl. Teatralny)
D 4
Torplatz (Pl. Żelaznej Bramy)
E 4
Unii Lubelskiej Platz F 4
Zawiszy Platz F 3
Zbawiciela Platz F 4
1831 r. Platz D 8
Płocka D E 2
Płońska B 2, 3
Poborska H 5
Poborzańska A 4
Poczobuta B 2
Podchorążych G 5
Podhalańska I 5
Podlaska C 6
Podleśna A 2
Podskarbińska C D 7
Podwale D 4
Pogodna G 5
Pogonowskiego B C 3
Pokorna C 3
Pola Wincentego H 4
Poleska B 5, 6
Polkowska G 6
Polna F 4
Polska G 7
Połaniecka F 2
Połaska C 1
Pomnikowa F 2
Poprzeczna B 5
Poselska E 6
Poststraße (Warecka) E 4
Potocka B 2, 3
Poznańska E F 4
Prądyńskiego E F 1, 2
Prażłowska B 5, 6
Praska B 5
Pratulińska B C 6
Prochowa D 7
Prosta E 3
Promenada G 5
Próżna E 4
Pruskowska G 2, 3
Przasnyska C 2
Przebieg C 3
Przejazd D 3
Przelotna C 7
Przemyska F G 2
Przemysłowa F 5
Przybyszewskiego A B 1
Przyokopowa E 3
Przyrynek C 4
Przytocka B 5, 6
Pustelnicka D 8
Pustola E 1
Pyraska H 4
Querstraße (Twarda) E 3
Radmiska A 2
Radna D 4, 5
Radomerstraße (Grójecka)
F G H I 1, 2, 3
Radomska F 2, 3
Radzicka E 12
Rakowiecka G 4
Rasenstraße (Trawnikowa,
Płowce) D 8
Ratuszowa C 4, 5
Redutowa E 1
Reja F 3
Remiszewska B 6
Reymonta Władysława B 1, 2

Rogowska B 5
Rogozińska D E 1
Rokosowska F 2
Romoncka G 5
Rosieńska C 7
Równa C 5
Różana G 4
Rozbrat E F 5
Rudawska F 3
Rudzka B 2
Ruska A 3
Rybaki C D 4
Rybińska C 6
Rybna D 6
Rymanowska I 6
Rymarska D 3, 4
Ryska E 4
Rzeczna B 7
Rzeczycka B 1
Rzeszowska B 5
Rzewuskiego H 4

Salezego E 5
Salzstraße (Solec) E F 5
Sanguski C 4
Sandomierska G 4
Sanocka G 3
Saperska C 2
Sapieżyńska C 4
Saska E 6
Schmalstraße (Wąska, Joselewicza) D 6
Sękocińska F 2, 3
Senacka E 5
Senatorstraße (Senatorska)
D 4
Serocka D 8
Seweryńska E 4
Siarczana C 6
Siedlecka C 6
Siedmiogrodzka E 2
Siedzibna A 4, 5
Siegesstraße (Al. Ujazdowskie)
F 4, 5
Siekierkowska G 7
Sielecka G 5
Siemca Ks. D 4
Sienna E 2, 4
Siennicka D 7
Sierakowska C 3
Sierakowskiego D 5
Sierpecka B 2, 3
6 Sierpnia F 4
Siewierska F G 2
Sigismundstraße (Zygmuntowska)
D 4, 5
Silnicka H 5
Skargi Piotra B 5, 6
Skarvuszewska D 6
Skierniewicka E 2
Skrzewelska B 3
Skwarczyńska C 3
Siiska E 3, 4
Słodowiecka C 2
Słoneczna G 5
Słonimska C 5
Słowiańska B 2
Służewska F 4
Smętna D 2
Śmiała B C 3
Smocza D 3
Smoleńska B C 5, 6
Smolna D E 3, 4, 5
Smoszeńska A B 3
Śniadeckich F 4
Sobocka A 2
Sochaczewska D 3
Sokołowska E 2
Solariego F 3
Sonnenstraße (Belwederska)
G 5
Sosnowa E 4
Sowia D 4
Sowińskiego E F 1
Spacerowa G 5
Spitalstraße (Szpitalna) E 4
Spokojna D 2
Sprieczna D 5
Srebrna E 3

Srocza C 7
Srodkowa C 5
Stadionstraße (Myśliwiecka)
F 5
Stalowa C 5
Stanczyka F 1
Stanisława D 2
Stanisławowska D 7
Stara D 4
Staszowska H 3, 4
Staszyca E 12
Stawki D 3
Sterdyńska B 7
Stępińska G 5
Stężycka D 7
Stiftstraße E 2
Stocka D 7
Stojanowska B 6
Stolarska C 5
Stoleczna B C 2, 3
Straße der Flieger F G H I 3
Straße der Polizei (Al. Szucha)
F 4
Strzelecka C 5
Styki E 6
Sucha F 3
Suchedniowska F G 1
Sułcesorska G 5
Sulejkowska D E 8
Sułkowskiego Gen. B 3
Supińskiego F 3
Suwalska C 2
Suzina B 3
Südenstraße (Południowa, Sobieskiego) G H I 5, 6
Św. Anny C 7
Św. Antoniego F G 1
Św. Bonifacego H 6
Święciańska B 6
Świętojerska D 3, 4
Sybilli C 1
Syreny E 2
Szara E 5
Szaserów D 8

Szawelska D 5
Szczecińska B 3
Szczęśliwa D 3
Szczęśliwicka F G 2
Szczygła E 4
Szeroka D 5
Szkolna E 4
Sz'achecka B 3
Szlenkierów E 2
Szopena F 4
Szpilowskiego G 4, 5
Szregera A B 1, 2
Szustra G 4
Szwedzka C 5
Szwolężerów F 5

Tamka E 4, 5
Tarchomińska C 6
Tarczyńska F 3
Tarczyńskiego C 3
Targowa C D 5
Tarnowiecka D E 8
Tarnowska F 1
Tatarska C D 2
Teichstraße (Stawowa) B 2
Terespolska D 6, 7
Theaterstraße (Teatralna, Focha)
D 4
Tłomackie D 3, 4
Tokarska H 5
Topiel E 4, 5
Toruńska A 4
Towiańskiego C 3
Traugutta E 4
Trembeckiego C 2
Trentowskiego B C 2
Trocka B 6
Trojanowska C 6
Truskawiecka I 6
Turmoncka C 2
Tuszuńska B 1, 2
Twardowska A 1
Tykocińska B 5, 6
Tyniecka H 4

Uhrmacherstraße (Zegarmistrzowska, Wolność) D 3
Uniwersytecka F 3
Ursynowska H 4
Us'ronie B 3

Walecznych E 6
Waliców E 3
Wałowa D 3
Wandy E 6
Warneńczyka F 1
Warszawickiego F 3
Wasserstraße (Wodna, Wersalska) E F 6
Wawelska F 3
Wawerska D 6
Wawrzyszewska D 2
Węgierska F 2, 3
Weichselstraße (Wiślana, Kraśnińskiego) B C 2, 3
Weidenstraße (Wierzbowa)
D 4
Wenedów C 4
Wesła F 2
Wężyka H 4
W'atraczna D 7
W'idok E 4
Widzewska C 7
Wiedeńska A 2
Wielka E 4
Wieluńska D E 1
Więzienna D 3
Wiktorska G 4
Wilcza F 4
Wildstraße (Dzika, Zamenhofa) D 3
Wileńska C 5
Willowa G 4
Wilnaerstraße B C 6
Wincentego Św. B 5
Winnicka F 2
Wiosenna C 6
W.oleńska E 5
Witniowa G 4
Witolińska D E 8

Włocławska B 6
Włociańska B 2
Włoska G 5
Wojciecha E 2
Wojnicka C 6
Wolicka G 6, 7
Wolkowskiego B 6
Wołomińska C 6
Wołyńska D 3
Wołyńska D 3
Wołoska G H 3, 4
Woronicza H 4
Wronia E 3
Wrońskiego F 5
Wrzesińska D 5
Wrzosowa G 3, 4
Wspólna E F, 4
Wybrańska A 4
Wybrzeże Helskie C D 4
Wybrzeże Kościuszkowskie
D E 4, 5
Wysockiego Plotra A 4
Wypiańskiego C 3
Wyszogrodzka A 4

Ząbkowska C 5
Zabraniecka C 7
Zaciszna H 6
Zagłoby D E 1, 2
Zagojska D 8
Zagórna E 5
Zajączkowska G 5
Zajęcza E 5
Zakątna C 4
Zakopiańska E 6
Zakręt H 6, 7
Zakroczymska C 4
Załęże D 8
Zamieniecka D E 8
Zamojskiego D 5
Zana D 8
Zaokopowa C 5
Zawiszy Artura Czarnego
D 1, 2
Zawrotna G 5

Zbarska H 3
Zbierska G 5
Zbożowa E 2
Zdrojowa I 6
Zgoda E 4
Zielna E 4
Zielona H 6, 7
Ziemowita Ks. B C 6, 7
Zimna D 3
Zimorowicza F 3
Złoczowska E 6
Złota E 3, 4
Zwrotnicza F 2
Zwycięzców E 6

Żarnowska B 3

Żelazowska B 2
Żeromskiego Stefana B 1, 2
Żmichorowskiej Narcyzy
D 1, 2

Żmudzka B 7
Żoliborska C 3
Żółkiewskiego D 8
Żółkowskich B 3
Żórowicka B 1
Żuławska D 1
Żurawia E 4
Żwirowa F 2
Żymirskiego D E 7
Żytunia E 2
Żytomiarska A 4, 5



KAUFHAUS

Dietrich

DIRKSEN

Kommandit-Gesellschaft

Warschau — Hotel Bristol

Tel. 524 38

Die Kaufstätte für die deutsche Bevölkerung.

HANDELSZENTRALE

Dietrich Dirksen

Zentrale Warschau, Hotel Bristol, Tel. 524 50

Kreisgrossfirma in Lowicz und Grojec

Gross- und Kleinhandel

TEXTILWAREN, LANDWIRTSCHAFTL. MASCHINEN U.

GERÄTE, GLAS-UND E M A I L L E W A R E N S O W I E

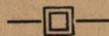
SÄMTL. ARTIKEL DES TÄGLICHEN BEDARFS.

BÜRSTEN- UND PINSELFABRIK

„ALFA“

INH. ALFRED MENDAK

WARSCHAU
NEUE WELT 26
FERNRUF 32-740



Grosshandel
Behördenlieferung



Café Club

BETRIEBE

Café-Club-Kabarett

unter deutscher Leitung

Warschau, Ecke Bahnhofstr./Neue Welt



HANDELSHAUS

**Marian
RACZKOWSKI**

Warschau, Albertastrasse 7

Telefon 260-44



**Verkauf von allerlei Werkzeugen
eigene Produktion verschiedener
Schrauben und Niete**

Die Deutsche Konditorei

in Warschau

Erstes deutsches Fachgeschäft

TÄGLICH KONZERT

Inh. Albert Adolf Bülow

„Café Müller“

Leitung Edgar Müller

Warschau, Moniuszkistraße 12

Fernruf 670 37

Täglich Konzert ab 17 Uhr

Gepflegte Biere und Weine

Café TAHITI Variété
früher Café Bodo **im Café Boncza**
Warschau, Pierackiego (Foksal) 17, Telefon 204 88.

Täglich ab 17 Uhr geöffnet
mit

KONZERT
und 2 Variété-Vorstellungen

Es spielt die beliebte Künstlerkapelle
T. SIWIŃSKI

Jeden 15. und 1. Programmwechsel

Geöffnet bis 1 Uhr

Restaurant - Variété
„SAVOY“

Warschau, Neue Welt 58, I. Stock
Fernruf 302 90

Es spielt die Unterhaltungskapelle
GEORG SCOTT
VARIÉTÉ - PROGRAMM

Jeden 1. und 16. Programmwechsel
GEÖFFNET BIS 1 UHR

Silberne Rose

die führende deutsche
Gaststätte in Warschau

Künstlerstrasse 12, Fernruf 223 25

UNTERHALTUNGSMUSIK

5 Min. vom Bahnhof

Nur für Deutsche

Hotel Bristol A.G.

in Warschau

Krakauer Strasse 42/44, Ruf 55160

**BEAMTENHEIM DES GOUVERNEURS
DES DISTRIKTS WARSCHAU**

Erstklassiges
Restaurant - Cocktail - Bar

„DIANA“

Warschau, Neue Welt 35
(durch den Torweg)

**Restaurant - Bar - Varieté
Stimmungskapelle**

Geöffnet ab 18 Uhr
Programmbeginn 20 Uhr
DEUTSCHE LEITUNG.

„Esplanade“

Cafe-Restaurant — Coctail-Bar

VARIÉTÉ AB 18 UHR

Geöffnet bis 1 Uhr
WARSCHAU, KÜNSTLERSTRASSE 11
FERNRUF 239 82
Unter deutscher Leitung

GASTSTÄTTEN
„Europäisches Hotel“

Café

W. BREDA & Co.

Warschau, Adolf-Hitler-Platz
Fernruf 227 73

Erstklassiges KÜNSTLERPROGRAMM
Täglich ab 17 Uhr KONZERT

RESTAURANT UND WEINSTUBE

Simon u. Stecki

G. m. b. H.

WARSCHAU, Krakauer Str. 38

gemütlicher Aufenthalt

Der edelste Trunk Starka SS

Schokoladen
Pralinen
Bonbons
Keks
Fruchtparten

E. W E D E L

WARSCHAU

DIE FÜHRENDE MARKE

*In Warschau trinkt man
Bier und Limonaden der*

Haberbusch & Schiele A. G.

VEREINIGTE BRAUEREIEN
Warschau, Grzybowskastr. 58

**BULGARISCHE
HANDELGESELLSCHAFT**

IMPORT

G. m. b. H.

EXPORT

WARSCHAU

Allee na Skarpie 21 Fernruf 9-26-34



Abteilung

KAFFEE-WEINSTUBE-VARIETÉ

BULGARIA

(PASSAGE-KINO-STUDIO)

WARSCHAU

Erstklassiges KÜNSTLERPROGRAMM

An jedem 1. und 16. Programmwechsel

Bis 1 Uhr geöffnet

**3 mal
um den Erdball!**

120.000 Wagenkilometer
800.000 beförderte Fahrgäste—

*Das ist die tägliche Leistung der Städtischen
Strassenbahnen in Warschau*

„RUCH“ A. G.

Der Staatskommissar

Warschau, Bahnhofstrasse 63, Tel. 9 93 61

Bahnhofsbuchhandlungen — Sortimente — Buchverkaufsstellen im gesamten Generalgouvernement. Buch- u. Zeitungsgrossvertrieb — Generalvertriebsstelle des Nowy Kurjer Warszawski und der Warschauer Zeitung. — Auslieferung der deutschen Presseerzeugnisse. Hotel- u. Badebuchhandlungen — Lesezirkel.

Abteilungen: Reklame-Annahme von allen Zeitungsanzeigen

Telef. 9-95-06

Tabakwaren „ 9-93-41

Schreibwaren „ 9-62-16

Buchhandel „ 3-39-53

Lesezirkel „ 7-07-63

Zweigstellen: Krakau, Adolf-Hitler-Platz 22
Telef. 157-32

Lemberg, Ostdeutscher Buch-u. Zeitungsgrossvertrieb, Kraszewskistraße 1. Telef. 228-37.

Die bekannten
TEMPEROL - FABRIKATE
für Industrie, Handel und Gewerbe

nur bei

TEMPEROL-WERKE

G. m. b. H.

CHEMISCHE UND LACKFABRIKEN

W A R S C H A U

Piastowastraße 6/8

Fernruf 110 240

Zweigfabrik der Gustav Ruth
Temperolwerke Chemische und
Lackfabriken, Hamburg-Wandsbek

Wir waschen / Wir reinigen
Wir färben

**fachmännisch, sauber,
schnell und preiswert**

Die grösste Dampfwäscherei, chemische Reinigungs-
anstalt und Wäschefabrik. Neuzeitlicher Betrieb

Unsere Annahmestellen:

Adolf-Hitler-Platz (Palais Brühl)	Targowastraße 64
Künstlerstrasse 3 (Sienkiewicza)	Francuskastraße 50
Marschallstr. 38 (Marszałkowska)	Albertstraße *
Rakowiecka 1/3	Nowolipkistraße 5
Poznanskastraße 21	Nalewkistraße 28
Kruczastraße 34	Pawiastraße 38
Lwowskastraße 2	Samenhoffstraße 35
Niemcewiczstraße 9	

Wäscherei - Werke

„ASKO“ A. G., „OPUS“ A. G.

Kommissarische Leitung

W A R S C H A U

Fabrik u. Büro: Eisgrubenstr. 5,
Fernsprecher: 231 50, 297 72, 264 87

WILHELM DÖRING

APPARATEBAU G. m. b. H.

W a r s c h a u

Dammstrasse 19

Sammelnummer 557 60

Telegrammadresse: Döringapparate

Abteilung I: **Feinmechanik**

Abteilung II: **Hoch- und Nieder-
spannungsgeräte**

HANDELSHAUS

A. Gepner - Metalle A. G.

Warschau, Königstrasse 43

Fernruf 655-25, 278-42

Liefert prompt ab Lager:

NE-Halbfabrikate wie Bloche, Rohre, Stangen, Drähte und Profile in Kupfer, Bronze, Messing, Tombak, Neusilber, Nickel, Aluminium und Al-Legierungen, Blei, Zink, Zinn, Zinklegierungen

Rohmaterial: Kupfer, Blei, Zink, Zinklegierungen, Nickel, Wismut, Kadmium, Quecksilber, Zinn, Thermit-Metall, Bleioxyde, Zinkweiss

**Einkauf sämtlicher
Alt-Metalle und Rückstände**

Ferner Alleinverkauf des Metallhüttenwerkes Zeran in Block-Rohmaterial: Kupfer, Rotgus, Bronze, Messing, Phosphor-, Mangan- und Silizium-Kupfer, Aluminium und Al-Legierungen, Aluminium für Stahl-desoxywation, Remelted- und Garantie-Zink, Lötzinn, Lagerweissmetalle, Blei, Blei-Legierungen, Schriftmetalle

Sämtliche Arbeiten im Baunebengewerbe
führen aus:

Restavem-Gesellschaft Regensburg

Warschau, Rote-Kreuz-Straße 16
Telefon: Warschau, Sammelnummer 242 15

Bahag A. G., Regensburg

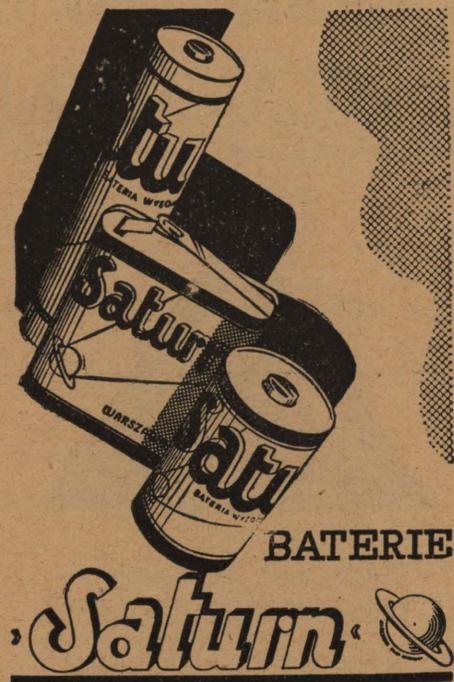
Warschau, Rote-Kreuz-Straße 16
Telefon: Warschau, Sammelnummer 242 15

Huf & Co., GmbH., Bad Wörishofen

Warschau, Rote-Kreuz-Straße 16
Telefon: Warschau, Sammelnummer 242 15

Aufträge aller Arbeiten im Baunebengewerbe nimmt
der Geschäftsführer der Interessengemeinschaft
unter der Telefon-Nr. 242 15 entgegen.

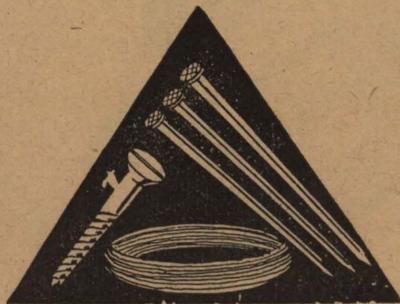
Prompte Ausführung sichere ich zu. **Telefon: War-
schau 242 15 / 242 12 / 242 26 / 242 06**



WARSCHAUER SCHRAUBEN
UND DRAHTFABRIKEN

J. WOLANOWSKI

A. G.



WARSCHAU, Glinianastr. 5
FERNRUF 11-51-11, 10-90-18

TREUHÄNDER: W. G. RICHTER

ALFRED IMROTH

gegründet 1844

FARBENLAGER UND MALERARTIKEL

Zentrale:

Warschau, Neue Welt 16

Telefon 6-36-22

Filiale 1:

Praga, Targowastrasse 14

Telefon 10-03-96

Filiale 2:

Mokotow, Feldhermallee 11

Telefon 4-37-54

Edelstähle aller art

Legierte und unlegierte Werkzeug- und Baustähle

Werkzeuge u. Geräte für den Hoch-, Tief- u. Strassenbau

Kippeloren, Sandkarren, Sackkarren, Giesskannen, Schottergabeln, Spaten, Schaufeln, Maurerkellen, Steinhämmer, Kreuzhacken, Sampfer, Rechen, Äxte usw.

Schlosser- und Tischler-Werkzeuge

Handschleifmaschinen, Bohrwinden, Ambosse, Hand- und Schrotmeissel, Hämmer, Nagel- und Kneifzangen, Zugmesser, Stemmeisen, Schraubenschlüssel usw.

Nägel, Schrauben und Schraubenbolzen

Tischlerklammern u. a.

liefert ab Lager

„BISTAL“ G m. b. H.

Warschau, Königstraße 43

Fernruf 567 50, 567 52 und 567 53

GEBRÜDER FALKOWSKI & Co

WAR S C H A U

Granicznastraße 17, Fernruf 201 36

Zabiastraße 1, Fernruf 502 91

Empfiehl für Wehr-Kantinen und Marketendereien:

GROSSHANDEL

Galanteriewaren, Schmucksachen,
Spielzeuge, Koffer, Schreibmaterialien
Kosmetische Artikel, Waschmittel
Erzeugnisse der Firma „Dobrolin“

Provinzsendungen per Nachnahme

A. Engel A. G.

Warschau, Granicznastr. 15

Fernruf 597-63, 323-31

CHEMIKALIEN ANILINFARBEN

L A C K E

Maler und Tischlerbedarf
Lieferung nach ausserhalb
gegen Nachnahme.

Auto-Werkstätte und Schmiede

FRIEDOLIN JABS & Co

Eingetragene offene Handelsgesellschaft

WAR S C H A U

Litzmannstädtr. 64

Telefon 2 94 59 Telegr. JABS Warschau

Karosserien
Komplette Angänger jeglicher Ausführung
Spezielle Auto-Federn
Reparatur von Auto-Motoren, Chassis usw.

Lawina

G. m. b. H.

Warschau, Skierniewickastr. 26/28
Fernruf 615-27, 615-49

ZUCKERWARENFABRIK

Spezialität: Fruchtbonbons

Foto - Greger

INH. K. GREGER

Warschau, Neue Welt 38

SPEZIALHAUS FÜR PHOTO
Eigenes grosses Laboratorium
für Amateur-Arbeiten

KURT W. LANGE

Vertrieb nat.-soz. Bilder u. Bücher

des Verlages

HEINRICH HOFFMANN

Reichsbildberichterstatter der NSDAP.

Verkaufsräume

WARSCHAU
Marszalkowska 125
Tel. 230-10

KRAKAU
Alter Markt 41
Tel. 110-40

Heeres - Unterkunftsgerät

liefert schnellstens

JOSEF GRACZYK

Grenzstraße 9
Warschau

Fernruf 247 07
247 43

Fructosa

Marmelade



HANDELSHAUS

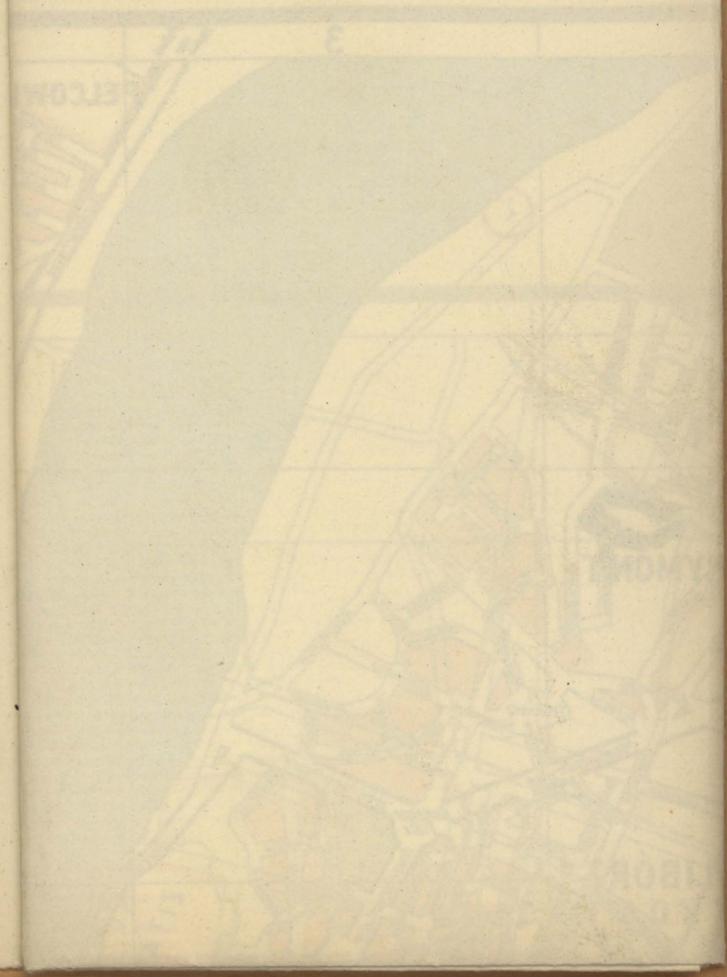
Leonhard Grünwald & Co.

Warschau, Postplatz 9, Ruf: 317-00

Grosshandlung:

Galanteriewaren aller Art,
Unechte Bijouterie aller Art,
Kosmetische Artikel,
Glühlampen-Philips,
Rundfunkempfänger-Philips

Wir beliefern alle
Kantinen u. Marketendereien



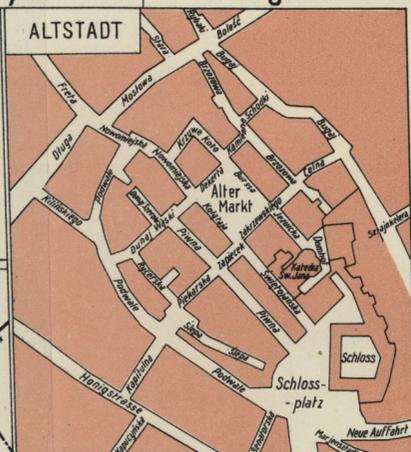


Plan der Stadt
WARSCHAU

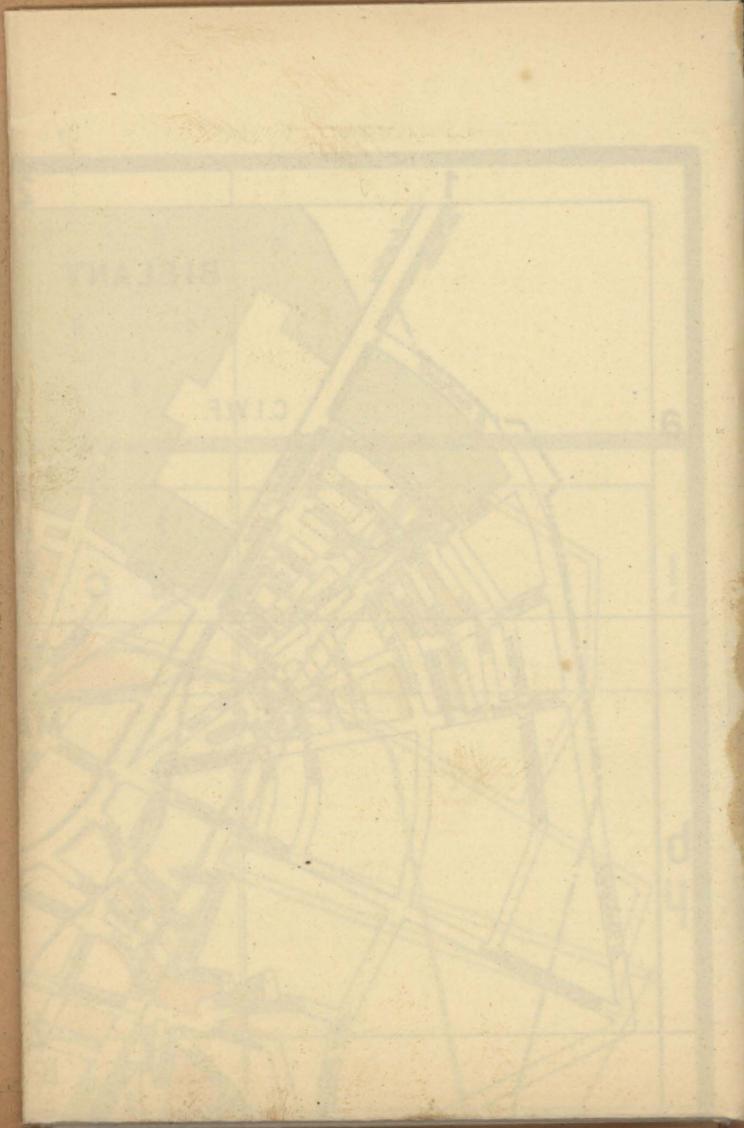
0 100 200 300 400 500 1000m

Zeichenerklärungen:

- Eisenbahn
- Schmalspurbahn
- Elektr. Eisenbahn
- Jüdischer Wohnbezirk
- Stadtgrenze
- Friedhof
- Grünanlage



- | | | | |
|-------------------------------|-----------------|-----------------|---------------------|
| 1. Theater der Stadt Warschau | 4. Altstadt | 7. Hauptpost | 10. Danzigerbahnhof |
| 2. Kommandantur | 5. Palais Blank | 8. Hauptbahnhof | 11. Vilnaerbahnhof |
| 3. Deutsches Haus | 6. Palais Brühl | 9. Belvedere | 12. Ostbahnhof |



Elegante

MASSWERKSTÄTTEN

für Uniformen und Zivil



Uniform-Ausstattungen



Herrenartikel jeder Art



„DEUTSCHE UNIFORMEN“

WARSCHAU — HOTEL BRISTOL

Verkaufsstelle

der Reichszeugmeisterei der N.S.D.A.P.



**Maschinen
Industrie - Anlagen
Transportanlagen
Antriebsmaschinen**

Georg Binder

Warschau, Marschallstr. 130